

# Erzgebirgischer Volksfreund

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.  
Der Preis für die 24 mm breite Einzel- und Doppelzettel im Wochenabdruck ist 20 Pfennige, für die 36 mm breite Einzel- und Doppelzettel 25 Pfennige, für die 48 mm breite Einzel- und Doppelzettel 30 Pfennige, für die 60 mm breite Einzel- und Doppelzettel 35 Pfennige, für die 72 mm breite Einzel- und Doppelzettel 40 Pfennige, für die 84 mm breite Einzel- und Doppelzettel 45 Pfennige, für die 96 mm breite Einzel- und Doppelzettel 50 Pfennige, für die 108 mm breite Einzel- und Doppelzettel 55 Pfennige, für die 120 mm breite Einzel- und Doppelzettel 60 Pfennige.  
Verlags-Adresse: Leipzig Nr. 12225.  
Verlags-Adresse: Leipzig Nr. 12225.  
Verlags-Adresse: Leipzig Nr. 12225.

**Tageblatt** • enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Bezirksverbands Schwarzenberg, der Amtsgerichte in Aue (Obhsh), Schneeberg, Schwarzenberg und Johanngeorgenstadt, der Stadträte in Grünhain, Röhmi, Neuhäsel und Schneeberg, der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Bekanntmachungen der Stadträte zu Aue und Schwarzenberg.

Verlag G. M. Gärner, Aue, Sachsen.

Verleger: Aue 81 und Pl. Obhsh (Aue) 440, Schneeberg 14, Schwarzenberg 2214, Grünhain 14, Röhmi 14, Neuhäsel 14, Schneeberg 14.

Wichtiges: Wenden Sie sich an den Redaktionsschreiber, wenn Sie den Inhalt des Tagesblattes ändern wollen. Die Redaktion ist für die Rückgabe der Originalen nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Rückgabe der Originalen nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Rückgabe der Originalen nicht verantwortlich.

Nr. 160.

Sonnabend, den 9. Juli 1932.

85. Jahrg.

## Amfliche Anzeigen.

Auf Blatt 465 des Handelsregisters, die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Zweigstelle Aue, in Aue betr., ist am 6. Juli 1932 eingetragen worden: Die Generalversammlung vom 4. Mai 1932 hat die Herabsetzung des Grundkapitals von vierzig Millionen Reichsmark auf zwanzig Millionen Reichsmark beschlossen. Die Herabsetzung ist durchgeführt. Durch den gleichen Beschluß sind die durch die Verordnung über Aktienrecht vom 19. September 1931 außer Kraft getretenen Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages über Zusammensetzung und Bestellung des Aufsichtsrates und die Vergütung seiner Mitglieder nach Maßgabe des notariellen Protokolls vom 4. Mai

1932 und mit dem dort bezeichneten teilweise veränderten Inhalt in den Vertrag wieder aufgenommen und außerdem die §§ 3, 6, 17, 18, 20, 10 und 29 geändert worden.  
Amtsgericht Aue i. Sa., den 9. Juli 1932.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachers und Schuhgeschäftsinhabers Max Siegel in Johanngeorgenstadt soll in der auf den 15. Juli 1932, vormittags 10 Uhr anberaumten ersten Gläubigerversammlung zugleich über den Antrag des Konkursverwalters, das Verfahren mangels einer der Kosten des Verfahrens bedenkenden Masse gemäß § 204 A.D. einzustellen, Beschluß gefaßt werden.  
R 6/32  
Amtsgericht Johanngeorgenstadt, den 7. Juli 1932.

Da ab, wenn private Anleihegelder in Teilabschnitten eine solche deutsche Anleihe aufnehmen.

Der nach dem Hoover-Abkommen zu zahlende Betrag hätte rund 1,9 Milliarden in festen Raten von je 100 Millionen für zehn Jahre betragen, beginnend ab 1. Juli nächsten Jahres. Die Tilgungsquote der drei Milliarden würde einschließlich Zinsen rund 180 Millionen pro Jahr betragen, vorausgesetzt, daß alle drei Milliarden vorchriftsmäßig begeben worden wären und beginnend frühestens nach Ablauf der dreijährigen Schonfrist. Das würde jedoch auch nur eintreten in dem unvorhersehbaren Fall, daß alle drei Milliarden zu irgendeinem späteren Zeitpunkt auf einmal begeben werden könnten; sonst reduziert sich die Jahresleistung auf die Zinsen und Amortisationsquoten der begebenen Stücke. Die Begebung setzt eine gewisse vorherige Wohlstandssteigerung voraus; zur Zeit trägt die 5 1/2-prozentige Young-Anleihe bei einem Kurs von 60 Prozent (der bereits Steigerungen in der Hoffnung auf ein großes Abkommen in Lausanne enthält) den Inhabern 2 1/2 Prozent, während die Realverzinsung der geplanten Obligationen bei einem Ausgabekurs von 90 Prozent nur 5 1/2 Prozent betragen würde. Das setzt also eine Steigerung des Wohlstandes und des Vertrauens um etwa 60 Prozent voraus, wenn man mit einer Begebung dieser Anleihe rechnet. Soweit der Nominalbetrag der Abgeltungssumme demjenigen des Rückstandes aus dem Hoover-Jahr übersteigt, stellt er gleichsam eine Risikoprämie dar, die für den Wegfall fester Zahlungen auch unter ungünstigen Umständen, für die Verminderung des Goldwertes zu unseren Gunsten beim Eintreten der Vorbedingungen für eine Begebung überhaupt und für das weitere erhebliche Risiko der Gläubiger aufgewandt wird, das in der Möglichkeit einer Nichtbegebung erheblicher Teile innerhalb einer vorgegebenen Maximalfrist liegt.

## Das Abkommen von Lausanne.

2,7 Milliarden Tribute — keine politische Entlastung.

### Die Wendung.

Lausanne, 8. Juli. Die Lage auf der Tributkonferenz hat in weiteren Verhandlungen in der vergangenen Nacht, die bis 4 Uhr früh gedauert haben, eine gänzlich unerwartete Wendung genommen. Reichskanzler v. Papen hat sich dazu verstanden, die deutschen Forderungen auf Gleichberechtigung, die er noch wenige Stunden vorher mit größter Energie verteidigt hatte, nach der Ablehnung durch Herrlot vorläufig zurückzustellen, um eine Einigung über die Tributfrage zu ermöglichen. Diese Einigung, die eine Abschlußzahlung von nominal 3 Milliarden vorsieht, ist inzwischen erfolgt. Die Abschlußzahlung, durch die das Reparationsystem endgültig beseitigt wird, erfolgt nach einem dreijährigen Moratorium in Schuldverschreibungen des Deutschen Reiches. Sie wird im Hinblick auf den Ausgabekurs der Bonds von 90 v. H. nur mit 2,7 Milliarden bemessen.

Die feierliche Schlussfeier der Konferenz, in der das Tributabkommen unterzeichnet werden soll, ist für morgen vormittag 10 Uhr im Hotel „Beau Rivage“ vorgesehen.

Drei Wochen hindurch ist in Lausanne um die Reparationen gekämpft worden. Es war ein hartes Ringen, und es muß anerkannt werden, daß sich die deutschen Unterhändler dabei tapfer geschlagen haben. Sie haben mit Zähigkeit versucht, die Reparationen und zugleich mit ihnen die entehrenden Bedingungen des Versailler Vertrags aus dem Buche der Weltgeschichte zu löschen.

Dem Kanzler und seinen Helfern ist es doch nicht gelungen, ihren Standpunkt durchzusetzen. Die Reparationen sind, das muß ohne weiteres anerkannt werden, ganz beträchtlich herabgesetzt worden. Man kann vielleicht sagen, daß die drei Milliarden, die geblieben sind, eine Art Konzeptionszahlung sind und nur deshalb noch geblieben sind, weil man die französischen Reparationshypotheken, die an dem Sprichwort: „Der Deutsche bezahlt alles“, sich zu berauschen gewohnt sind, nicht allzu plötzlich aus dem Himmel ihrer Hoffnungen stürzen wollte. Immerhin ist das „Ende der Reparationen“ faktisch nicht erreicht worden. Es handelt sich auch bei der Lausanner Lösung um eine Weiterbelastung Deutschlands, die bei dem Uebermaß unserer sonstigen Verpflichtungen schwer ins Gewicht fällt. Hier steht Deutschland vor einer neuen großen Aufgabe, die auf der kommenden Weltwirtschaftskonferenz gelöst werden muß.

Ihre politischen Forderungen hat, das kann nicht verheimlicht werden, die Reichsregierung nicht durchsetzen können. Der neue Vertrag ringt sich in dieser Hinsicht nur einige Verträge ab, gibt nur ungewisse Wechsels auf die Zukunft. Hier ist Lausanne nur eine Etappe gewesen, aber wir zweifeln nicht daran, daß das neue Deutschland von sich aus und ohne internationale Konferenzen Mittel und Wege finden wird, sich die Gleichberechtigung, die ihm vorenthalten wird, zu verschaffen.

Wenn der neue Vertrag auch für Deutschland unbefriedigend ist, so muß doch gesagt werden, daß die Regierung Papen bedeutend mehr erreicht hat, als alle deutschen Delegationen auf den vorhergegangenen internationalen Konferenzen zusammen. Das wäre nicht möglich gewesen, wenn der Kanzler sich nicht hätte bewußt sein können, daß hinter ihm der nationale Wille steht, der sich jetzt zu entfalten beginnt und der bald auch noch die letzten auf der Bahn der deutschen Freiheit liegenden Hindernisse überwinden wird.

### Heute morgen unterzeichnet.

Lausanne, 9. Juli. Das Lausanner Abkommen ist heute unterzeichnet worden.

### Der Inhalt des Abkommens.

Das Abkommen von Lausanne, dessen Inhalt am Freitag abend 9 Uhr in einer Sitzung allen Delegierten bekanntgegeben worden ist, enthält in seiner Präambel eine politische Erklärung. Diese betont, daß es sich um eine Neuordnung der Welt handelt, in der das Vertrauen zwischen den Völkern, ihre völlige Wiederherstellung und künftige Zusammenarbeit eingeleitet wird und die ein völliges Ende der Reparationen bringt, daß aber diese Regelung noch nicht hinreicht, um das Ziel vollständiger Befriedung zu erreichen, die eine wirtschaftliche und politische sein muß, und daß zu diesem Zwecke auch neuerdings die Verpflichtung bekräftigt wird, niemals an die Waffen zu appellieren.

Nach dieser Präambel folgt der Vertragswert, das aus fünf Teilen besteht. In diesen wird behandelt:

1. das Abkommen mit Deutschland,
  2. Uebergangsmassnahmen zu diesem Abkommen,
  3. die Frage der Reparationen, zu deren Regelung ein Komitee eingesetzt und das Moratorium bis 15. Dezember verlängert wird,
  4. eine Resolution betreffend Mittel- und Osteuropa,
  5. eine Resolution des Lausanner Wirtschaftsausschusses betreffend die Weltwirtschaftskonferenz.
- Der erste Teil, der das Abkommen mit Deutschland betrifft, gliedert sich in 11 Artikel, die die Frage der Schuldverhältnisse aus und seit dem Hanger Abkommen vollständig regelt. Es wird festgestellt, daß das Haager Abkommen beendet und vollständig erfüllt wird durch den Lausanner Vertrag und das wird im einzelnen ausgeführt. Die Sonderbestimmungen in Bezug auf die Young- und Dawesanleihe usw., soweit sie aufrecht erhalten werden müssen, werden aufgeführt, dagegen werden alle übrigen unter dem Hoover-Moratorium eingegangenen Verpflichtungen oder überreichten Titel rückgängig gemacht. So wird das Generalaktifizat zurückgegeben, das unter dem Hoover-Moratorium überreicht wurde, es wird die deutsche Goldanleihe bei der W.B. zurückgegeben usw., und es werden die Verpflichtungen der Reichsbahn und der Reichsbank usw. aufgehoben.

In dem Abkommen ist weiter ein absolutes Moratorium, d. h. eine Frist, innerhalb deren auch unter den vorgesehenen Raten des Prozentsatzes Kurses usw. die neuen Reichsbonds nicht begeben werden dürfen, auf drei Jahre festgesetzt. Der Ausgabekurs kann nur durch einen Beschluß der W.B., der mit Zweidrittelmehrheit gefaßt wird, herabgesetzt werden. Nach deren Ablauf tritt eine 12-jährige Schutzfrist ein, nach deren Beendigung die nicht zu begebenden Stücke zugunsten des Reiches verfallen.

### Die Bedeutung der Lausanner Zahlen.

Der Vertreter der „Deutschen Dipl. Kor.“ übermittelt uns über die Bedeutung der Zahlen des Lausanner Abkommens folgende Darstellung:

Das Reparationsproblem als solches wird dadurch gelöst, daß ab 1. Juli 1932 die Reparationszahlungen als solche, d. h. die Annuitäten und alle Bindungen und Einschränkungen des Young-Planes in Wegfall kommen. Ueber den Rückstand aus den ausgeschobenen Zahlungen des Hoover-Planes ist auf der Basis eine Einigung erfolgt, daß die Summe von drei Milliarden in dreiprozentigen Obligationen des Reiches unter gewissen Sicherungen und Ausgabemodalitäten als Ausgleichszahlung festgelegt und, abhängig von einer Befreiung der Weltkriege und der gegenwärtigen finanziellen und wirtschaftlichen Notlage Deutschlands, in 37 1/2 Jahren amortisiert werde, das jedoch nur insoweit, als durch den tatsächlichen Wiederanstieg ein Mindestkurs für die Ausgabe dieser Obligationen von 90 Prozent erreicht wird, und nur dann und mit Zinslauf von

### Der Standpunkt der deutschen Delegation.

Lausanne, 8. Juli. Der deutsche Standpunkt zu dem Lausanner Abkommen hat folgenden Wortlaut:

Nach wochenlangem hartem Ringen hat Deutschland auf der Lausanner Konferenz sein Ziel, die restlose Befreiung der Reparationen, erreicht. Mit dem Abkommen ist mit Wirkung vom 1. Juli 1932 ab die Regierungsschuld aus dem Youngplan in Höhe von ca. 35 Milliarden Reichsmark gefallen. Das bedeutet die Befreiung einer auf 57 Jahre sich erstreckenden jährlichen Zahlung, wovon auf die ersten 35 Jahre jährlich rund 2 Milliarden entfallen. Reinerlei Reparationszahlung irgendwelcher Art und Form ist in Zukunft mehr zu leisten.

Deutschland hat die entsprechend dem Hoover-Moratorium übernommene Nachzahlungspflicht bei der Gesamtregelung mit in Ansatz bringen müssen. Diese Verpflichtung wird aber nicht etwa in festen Jahresraten getahlt, sondern durch besondere Reichsschuldverschreibungen an dargestellt, die nur dann auf den Markt gebracht werden dürfen, wenn das wirtschaftliche Gleichgewicht Deutschlands wieder hergestellt ist. Vorher beginnt weder Zinslauf noch Tilgung auf diese Reichsschuldverschreibungen. Die Begebung der Reichsanleihe auf den auswärtigen Märkten kann nur in einer Höhe erfolgen, die der tatsächlichen wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit entspricht. Von besonderer Wichtigkeit ist, daß, soweit innerhalb einer Frist von 12 Jahren die Begebung auf den ausländischen Märkten nicht gelingt, der nicht begebene Restbetrag verfällt. Ob die Reichsanleihe also überhaupt begeben werden kann, wird davon abhängen, ob Deutschland im Zeitraum von 12 Jahren seine volle wirtschaftliche Leistungs- und Kreditfähigkeit wieder erlangt.

Der entscheidende Unterschied und Fortschritt gegenüber den vorgesehenen Hoover-Zahlungen mit ihrer Gefährdung durch den Transfer liegt darin, daß jede Zahlung nur dann in Frage kommt, wenn die deutsche Kreditlage es gestattet.

Mit der endgültigen Befreiung der Reparationen ist unsere Unabhängigkeit in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht vollkommen wieder hergestellt. Dadurch ist also auch die vollkommene Lösung von bisher noch nach dem Youngplan bestehenden Bedingungen, insbesondere auch der Reichsbahn und der Reichsbank, und die völlige Wiederherstellung unserer inneren Souveränität erfolgt.

Kreditpolitisch schafft die Streichung der Reparationen eine neue Grundlage für den deutschen Kredit. Damit ist die wesentlichste Voraussetzung für den Aufschwung der gesamten Wirtschaft gegeben. Politisch bedeutet das Ergebnis der Lausanner Konferenz die Befreiung aus der Fesseln der Reparationen und den Beginn einer neuen Ära zwischen den Völkern. Mit den Lausanner Verhandlungen ist aufs engste verknüpft gewesen die Erörterung der politischen Fragen, die die Welt durch den Versailler Vertrag vorenthalten Gleichberechtigung betreffen. Durch zahlreiche Besprechungen mit den führenden Staatsmännern sind sie der Lösung weiter entgegengeführt. Unser Standpunkt in dieser Lebensfrage des deutschen Volkes ist durch die Lausanner Verhandlungen festgelegt und kann, wenn er auch hier noch nicht von allen Nationen angenommen ist, nie wieder aus der Erörterung verschwinden. Die Reichsregierung wird die durch den Vertrag von Lausanne gewonnenen außenpolitischen Freiheiten beugen, um die politischen Fragen auch weiterhin mit größter Energie zu betreiben.



# Der Kanzler meldet die politischen Ansprüche an.

## Rechtserligung Papens im Rundfunk.

Reichskanzler von Papen sprach am Freitagabend im Rundfunk über die Ergebnisse der Konferenz. In der Rede, die von Lausanne aus über alle deutschen Sender verbreitet wurde, führte der Kanzler u. a. aus:

Das deutsche Volk hat das Recht, von dem verantwortlichen Regierungschef auf dem schnellsten Wege über das Ergebnis der Lausanner Konferenz unterrichtet zu werden. In dieser historischen Stunde ist für Parteipolitik kein Raum; denn je größer das zu behandelnde Problem ist, um so höher muß der Standpunkt sein, von dem man aus an die Lösung einer so schweren Aufgabe herantritt.

In Lausanne ging es um nicht mehr und nicht weniger als um das Schicksal des deutschen Volkes und mit ihm um die Zukunft der abendländischen Welt. Wir gingen an die Arbeit in dem festen Bewußtsein eines geschlossenen und starken Willens der deutschen Heimat, in dem Bewußtsein, Führer eines Volkes zu sein, das um seine wirtschaftliche und nationale Freiheit einen siegreichen Kampf zu führen bereit ist. In dieser Kampf erfolgreich gewesen! Sie, meine deutschen Landsleute, sollen das Urteil fällen, wenn Sie meine Ausführungen gehört haben. Sie sollen Ihr Urteil fällen, nachdem Sie gehört haben, was wir wollten und was wir erreicht haben.

Unsere Aufgabe war, die Vergangenheit zu liquidieren und für die Zukunft das deutsche Volk von dem ungeheuren Druck zu befreien, der jede wirtschaftliche Tätigkeit lähmt, jede Aufbaubarbeit stört, den Kampf aller gegen alle beendet. Die Wiederherstellung des Vertrauens der Welt erforderte die restlose Beseitigung der Reparationsansprüche. Darüber hinaus galt es aber auch, einen Weg zu suchen, der das Vertrauen der Völker auch von den Schlacken befreite, die Ursachen und Folgen der unermesslichen wirtschaftlichen Leiden sind, die Deutschland bedrücken. Für die Wiederherstellung eines solchen Vertrauens in der weitesten Form waren wir bereit, eine allerletzte Kraftanstrengung zu machen.

Für dieses Ziel haben wir über 3 Wochen lang schwer gekämpft. Wir sind hart und unerschütterlich geblieben, weil wir die große Not in Deutschland kannten, weil wir von den Hoffnungen so vieler Arbeitsloser wußten, weil wir die Verantwortung für 65 Millionen Menschen und weil wir uns darüber klar waren, daß jedes Abweichen von unserer Linie Deutschland und die Welt noch tiefer ins Unglück bringen würde. Schwerste Kräfte waren zu bestehen. Oft schien kaum ein Ausweg möglich.

Die Folgen eines Scheiterns dieser Konferenz, die völlig hoffnungslos die Zerschlagung des letzten Vertrauens in den gefundenen Sinn der Staatsmänner waren so groß und so unübersehbar, daß immer wieder zerschlagene Fäden neu geknüpft werden mußten.

Das musterwürdige Verhalten des gesamten deutschen Volkes in diesen schweren Wochen hat uns die Kraft und den Mut gegeben, unser Ziel vor Augen, zu kämpfen. Wie schon so oft in der deutschen Geschichte hat der feste Glaube an eine bessere Zukunft sich bewährt. Hierfür dem deutschen Volk zu danken, ist mir in dieser Stunde ein ernstes Bedürfnis.

## Herriots schöne Rede.

In der Abend Sitzung gab, nachdem die Vertreter der einladenden Mächte ihre Zustimmung zu dem Abkommen gegeben hatten, Herriot folgende Erklärung ab:

Die französische Delegation sei sehr über das Ergebnis erfreut. Ein nicht geringer Teil dieses Erfolges sei ihrem Präsidenten Macdonald zu verdanken. Er sei besonders erfreut darüber, daß man sich auf eine Formel habe einigen können, die von einem neuen Geist diktiert worden sei, der sich nun Bahn brechen würde. Man habe der Leidenschaft die Tür geschlossen und der Gewalt die Vernunft vorgezogen. Jeder Staat habe zwar seine berechtigten Interessen verteidigt, aber er habe auch zum Wohl der Allgemeinheit große Zugeständnisse gemacht. So sei man auf dem besten Wege, zu einer Lösung des europäischen Problems zu kommen. Es handele sich nun darum, daß die Völker ihr Teil an der allgemeinen Zusammenarbeit beitragen, um die leidende Welt durch Geduld und Güte zu heilen. In den letzten Wochen habe er mit tiefer Erschütterung von den Leiden des deutschen Volkes gehört. Er könne deshalb nur wiederholen, daß jetzt die Zeit gekommen sei, wo alle Völker selbst mithelfen müssen, um einen neuen Geist der Versöhnung zu schaffen. Eine neue Ära sei nun angebrochen, ein neuer Geist sei da, der Geist von Lausanne, der allen als Richtschnur dienen müsse. Man habe bisher nur immer auf die Verschiedenheiten zwischen den Völkern hingewiesen. Es sei nun die Zeit gekommen, auch diese Verschiedenheiten zu vergeffen und auf die Ziele hinzuweisen, die allen Völkern gemeinsam seien. Man müsse nun die neuen Lebenskräfte, sei es auf materiellem, sei es auf geistigem Gebiet entwickeln, man müsse ein neues Vertrauen schaffen. Herriot schloß mit dem Hinweis auf jene Worte, die er als die tiefsten und menschlichsten bezeichnete: „Friede auf Erden den Menschen, die guten Willens sind“.

## „Das frühe Kapitel der Reparationen ist geschlossen.“

Sagt Papen.

Nach Herriot sprach Chamberlain und dann der Reichskanzler von Papen, der u. a. folgendes ausführte:

Der Bedeutung dieser Stunde bin ich mit im vollsten Maße bewußt. Ich bin tief bewegt von den sympathischen Worten, die ich von dem französischen Ministerpräsidenten und dem britischen Schatzkanzler soeben gehört habe. Ich glaube und hoffe, daß die Entscheidungen, die wir in Lausanne trafen, einen Wendepunkt in der Geschichte Europas und der Welt bedeuten. Nicht nur in den Beziehungen der Völker untereinander, sondern auch auf dem Gebiete der Wirtschaft, in allen jenen Zweigen des nationalen und internationalen Wirtschaftslebens, die heute eine ständige Sorge aller verantwortlichen Staatsmänner bildet. Ich bin mir auch bewußt, daß für das Land, das ich hier vertritt, die Konferenz in Lausanne und ihre Entscheidungen von ganz besonderer Bedeutung sind.

Die Konferenz hat für Deutschland das Ende der politischen Zahlungen gebracht. Ein wesentliches Hindernis, das der Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Bindungen zwischen unseren Ländern entgegenstand, ist

Der Bruch dieser Konferenz würde jeden wirtschaftlichen Aufschwung in Deutschland unmöglich gemacht haben. Es bestand die Gefahr weitestgehender Schrumpfung des deutschen Wirtschaftslebens, weiterer steigender Arbeitslosigkeit mit allen ihren Folgen für die finanzielle Lage in Reich, Ländern und Gemeinden und für eine ungeheure Vermehrung der sozialen Spannung. Die Richtbereinigung der Reparationsfrage hätte die Abhängigkeit vom Ausland fortbestehen, die Möglichkeit von Sanktionen offen gelassen und jede politische Befriedung, insbesondere zwischen den beiden Hauptbeteiligten Deutschland und Frankreich, unmöglich gemacht. Die sich daraus ergebenden innen- und außenpolitischen Schwierigkeiten würden Deutschland in den Abgrund gestossen, die Schuld des Scheiterns den Ring der Siegermächte wieder um uns geschlossen haben.

Die endgültige Beseitigung der Reparationen stellt unsere Unabhängigkeit in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht vollkommen wieder her. Sie beseitigt alle Bindungen, die bisher noch aus dem Youngplan bestanden. Das Reich gewinnt die volle Souveränität über Reichsbahn und Reichsbank zurück. In wirtschaftlicher Hinsicht wird diese Lösung den deutschen Kredit neu fundieren und damit eine der wesentlichsten Voraussetzungen für die Erholung der deutschen Wirtschaft schaffen.

Die von der deutschen Regierung gemachte Endanstrengung hat den Sinn, einen letzten Beweis unseres festen Willens zu geben, für die wirtschaftliche Wiederaufbau der Welt unsere Kraft einzusetzen, unsere Kraft, soweit es die eigene Lage uns gestattet. Aber, das spreche ich in dem vollen Bewußtsein meiner hohen Verantwortung als Regierungschef aus, diese letzte Kraftanstrengung wird nur dann ihren Sinn und ihren inneren Wert haben, wenn die weiteren Auswirkungen der hier getroffenen Vereinbarungen zu einer Klärung derjenigen politischen Fragen führen, welche die Rechte des deutschen Volkes heute noch einengen.

Im Namen Deutschlands melde ich schon heute erneut den Anspruch vor der ganzen Welt an, als Volk mit gleichen Rechten und mit gleichen Pflichten in der ganzen Welt behandelt zu werden. Diese Fragen, insbesondere die der Kriegsschuld und der Verantwortlichkeit sind zwischen den Staatsmännern eingehend erörtert worden. Wenn heute auch noch nicht alle Nationen zu einer Anerkennung unserer Rechte bereit sind, so sind diese unsere Ehre betreffenden Fragen nun vor dem Weltforum aufgeworfen. Der neue Zeitabschnitt, der heute für das deutsche Volk beginnt, die nun wieder hergestellte wirtschaftliche Freiheit und die Unabhängigkeit von den anderen Ländern, werden es der deutschen Regierung ermöglichen, nun auch die politische Freiheit zu erkämpfen. Unser Weg von der heute erreichten wirtschaftlichen Liquidierung des Krieges wird und muß zum Frieden in Europa führen. Darin weiß ich heute die deutsche Regierung mit dem gesamten deutschen Volk einig.

nunmehr aus dem Wege geräumt worden. Ich glaube und hoffe, daß wir hiermit die stärkste Wurzel der Weltwirtschaftskrise, die gegenwärtig auf uns lastet, durchgeschlagen haben, und daß es uns gelingen wird, wenn wir auf dieser Bahn fortschreiten, der Uebel, die alle unsere Länder bedrohen, Herr zu werden. Zwei Voraussetzungen sind es, die ich als wesentlich ansehe, wenn unsere Bemühungen von einem dauernden Erfolg gekrönt werden sollen. Einmal müssen tatkräftig und entschlossen die wirtschaftlichen Hemmnisse beseitigt werden, und dann muß die politische Entspannung, die Voraussetzung aller wirtschaftlichen Prosperität und erfolgreicher Zusammenarbeit der Völker, fortgeschritten. Politische Fragen, die hier bereits zur Erörterung gestanden haben und alle Programme dieser Art, die künftig auftauchen, müssen in demselben Geiste des Entgegenkommens behandelt und gelöst werden, der uns hier bei der Lösung des Reparationsproblems geleitet hat. Die Lösung, die wir hier gefunden haben, hat Opfer verlangt, und ich erkenne willig an, daß die Gläubiger Deutschlands Opfer gebracht haben, um die endgültige und vollständige Beseitigung des Systems der Reparationen zu ermöglichen.

Auch uns Deutschen ist die Annahme dessen, was das Lausanner Abkommen uns auferlegt, nicht leicht geworden. Wir sind uns bewußt, an die äußerste Grenze dessen gegangen zu sein, was wir noch verantworten konnten. Ich erkläre hier ganz offen, daß wir uns nur mit schweren Herzen haben entschließen können, die in den Abkommen niedergelegten Verpflichtungen zu übernehmen. Wir haben deshalb geglaubt, dies tun zu können, weil es sich bei den Leistungen, die von uns gefordert werden, nicht mehr um Reparationszahlungen, sondern um einen Beitrag handelt, den Deutschland zum wirtschaftlichen Wiederaufbau der Welt leistet. Die Einigung, die wir erzielt haben, ist die Frucht einer gemeinsamen Erkenntnis, nämlich der, daß jeder konstruktive Gedanke für die Wiederherstellung normaler wirtschaftlicher und politischer Bedingungen unter den Völkern wieder zerstört werden würde, solange in irgend einer Form die destruktiven Tendenzen einseitiger Zahlungen ohne Gegenleistung fortbestehen. Wir haben in gemeinsamer Arbeit und gelegentlich auch in gemeinsamem Ringen festgesetzt, daß Zahlungen von Deutschland nur bei voller Wiederherstellung seiner Kreditfähigkeit geleistet werden. Wir haben für diese Leistungen eine Form gefunden, die Gewähr dafür bietet, daß Deutschland nicht mit Zahlungen belastet wird, wenn seine Wirtschaft und sein Kredit dem nicht gewachsen sind, eine Form, die auch garantiert, daß Zahlungen eines Schuldnerlandes gefährliche und verderbliche Schwierigkeiten für die monetären und wirtschaftlichen Beziehungen der Völker zur Folge haben. Deutschland tut, von seinen Reparationspflichten befreit, willig an die Seite der anderen Völker, um das große gemeinsame Werk des wirtschaftlichen Wiederaufbaues der Welt in Angriff zu nehmen. Die Beseitigung der bisherigen Fesseln kann den Mut und die Tatkraft und den Arbeitswillen des deutschen Volkes nur befeuern. Es sollten nun die noch offen stehenden Fragen einer beschleunigten Lösung zugeführt werden. Die politische Stabilität ist nur gewährleistet, sofern allen Völkern neben gleichen Pflichten auch gleiche Rechte zugebilligt werden. Deutschlands Ansprüche sind bekannt. Ich schließe mit der Versicherung, daß die deutsche Regierung und das deutsche Volk bereit und gewillt sind, in Zusammenarbeit mit Ihnen, meine Herren, und mit allen Regierungen und Völkern der

## Echo der Presse.

Berlin, 9. Juli. Die D. A. Z. nennt das Ergebnis von Lausanne unbefriedigend. Es habe sich gezeigt, daß trotz der sichtbaren Lehren der Wirtschaftskrise die Welt auch heute, nach 14 Jahren Berührung durch das Diktat von Versailles, noch nicht reif sei für wirklich durchgreifende Lösungen im Geiste eines wirklichen Friedens. Reichskanzler v. Papen habe sich in Lausanne im großen und ganzen gut geschlagen. — Die D. A. Z. meint, daß diese letzte ungeheure Kraftanstrengung nur in dem befreienden Gefühl geleistet werden könne, daß damit der Fluch der Tribute endgültig vom deutschen Volk genommen sei. — Der Sozialist führt aus: Deutschland hat etwas gewonnen, das man nicht klein nennen soll: die Auslöschung der Tributzahlungen, aber es hat sehr hoch dafür bezahlt. Statt eines großen Wertes, dessen Schwung mitreisen sollte nach der vertanen Zeit der bösen 13 Jahre — unter der die Welt leidet — wurde ein Teilstück geliefert. Wer die Lage in Lausanne sah, kann die Unterschrift nicht verstehen, so sehr man den Blick auf die Schwierigkeiten unserer deutschen Wirtschaft begreifen kann. Vom nationalen Standpunkt gab es und gibt es nur dies eine Wort: Wir durften nichts mehr zahlen, garnichts. — Der Tag bringt den Abschluß von Lausanne auf die Formel „Frankreich hat gesiegt“. Herriot habe sich auf den Standpunkt zurückgezogen: Versailles über alles! Niemand könne daran zweifeln, daß die Nation diesem „Ergebnis“ den Abbruch der Konferenz vorgezogen hätte. Das Risiko einer solchen Handlung hätte sich auf alle Beteiligten verteilt, während jetzt auf deutsche Kosten wieder einmal eine jener brüchigen Situationen „gerettet“ worden sei, die sich aus der Versailles-Atmosphäre immer wieder ergeben werden, solange Deutschland erfüllt. — Die Tagl. Rundschau bezeichnet den Ausgang von Lausanne als „schlechtesten verhängnisvoll und katastrophal“ für Deutschland und ist der Überzeugung, daß der Reichspräsident die Nachgiebigkeit des Kanzlers lediglich mit seiner Entlassung beantworten müsse. — Die Post. Ztg. nennt dieses Ergebnis positiv und sagt, daß in dem Beitritt zwischen Rettung und Vernichtung eine Runde gewonnen sei. Was in Lausanne erzielt worden sei, sei ein Abschluß und ein Anfang. Abschluß der wirtschaftlichen Diskriminierung, die schließlich zu einem Wirtschaftskrieg aller gegen alle geführt habe, Ausgangspunkt der neuen Ordnung, für die wenigstens die gemeinsamen Grundlagen gefunden seien. — Das Berl. Tagebl. ist der Ansicht, daß das, was in Lausanne erreicht worden ist, deutlicher als alles andere zeigt, wie richtig die Erfüllungspolitik der republikanischen Parteien in Deutschland gewesen ist, denn sie hat den Boden für die Endlösung in Lausanne überhaupt erst bereitet. Man kann die Lösung von Lausanne im großen und ganzen als fair bezeichnen. Außenpolitisch ist damit der Weg freigegeben für einen wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands. — Die Germania erklärt, daß ihr die Lösung nicht gefalle. Drei Milliarden stellten bei der Verarmung des deutschen Volkes einen Betrag dar, der schwer auf unserer Finanzwirtschaft lasten werde. Zweifellos wäre bei den schweren taktischen und politischen Fehlern der deutschen Delegation der Lausanner Reparationskampf noch viel ungünstiger ausgefallen, hätte nicht die weitläufige und erspriessliche Vorbereitungsarbeit vorgelegen. Wenn schließlich Herriot als Sieger über Deutschlands „politische Störversuche“ nach Paris zurückfahren könne, so sei dies auf die Uneinigkeit und den Dilettantismus einer deutschen Delegation zurückzuführen, die unter dem Druck innerpolitischer und personeller Einflüsse die von Brüning vorgezeichnete Linie verlassen habe. — Der Vorwärts schreibt: Herr v. Papen, der nach Lausanne gefahren war, um für die Politik der „nationalen Konzentration“ einen Sieg zu errösten, ist mit einem schönen Erfolg der Erfüllungspolitik heimgekehrt. In Lausanne hat die Verständigungspolitik über den Unverstand gesiegt.

London, 9. Juli. Der Erfolg der Konferenz, so meint News Chronicle, sei eine Botschaft der Hoffnung für die Welt. Man müsse ihn allen Hauptbeteiligten hoch anrechnen. Herriot und Papen hätten der Welt ein großes Beispiel und eine große Hoffnung gegeben. — Daily Mail nennt den Erfolg der Konferenz „eine Großtat“. Europa schulde dem britischen Premierminister Dankbarkeit für seine unermüdbaren Bemühungen. — Daily Herald sagt, kein vernünftiger Mensch glaube, daß der Vertrag von Versailles auf viele weitere Jahre hinaus unrevolvierbar bleiben könne. Kein großes Volk wie das deutsche könne dauernd unter dem Joch militärischer Unterlegenheit gehalten werden.

## Amerika begrüßt das Abkommen.

Washington, 8. Juli. Im Staatsdepartement äußert man sich überaus befriedigt über die in Lausanne erzielte Einigung und begrüßt diese endlich gefundene Lösung des kontingentierten Reparationsproblems als den Beginn einer neuen Epoche besserer Beziehungen zwischen den europäischen Staaten und eines Wiederaufstiegs zu normalen Lebensverhältnissen. Auch vom rein amerikanischen Standpunkt aus ist man über die Tatsache froh, daß jetzt eine klare endgültige Summe fixiert worden ist. Nach Ratifizierung des Reparationsabkommens ist man bereit, mit den Regierungen der einzelnen alliierten Schuldnerländer über eine Neuregelung ihrer Verpflichtungen in Verhandlungen einzutreten, falls diese Regierungen es wünschen.

Lausanne, 9. Juli. Die deutsche Delegation wird heute nachmittag hier abreisen und Sonntag mittag in Berlin eintreffen.

London, 8. Juli. Der König hat anlässlich der Lausanner Regelung persönliche Glückwünsche an den Premierminister Macdonald gefandt.

## Severing sabotiert weiter.

Waldenburg i. Schl., 8. Juli. Der Reichsinnenminister hat an den preußischen Innenminister das Ersuchen gerichtet, die soz. „Schlef. Bergmacht“ auf fünf Tage zu verbieten wegen eines Artikels über die Ablehnung des „Vorwärts“-Verbot durch den preußischen Innenminister mit der Unterschrift „Severing ohrfeigt Gansl“. Der preußische Innenminister hat dem Ersuchen nicht entsprochen, sondern den Antrag an das Reichsgericht weitergeleitet.

Erde den wirtschaftlichen Wiederaufbau der Welt in Angriff zu nehmen und die friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen zu pflegen, die die unbedingte Voraussetzung erfolgreicher Arbeit und wirtschaftlicher Prosperität sind. Ich hoffe, daß die Konferenz von Lausanne einen neuen Ausblick auf eine glückliche Zukunft eröffnen wird.“



## Sitzung des preussischen Landtags aufgelöst.

### Die Amnestie-Vorlage gescheitert.

Berlin, 8. Juli. Die Aussprache über die Rechtspflege im Zusammenhang mit der Amnestie führte heute im Landtag zu äußerst stürmischen Szenen. Mehrfach mußte die Sitzung unterbrochen werden. Nachdem es schon zu Beginn bei der Zurückweisung sozialdemokratischer Verleumdungen durch die Nationalsozialisten zu größter Erregung gekommen war, setzte sich ihr Fraktionsführer Kube teilweise sehr scharf mit der Rechtsprechung verschiedener Richter und dem Verhalten einer Reihe von Staatsanwälten auseinander. Den Staatsrat nannte er eine Leichenkammer. Als sich darauf der preussische Justizminister u. a. gegen die Tonart verwahrte, die der Vorredner gebraucht habe, ertönten bei den Nationalsozialisten stürmische Protestrufe. Der Värm steigerte sich immer mehr, so daß sich der Präsident veranlaßt sah, die Sitzung aufzuheben.

Nach einer fast halbstündigen Unterbrechung wurde die Sitzung fortgesetzt. Als Justizminister Dr. Schmidt erklärte, er weise die Angriffe gegen Justiz und Beamte mit Entrüstung zurück und werde sich nicht auf die Tonart Kubes einlassen, entstand bei den Nationalsozialisten ein derartiger Lärm, daß der Präsident Kertl nicht mehr durchbringen konnte und schließlich abermals seinen Platz verließ. Damit war die Sitzung geschlossen.

Vor der Abstimmung über die Amnestiegesetze ließen die Nationalsozialisten dann durch den Abg. Freisler erklären, daß der Berliner Polizeioberleutnant Maas, der am Donnerstag vormittag in seinem Diensträumen mit schwerem Kopfschuß aufgefunden und später gestorben sei, der nationalsoz. Fraktion pflichtgemäß Material über Vorgänge in der Polizei geliefert habe. Ein Selbstmord komme nicht in Frage. Es bleibe nur der Verdacht, daß hier politischer Mord zum Mittel der Verdeckung rechtswidriger Methoden gemacht worden sei.

Abg. Grzesinski erklärte unter fortgesetztem Lärm und Zurufen von Seiten der Nationalsozialisten, diese Vorwürfe seien so ungeheuerlich, daß sie schnellstens im Ausschuss geprüft werden müßten. Bis dahin solle man so einseitige Behauptungen unterlassen.

Kube (Natsoz.) sagte u. a., Grzesinkis Reden und andere Tatsachen bewiesen, daß die Sozialdemokratie in Preußen bewußt auf den Bürgerkrieg hinarbeite. Der Antrag wurde schließlich dem Polizeiausschuss überwiesen.

Schließlich fanden die Abstimmungen über die politische Amnestievorlage statt, gegen die der Staatsrat Einspruch erhoben hat. Für die Vorlage wurden 244 gegen 157 Stimmen abgegeben. Die erforderliche Zweidrittelmehrheit ist also nicht erreicht. Damit ist die vom Landtag gewünschte politische Amnestie infolge Einspruchs des Staatsrats gescheitert.

Abg. Kube erklärte, daß die Vorlage des Staatsrats vollkommen wertlos sei, unter Betonung, daß seine Fraktion an diesen Verhandlungen kein Interesse mehr habe.

Als die Nationalsozialisten das Wessel-Votum anstimmten, antwortete die kommunistische Fraktion mit der Internationalen. Der Präsident hatte bereits seinen Sitz verlassen, so daß die Sitzung aufgelöst war. Die Nationalsozialisten schlossen mit dem Rufe: „Deutschland erwache!“

### Staatspräsidentenwahl in Hessen verlegt.

Darmstadt, 8. Juli. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Landtages stand die Wahl des Staatspräsidenten. Der erste Wahlgang verlief ergebnislos. Abgegeben wurden für den Abg. Werner (Nat.-Soz.) 35 Stimmen, Dr. Uebeling (SPD.) 17 Stimmen, Finanzminister Rirnberger (Zentrum) 10 Stimmen und den Abg. Keil (Komm.) 8 Stimmen. Die Sitzung wurde hierauf unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung teilte der Vizepräsident mit, daß die Wahl des Staatspräsidenten auf Wunsch verschiedener Fraktionen von der Tagesordnung abgesetzt worden sei.

### Politische Amnestie in Oldenburg.

Oldenburg, 8. Juli. Das Staatsministerium hat eine Verordnung erlassen, durch die aus Anlaß des Regierungswechsels für Vergehen und Übertretungen, die aus politischen Beweggründen begangen sind, Straffreiheit gewährt wird.

### Die deutsche Domgemeinde in Riga erzmittelt.

Riga, 8. Juli. Das Rigaer Bezirksgericht fällt heute das Urteil in der Räumungsklage der neuen Domkirchenverwaltung gegen die deutsche Domgemeinde. Unter Änderung des friebensgerichtlichen Urteils werden die deutsche Domgemeinde und deren Amtspersonen, Einrichtungen und Angestellte aus den der Domkirche gehörenden Räumen exmittiert. Ausgenommen bleiben die Räume, in denen die Rigaer Stadtmission untergebracht ist.

Berlin, 8. Juli. Zwischen den Tarifparteien des Bankgewerbes wurde heute der Reichstatarifvertrag in der Weise verlängert, daß Monats- und Gehaltsstabellen jeweils mit einer Frist von 3 Monaten zum Vierteljahresende getündigt werden können, so daß damit der Reichstatarif zunächst bis zum 31. Dezember 1932 weiterläuft.

Frankfurt a. M., 9. Juli. Die nationalsoz. Tageszeitung „Frankfurter Volksblatt“, sowie das in Wiesbaden erscheinende „Rassauer Volksblatt“ sind auf die Dauer von 10 bzw. 6 Tagen verboten worden, da in ihren Ausführungen eine Beschimpfung der Polizei zu erkennen sei.

Wiesbaden, 8. Juli. Der thüringische Landtag ist auf den 15. Juli zur Beratung des Aufhebungsantrags einberufen worden.

Washington, 8. Juli. Präsident Hoover hat heute eine Gesetzesvorlage unterzeichnet, durch die 100 000 Dollar für Abschub der noch immer hier weilenden Kriegsteilnehmer bewilligt werden. Die Kriegsteilnehmer weigern sich jedoch abzufahren, da sie ihren Einfluß auf Regierung und Kongress zu verlieren fürchten.

Santiago de Chile, 8. Juli. Carlos Davila hat heute die Befugnisse eines alleinigen Präsidenten von Chile übernommen, nachdem die beiden anderen Mitglieder des Triumvirats zurückgetreten sind. — In Concepcion und in Talcahuano soll ein kommunistischer Aufstand ausgebrochen sein.

## Nationalsozialistische Angriffe gegen den Reichsinnenminister.

Berlin, 8. Juli. Der „Angriff“ greift in seiner heutigen Ausgabe den Reichsinnenminister in scharfster Form wegen des Verbotes des SA-Marsches an der Siegesallee an. Dem Minister wird der Vorwurf gemacht, daß er dem nationalsozialistischen Deutschland das verweigere, was zugehende Male in den vergangenen Jahren dem Reichsbanner erlaubt worden sei. Das System werde nicht überwunden durch zaudernde Schwäche und starre Paragraphenreiterei. Das System werde nur überwunden durch die massive Wucht und demonstrierende Kraft einer Millionenbewegung. Die Führung der Berliner und Brandenburger SA. weigere sich mit Recht, auf Anordnung dieses Reichsinnenministers von ihrem obersten Führer den Vorbefehl ihrer stolzen braunen Kämpfer in irgend einer Nebengasse abnehmen zu lassen. Die Zeit sei vorüber, daß die Nationalsozialisten sich wie Lichtscheues Geinbel in den Wäldern der Hauptstadt vertrieben müßten. — Anschließend an diese Ausführungen berichtet das Blatt, daß der Generalappell der SA- und SS-Formationen ausfallen wird.

## Aufhebung der Mitgliederliste bei der NSDAP.

München, 9. Juli. In einer Mitteilung des Reichsfinanzministers der NSDAP wird bekanntgegeben, daß die am 19. Mai 1932 verfügte Mitgliederliste am 15. Juli als erloschen anzusehen ist.

## Steinbombardement auf Nationalsozialisten.

Munich, a. d. L., 8. Juli. In Raunheim sollte gestern abend eine nationalsozialistische Versammlung stattfinden. Als die Nationalsozialisten in den Ort einzogen, wurden sie mit einem Steinhagel empfangen. In der Wirtschaft des Ortes kam es zu einer Schlägerei. Auf der Straße setzte sich dann das Steinbombardement fort. Die Polizei war machtlos. Den Nationalsozialisten gelang es schließlich, ihre Autos wieder zu erreichen. Auf der Fahrt wurden sie immer wieder mit Steinen beworfen. In Hermannsstein kam es zu einer zweiten schweren Schlägerei, bei der auch Schüsse fielen. Etwa 30 Personen sind verletzt worden, davon neun schwer.

Frankfurt a. M., 9. Juli. In Ried kam es gestern abend zu schweren Unruhen, wobei von der Polizei Schuss gefeuert wurde. Nationalsozialisten, die dort eine Versammlung abgehalten hatten, sollten auf dem Heimweg von Kommunisten überfallen werden, die eine Barrikade errichtet hatten, durch die der ganze Verkehr ins Stocken geriet. Eine große Anzahl Kommunisten wurde durch Schüsse verletzt. Beim Eindringen in eine Wirtschaft fand die Polizei eine große Anzahl Hieb- und Stichwaffen. Ein Kommunist, der einen Schuß auf einen Polizeibeamten obgab, wurde von diesem niedergeschossen. Polizeibeamte wurden nicht verletzt.

## Vertliche Angelegenheiten.

### Der jährliche Staatshaushalt angenommen.

Dresden, 8. Juli. Der Landtag nahm in seiner heutigen Sitzung zunächst einige Abstimmungen vor. Er genehmigte die Auseinandersetzung zwischen Sachsen und dem Reich über die heutigen Verhältnisse an den ehemaligen sächsischen Heeresgrundstücken; er stimmt der Vereinbarung zwischen dem sächsischen Staat und den derzeitigen Rentenberechtigten der Sekundogenitur-Kente wegen der Entscheidung des Reichsgerichts über deren Aufwertung zu und nimmt auch den Vergleich in dem Verfassungstreit der evangelisch-lutherischen Landeskirche gegen das Land Sachsen, und zwar nach dem Abänderungsantrag der Staatspartei an.

Es folgt dann die dritte Beratung des Etats. Abg. Kaffner (Staatsp.) legt dem Hause einen Antrag zum Etat vor, der am ordentlichen Staatshaushaltsplan und am außerordentlichen Etat einige Änderungen vorsieht. Nach diesem Antrag soll die Gesamteinnahme in dem gegenwärtigen Entwurf über den Staatshaushalt auf das Jahr 1932 mit 345 932 380 Mark festgesetzt werden; der gleiche Betrag entfällt auch für die Ausgaben, während der Gesamtbetrag des außerordentlichen Staatshaushalts auf 15 500 000 Mark festgesetzt wird.

Gegen die Stimmen der Kommunisten wird der Staatshaushaltsplan für 1932 mit den vorstehend erwähnten Summen in Einnahmen und Ausgaben angenommen.

Nach einem Debattentheater, das sich die Kommunisten und Sozialdemokraten gegenseitig vorspielen, schließt der Präsident die Sitzung und wünscht allen Mitgliedern des Hauses gute Erholung in den Sommerferien.

\* **Vorschiebung der deutschen Getreideernte.** Nach Durchschnittsschätzungen zu Anfang Juli ist eine Gesamtternte an Roggen von 7,95 Millionen Tonnen (gegen 8,88 Mill. To. im Vorjahr), an Weizen von 4,99 Mill. To. (4,23 Mill.), an Wintergerste von 584 000 To. (507 000 To.), an Sommergerste von 2,60 Mill. To. (2,51 Mill.) und an Hafer von 6,31 Mill. To. (6,20 Mill.) zu erwarten.

\*\* **Brand Erbsdorf.** Im städtischen Bad ist hier ein 18jähriger Mann ertrunken. Da er oft Krämpfe bekommt, hatte ihn der Bademeister vor dem Betreten des Bades gewarnt. Die Abwesenheit des Badegastes wurde erst nach einer Stunde bemerkt. Nachdem die Anlagen und der angrenzende Wald erfolglos abgesehen worden waren, fand man die Leiche auf dem Grund des Seiches.

## Neues aus aller Welt.

### 10 Todesopfer eines Grubenunglücks.

In Adamsburg (Pennsylvania, USA.) ereignete sich auf der Sohle des John Carr-Kohlenbergwerkes ein schweres Unglück. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden 10 Bergleute getötet. Weitere zehn Bergarbeiter wurden verhaftet. Die Staatspolizei sperrte die Grube ab, Rettungsmannschaften sind unterwegs.

— **Zwei Todesurteile, die nicht vollstreckt werden.** Die thüringische Regierung hat beschlossen, die gegen die Wirtschafterin Klara Pahlold aus Gräfenthal und den Dachdecker Werner aus Leipzig wegen Raubmordes verhängte Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus umzuwandeln.

## 64 Mann bleiben auf dem Meeresgrund.

### Die U-Boot-Katastrophe bei Cherbourg.

Paris, 8. Juli. Der Untergang des französischen U-Bootbootes „Prométhée“ hat in ganz Frankreich ungeheure Bestürzung hervorgerufen. Der Kommandant des Schiffes, der mit sechs anderen Mitgliedern der Besatzung gerettet werden konnte, erklärte bei seinem Eintreffen in Cherbourg, daß ihm der Verlust seines Schiffes völlig rätselhaft sei. Er habe sich mit einigen Ingenieuren und Matrosen auf Deck befunden, als er plötzlich den Boden unter den Füßen verloren habe. Schon wenige Sekunden später sei das U-Boot unter der Wasseroberfläche verschwunden gewesen und sei selbst mit den anderen auf Deck befindlichen Mannschaften ins Meer gestürzt. Die Zahl der mit der „Prométhée“ in die Tiefe gestiegenen Besatzung beträgt nach den letzten Angaben 64.

Der Hafenkommandant von Cherbourg hat sofort nach Bekanntwerden des Unglücks alle Maßnahmen getroffen, um zu versuchen, das Schiff und die möglicherweise doch noch lebenden Insassen zu retten. Noch am Donnerstagabend sind einige U-Boote und Zerstörer ausgelaufen, um die Lage des U-Bootes festzustellen. Freitag vormittag wurden außerdem mehrere Wasserflugzeuge und ein Fesselballon eingesetzt. Marineminister Benguet hat angeordnet, daß kein Mittel unversucht bleiben soll, die möglicherweise lebend eingeschlossene Besatzung zu retten.

Eine Möglichkeit zur Rettung der Besatzung besteht jedoch nicht. Der Marineminister hat ausgegeben, daß für die ganz großen U-Boote des neuesten Typs ausreichend kräftige Hebeschiffe noch nicht gebaut worden sind. Die Mannschaften muß deshalb nach wie vor als verloren gelten.

## Ohne ernste Verletzungen davongekommen.

### Griffin und Wattern fahren per Bahn nach Moskau.

Aus Moskau wird gemeldet: Die amerikanischen Weltflieger Griffin und Wattern sind bei ihrer Rotlandung mit einigen Quetschungen davongekommen. Die Landung erfolgte nachts um 1 Uhr bei Borisow in der Nähe von Wladi.

Die Maschine ist fast vollkommen zertrümmert. An ein Weiterfliegen ist nicht zu denken. Die Flieger haben sich mit der Eisenbahn nach Moskau begeben. Damit ist der Versuch der Amerikaner, den Weltrekord ihrer Landesleute Post und Gatty zu schlagen, endgültig gescheitert. Wahrscheinlich werden die Flieger in Moskau versuchen, Mechaniker und Ersatzteile nach Wladi zu bringen, es kann aber auch sein, daß das Flugzeug überhaupt nicht mehr zu reparieren ist.

### Nicht Tote durch Blitzschläge.

Wie aus Bromberg gemeldet wird, wurde Tuschel und Umgebung von einem außerordentlich heftigen Gewitter heimgesucht. Infolge von Blitzschlägen sind insgesamt acht Personen, darunter zwei Kinder, umgekommen. In einigen Plätzen gerieten auch mehrere Häuser in Brand. U. a. wurde in der Ortschaft Brodzyonich ein Postgebäude eingeschifert.

— **Beim Hausfahren zu Tode gekommen.** In Rixhöfen (Bezirk Halle) ist die Landwirtschafterin Peterken, die ihrer Tochter beschuldigt bei der Ernte half, beim Hausfahren tödlich verunglückt. Die 57 Jahre alte Frau stürzte, vermutlich beim plötzlichen Anhalten des von ihr geführten, gespannten Ackermagens, nach vorn herunter und wurde überfahren.

— **Den Bruder und sich selbst erschossen.** In Rimbach bei Altkirch (Rheinland) ereignete sich eine Familientragödie. Die beiden Söhne der Witwe Schumacher im Alter von 28 und 33 Jahren gerieten in Streit miteinander. Plötzlich tötete der jüngere Bruder davon, erschien aber kurz darauf wieder mit einem Revolver in der Hand. Bevor sein Bruder ausweichen konnte, hatte er ihn durch einen Schuß niedergestreckt. Als der Täter sah, was er im Zorn angedröhrt hatte, brachte er sich selbst einen Schuß bei, an dessen Folgen er bald darauf starb.

— **„Wir bestehlen keine armen Leute!“** Bei einer Witwe in Tegele war vor einiger Zeit ein Einbruch verübt worden, bei dem die Täter Kleider, Wäsche, eine Geige usw. im Werte von einigen tausend Mark erbeuteten. Die Diebe waren in den Nachmittagsstunden in die Wohnung eingedrungen und konnten mit ihrer Beute unerkannt entkommen. Die Witwe erstattete Anzeige, die Nachforschungen blieben aber erfolglos. Gestern nachmittag nun wurden zwei junge Leute beobachtet, die auf Fahrrädern kamen und große Pakete ins Haus brachten. Hausbewohner fanden dann diese Pakete vor der Tür der Bestohlenen. Darauf hand: „Wir haben uns in der Adresse geirrt. Wir bestehlen keine armen Leute. Der Verein der Einbrecher.“ Sämtliches geraubte Gut war zurückgegeben. Es fehlten nur ein paar Kleinigkeiten.

## Handel und Industrie.

Bei der Herrenwäschefabrik Bess & Müller in Aue sind infolge Ablebens beider Gesellschafter Schwierigkeiten entstanden, die nicht ohne weiteres zu überbrücken sind. Da flüssige Mittel für die Fortführung des Geschäftes nicht mehr vorhanden sind, hat sich die Firma veranlaßt gesehen, vorläufig die Zahlungen einzustellen.

### Witterungsaussichten

vom 9. Juli abends bis 10. Juli abends.

Meist schwache Winde aus veränderlichen Richtungen, Vorwiegend östlich, warm.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedrich Menzner in Aue; für den Anzeigenteil: Albert Goral in Alsdorf; Rotationsdruck und Verlag: C. M. Göttinger in Aue.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Der Gesamtauftrag der heutigen Nummer ist eine Beilage der Firma Friedrich Meyer, Zwickau: „Saison-Schluss-Verkauf“, beigelegt.

### Diensthabende Ärzte:

Aue: Dr. med. Meißner, Bahnhofstr. 2 (nur für dring. Fälle); Schneeburg: Dr. med. Weisser, Kirchplatz; Zschisch: Dr. med. Krumbiegel.

Raschau: Ritterstr. 2; Dr. med. Richter.

### Diensthabende Apotheken:

Aue: Runhes Apotheke am Markt (mit Nachtdienst); Raschau: Löwen-Apotheke.



**540 Granaten  
und einen Torpedo**

brauchte der Feind zur Vernichtung  
des

**Kreuzer Emden!**

Diese Vorgänge, die einst die ganze  
Welt in Spannung hielten, und auch den  
ehemaligen Feinden Hochachtung und  
Bewunderung abnötigten, sind in diesem  
grandiosen Tonfilm festgehalten.

**Jede Szene dieses Filmes  
beruht auf Tatsachen!**

Dieser Film läuft

**bis einschl. Mittwoch!**

**Sonntag nachm. 3 Uhr  
für Kinder und Familien  
bei kleinen Preisen.**

**Adler-Lichtspiele Aue.**

**Parkschlößchen Aue**

Schönster dekorierter Saal in der Umgeb.

Am Sonntag, von nachm. 4 Uhr an:

**Stimmungsvoller  
Tanzbetrieb.**

Neueste Schlager. • Erstkl. Kapelle.  
Gleichzeitig empfehlen wir unseren herrlich  
gelegenen staubfreien Garten.  
Erdbeeren mit Schlagsahne.  
Um gütige Unterstützung bitten  
Ernst Schmidt und Frau

**Gasthof Auerhammer.**

Am Sonntag:

**Feine Ballmusik**

ausgeführt von der beliebten Stimmungskapelle „Ramona“. Neueste Schlager.  
Freundl. laden ein Guido Hecker u. Frau.  
Gleichzeitig empfehlen wir unsere Lokalitäten.

**Ergebirgs-Zweigver. Schneeberg.**

Dienstag, den 12. Juli:

**Abendspaziergang  
nach dem Keilberg.**

Startzeit abends 8 Uhr:

Weiße d. Richard-Lorenz-Platzes  
Treffpunkt zum Spaziergang  
abends 7,30 Uhr am „Schützenheim“

Unsere werben Mitgl. werden hierzu berufl. eingeladen.

**Hotel Erzegeb. Hof  
Radiumbad Oberschlema**



Sonntag  
Mittwoch

**Tanz  
im Freien**

**überall  
strahlende Gesichter**  
denn die  
unvergleichliche Billigkeit  
in unserem

**SAISON  
Schlussverkauf**

glättet im Nu alle Sorgenfalten



denn ganz enorme Preisabstriche  
ermöglichen Jedem die Anschaffung unserer guten modernen  
**Herren- und Knaben-Kleidung**

„Die beste Ware zu dem niedrigsten Preis“ mehr Worte sind überflüssig.

**Eduard Seidel, Zwickau**  
Innere Schneeberger Straße 2.

Das große Spezialhaus mit den niedrigen Preisen  
Beginn Montag, 11. Juli, 9 Uhr

**Hotel Victoria Aue**

Die Gaststätte von altbewährtem Ruf!

**Neu eingeführt:  
Radeberger Export-Pilsner**

Zeitgemäße Preise in Küche u. Keller. Konferenzzimmer. Gesellschaftssaal.

**Sächsische Schweiz**   
Radiumbad Oberschlema

Sonntag von nachmittags 4 Uhr an  
**der beliebte deutsche Tanz**  
Freundlichst laden ein Familie Otto.

**Sachsenhof Bockau**

Gute Uebernachtung. Familienverkehrslokal. Ruf Bockau 23.  
Am Sonntag, ab nachmittags 4 Uhr  
**feine, öffentliche Ballmusik.**  
Neue Schlager. Neue Dekoration.  
Eintritt 50 Pfg. Tanz frei.  
Es laden freundlichst ein Ernst Becher u. Frau.

**Geschenke**

für jeden Zweck immer  
in großer Auswahl im

**Dürer-Haus Aue**  
am Kochschulplatz.

**Naturhaarzöpfe**

auch für Bubiköpfe fertigt  
und empfiehlt, auch von  
dazu gegebenen Haaren

**Gustav Stern**  
Theaterfriseur u. Perücken-  
machermelster  
Aue, Wettinersstr. 48, 1. Et.  
Fernruf 907.  
Frauenhaar kauft jede  
Farbe D. Ob.

**Außerst günstiges Angebot!!**



Rekord  
Solide Arbeit, Kopfteil verstellbar  
RM 34.-, 39.- usw.

Wegen Platzmangel verkaufen wir  
einen Posten  
Aufwaschtische, Küchentische  
Ofenbänke, Küchenrahmen usw.

für jedem annehmbarem Preis!  
**Elsel & Sohn • Aue**  
Größtes Möbelhaus am Plage.



Zwickau, Sa., Hauptmarkt.

**Mein großer Saison-  
Schluß-Verkauf**

beginnt Montag, 11. Juli!

Meine bekannt größte Auswahl in Mänteln und Kleidern  
bietet Ihnen auch diesmal Gelegenheit, zu ganz be-  
deutend herabgesetzten Preisen diese zu erstehen.  
Es kommen nur moderne Waren zum Verkauf!



Derfliche Angelegenheiten.

Ueber dem Alltag.

Der Ruf eines Einsamen.

Mo das Was ist, da sammelt sich die Meile. Okt. 17, 27.

Dieses Bellsandwort klingt ausgesprochen und un- ausgesprochen durch das Tagebuch eines merkwürdigen Mannes, das erst zehn Jahre nach seinem Tode von einem seiner nächsten Freunde veröffentlicht wird. Der Oeffentlichkeit ist er als der „Heißdampf- Schmidt“ bekannt, dessen Namen in der Technik der gesamten Welt infolge der von ihm erzielten erheblichen Verbesserung der Dampfmaschine mit an erster Stelle steht. Der Herausgeber weist darauf hin: „Er lebte, ja er litt sich in das Wesen des Kampfes und seiner Gesetze hinein, so wie etwa eine Mutter sich in das Wesen ihres Kindes hineinlebt, - liebt, - leidet und dadurch in die Gesetze einbringt, von denen das Wohlbefinden ihres Kindes abhängt.“ Liebevollstes Versenken in die fertigen Maschinen und steter Austausch mit Sachverständigen aller Art half ihm zu eigenem tiefen Nachdenken in das Wesen der Dinge, bis das ihm vorschwebende Neue mit einem Male intuitiv vor ihm stand, - doch nie, ohne daß er eine Erfindung als Gabe und sich selbst als Werkzeug des Höchsten empfand. Selbst einer der bahnbrechendsten Techniker der Neuzeit, war ihm nichts so sicher als der satanische Fluch der Technik, wenn sie nicht „Gott allein die Ehre“ gibt. „Erfinden heißt, das tiefe Wesen der Dinge weiterentwickeln.“

Trotz seiner großartigen Erfolge, die - um Neuhäuser zu nennen - den Schlossergefellen ohne höhere Schulbildung zum Ehrendoktor der technischen Hochschule Karlsruhe und zum tgl. preuß. Baurat emporsteigen ließen, ließ er sich nicht von seiner wesentlichen Lebensaufgabe ablenken. Er sagt gelegentlich: „Alle meine Erfindungen habe ich im Nebenamt gemacht.“ Seine Erfindertätigkeit und sein Geschäft stellten ihn mit der ganzen Welt in Verbindung und brachten ihn in Beziehung zu Menschen aller Stände und Berufe. Dadurch wurde er immer mehr zu einem Wahrheitsforscher, zu einem lebendigen Glied der Volks- und Kirchengemeinde, ja zu einem Seel- forger und Propheten. Er litt sich durch die stete Ver- rührung mit den Trägern verschiedenster Lebensauffassung in Protestantismus, Katholizismus, Judentum, wie in den gesamten Oeffentlichkeitsgeist in Staat, Volk, Kirche hinein und prüfte das ihm dort Entgegentretende, immer aufs Neue betend an der lebendigen Wahrheit der Bibel, deren Mittelpunkt, der in Christus wirkame Gott, sein Leben und Wesen bis ins Innerste und Neueste gestaltete. Daraus erwuchs das ergreifende Tagebuch. Er gibt darin Rechenschaft von den Gerichten Gottes, die er nicht nur für seine eigne Person, sondern für sein Volk und die ganze Christenheit empfand und vernahm. Von der Ewigkeit her erschaut er, über alle Parteipolitik und Tages Schlagworte erhaben, schon Jahre vorher das Gottesgericht der Revolution und des Kaisersturzes, stimmt er über die letzten Ursachen des Weltkrieges, wie der Revolutionen, über die wahren Mittel, Kriege zu ver- hüten, nach, erkennt er eben so deutlich und entschieden die Bedeutung der Gottlosenbewegung als einer Gottes- peiße über die nur allzu sichere, auch von den Revo- lutionen Rußlands nicht erweckte Christenheit: „Die Bolsche- wisten - Kommunisten stehen schon in allen Ländern marschbereit, um unter Gottes Zulassung das furchtbare Blutgericht an der gläubig sein wollenden Christenheit zu vollziehen. Durch sie erfüllt sich wieder des Herren Wort: „Wo das Was ist (stille Fäulnis), da sammeln sich die Adler (des Gerichts).“ - Die Stimme eines Warners und Mahners von hoher ewiger Warte. Soll er ein Prediger in der Wüste bleiben? W. G.

\*) Aus Leben und Gedanken des Erfinders Wilhelm Schmidt (1856-1922). - Dargestellt durch Dr. v. Bodelschwingh, J. F. Stein- kopf-Verlag in Stuttgart. Kart. 1,50, geb. 2,80 RM.

U-Boots-Katastrophen der letzten Jahre.

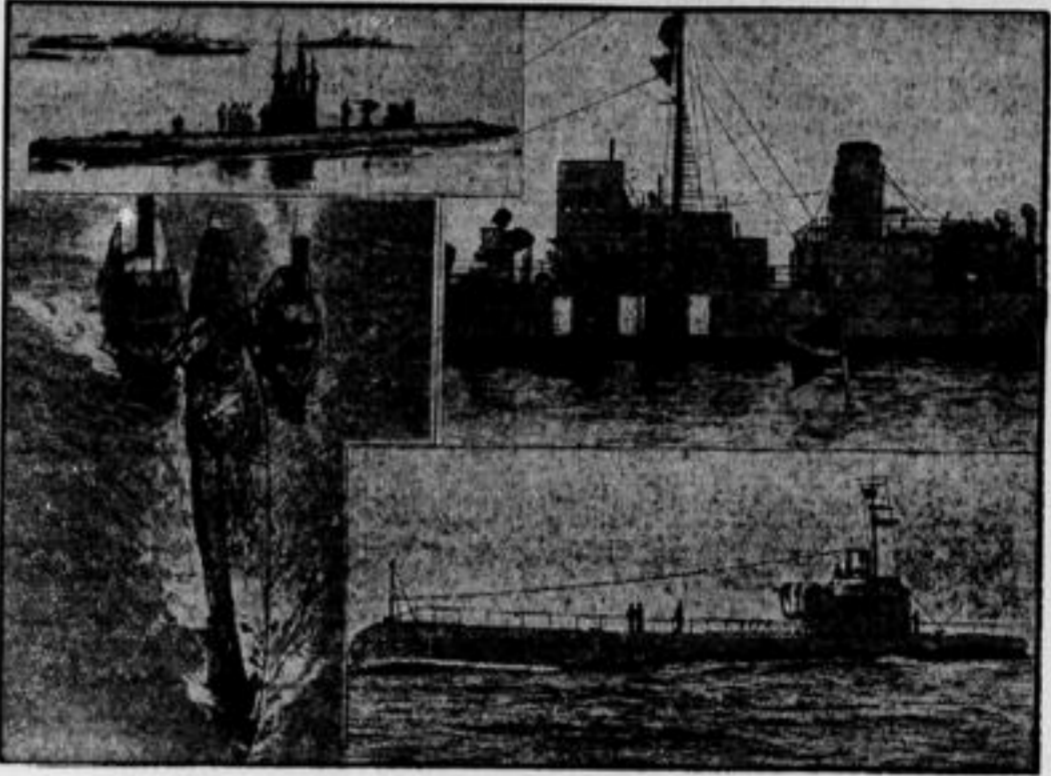
Das französische U-Boot „Prometheus“.

Das geht mit 61 Mann an Bord der französischen Kanalküste unter.



Keine Waffe hat im Frieden solch furchtbare Katastrophen aufzuweilen gehabt wie die U-Boots-Waffe. Die Katastrophe vor Cherbourg ist das 24. U-Boots- Unglück seit der Beendigung des Weltkrieges. Diese Hunderte junger Matrosen haben dabei einen furcht- baren Tod gefunden.

Oben links: Das italienische U-Boot B 14, das bei Brioni im Jahre 1928 versank, wobei 28 Matrosen ums Leben kamen. Darunter: Die Abseilung des untergegangenen amerik. U-Bootes S 4 (1927). Die 52 Mann starke Besatzung fand den Tod. Oben rechts: Bergungsorten an der Untergangsstelle des im Januar 1932 untergegangenen englischen U-Bootes M 2; 55 Matrosen kamen ums Leben. Darunter: Das englische U-Boot „Poseidon“, das an der chinesischen Küste versank. Nur 4 Mann konnten gerettet werden.



Aus der sächsischen Landwirtschaft.

Wie die Landwirtschaftskammer mitteilt, findet Ende Juli die nächste Milch-, Käse- und Quarkprüfung der Landwirtschaftskammer in den Räumen des Milch- wirtschaftlichen Instituts der Landwirtschaftskammer, Dres- den-A. 1, Birkustr. 38/40 statt. Anmeldungen bis 15. Juli erbeten. - Die Kreisdirektion der Landwirt- schaftskammer für das Erzgebirge hält am 13. Juli in Zwönitz (Schützenhaus) eine Ausschusssitzung ab. Am gleichen Tage findet die 6. Hauptversammlung statt mit einem Vortrag von Dr. Axel Schindler-Berlin, dem Leiter der Preisberichterstattung beim Deutschen Landwirtschafts- verein, „Weltwirtschaft oder Binnenwirtschaft“. - Ein zweiter Kurkurs für den Nachweis der Sachkunde zum Milch- hander ist für die Zeit vom 20.-22. Juli von der Landwirtschaftlichen Schule Chemnitz, Salzstraße 65, vor- gesehen. Anmeldungen sind bis zum 14. Juli an die Kreis- direktion der Landwirtschaftskammer für das Erzgebirge, Chemnitz, Bahnhofstraße 7 erbeten. - Die Hauptversam- lung der Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer für das Vogtland findet gelegentlich der Bezirkserverschau am 19. Juli nachm. 2 Uhr in Pausa, Schützenhaus statt. Prof. Dr. Auhagen-Breslau spricht über die russische Agrar- revolution und ihre Bedeutung für die deutsche Landwirt- schaft. - Am gleichen Tage ist eine Bezirkserverschau an- gesetzt, die veranstaltet wird durch die Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer für das Vogtland und dem landwirtschaftlichen Verein Pausa und Umg. - Ein Reit-, Spring- und Fahrturnier des Kreisverbandes der ländl. Reit- und Fahrvereine für die sächs. Oberlausitz ist für den 9. und 10. Juli in Löbau angesetzt unter gleichzeitiger Beteiligung des Bauhner Reitvereins und Jahraqvadrielle der 1. Batterie des Artillerie-Regt. Nr. 4 in Bautzen.

\* Tarifverhandlung im Bankgewerbe. Von der Kreis- geschäftsstelle Plauen des DVB. wird uns mitgeteilt: In Berlin haben Verhandlungen stattgefunden, die zum Er- gebnis führten, daß die Kündigungsfrist für den Reichs- tarifvertrag für das Bankgewerbe auf Vierteljahrsdauer

erweitert wurde und der Tarifvertrag erstmalig zum Jah- resschluß kündbar ist. Das betrifft sowohl den Mantel- tarifvertrag als auch die Gehaltsfrage.

Aue, 9. Juli. Wie uns die Firma Clemen s B e t t e r S ö h n e, G. m. b. H., Aue, mitteilt, wird die Firma Clemen s B e t t e r S ö h n e, offene Handelsgesellschaft, eben- falls in Aue, von der am 5. dS. Mitt. bekanntgemachten Liquidation nicht betroffen.

Aue, 9. Juli. Der Naturheilverein veranstaltet Sonntag und Montag in seinen schön gelegenen Garten- anlagen am Elchert sein Sommer-, Kinder- und Garten- fest. Den Auftakt des Festes bildet wie jedes Jahr am heutigen Sonnabend-Abend ein Lamplon- und Fackel- zug der Kinder zum Vereinsheim. Am Sonntag nimmt das Fest seinen Anfang mit einem prachtvollen Festzug, der im Garten des Restaurants „Stadtbrauerei“ zusam- mengestellt wird und von hier aus durch einige Straßen der Stadt nach den Festanlagen am Elchert führt. Dort wird sich dann an den Rada- und Würfelbuden, Wein- und Bierzellen das bekannte fröhliche Treiben entwickeln. Der konzertliche Teil wird von der Stadtkapelle bestritten. Am Montag Fortsetzung des Festbetriebes, am Nachmittag Damen-Kaffeetränken und zum Abschluß am Abend im- posantes Feuerwerk auf den Höhen. (Siehe auch Anzeiger.)

Aue, 9. Juli. Versuchsweise wird vom morgigen Sonntag ab bis auf Weiteres ein außerplanmäßiger Sonderwagen der RVO. um 14 Uhr ab Markt nach dem Elchert (anschließend sofort zurück) verkehren.

1. Vorkau, 9. Juli. Im Rahmen einer Veranstaltung der Landeslirchl. Gemeinschaft sprach hier Bundessekretär Lusch hoff, Wuppertal-Barmen, als Vertreter des deutschen Haupt- vereins vom Blauen Kreuz. Eine stattliche Anzahl von Bräu- bern und Schwestern aus Aue, Pischorlau und Lauter hatte sich eingefunden. Die Ausführungen des Redners über das Thema „Eine hochwürdige Missionarbeit“, die ihren Höhepunkt in den Worten fanden: Wunden waschen ist der heiligste Dienst, Wun- den aufreißen ist Teufelsdienst, hinterließen stärksten Eindruck.



270 farbenprächtige Bilder aus allen Wissensgebieten umfaßt die neue RAMSES-SERIE „DIE BUNTE WELT“

Trisen überbrücken heißt es auch manchmal im „Haushalt-Etat“ des Rauchers. Wie gut, daß es da schon für wenig Geld eine Cigarette gibt, die voll befriedigt. Dies gilt in hohem Maße von der allbeliebten



RAMSES 3 1/3

dick rund, mundstücklos



# Einrichtung eines Bereitschaftsdienstes beim Arbeitsamt Aue.

## Die Arbeitsmarktlage im Juni.

In der Arbeitsmarktlage des Bezirks ist eine geringe Entlastung eingetreten. Der Beschäftigungsgrad in den vier Hauptindustrien Metallwirtschaft, Holz- und Schnitzstoffgewerbe, Textil- und Bekleidungsindustrie blieb schwankend mit wechselseitigen Entlastungen und Wiedereinstellungen, wobei die letzteren leicht überwogen.

Die Bewegung in der Zahl der Arbeitsuchenden umfasste 1196 männliche und 541 weibliche im Zugang und 1628 männliche und 720 weibliche im Abgang (das ist eine Abnahme von 2,59 Prozent bei den männlichen und 2,99 Prozent bei den weiblichen). Am Schlusse der Berichtszeit standen dem Arbeitsmarke 16 417 männliche und 6011 weibliche Personen zur Verfügung.

Infolge der unsicheren Geschäftsaussichten beantragten 1 Eisengießerei, 1 Emailierwerk, 4 Bürstenfabriken, 1 Web-, Weberel, 1 Textilmaschinenfabrik und 2 Papierfabriken Arbeitnehmerentlassungen und wegen Auftragsmangel arbeiteten in 37 Betrieben der Metallwirtschaft 1861 Personen, in 8 Betrieben des Bekleidungsgebietes 339 Personen, in 6 Betrieben der Papierherstellung 124 Personen, in 14 Betrieben des Holz- und Schnitzstoffgewerbes 290 Personen, in 2 Betrieben der chemischen Industrie 63 Personen, in 2 Betrieben der Steine und Erden 98 Personen und in 7 Betrieben des Spinnstoffgewerbes 250 Personen verlor.

In der Landwirtschaft ging die in der ersten Junihälfte festgestellte regere Nachfrage nach Arbeitskräften zurück. Die Beschäftigungsmöglichkeiten in den Ziegeleien und Steinbrüchen erfuhren nur eine leichte Besserung.

Der Kräftebedarf im Metallgewerbe entwickelte sich uneinheitlich. Ein Emailierwerk, das kürzlich seinen Betrieb stillgelegt hatte, konnte zur Wiedereinstellung von etwa 60 männlichen und etwa 25 weiblichen Arbeitskräften schreiten. Die Textilmaschinenfabrik litt an Auftragsmangel, während führende Blechbearbeitungsmaschinenfabriken infolge des Einganges ausländischer Aufträge mehrere entlassene Fachkräfte zurückerufen konnte. In der chemischen Industrie blieben die Beschäftigungsmöglichkeiten befriedigend.

Das Spinnstoffgewerbe erfährt nur teilweise eine leichte Belebung. Einige Strumpffabriken stellten zusammen etwa 70 früher entlassene Fachkräfte wieder ein. Die Seidentrikot-

weberel blieb gut beschäftigt, ebenso die Stickerei für Motive. In der Papierherstellung und -Verarbeitung zeigte sich das übliche Bild. Während einige Betriebe laufende Aufträge auf Zeitungsdruckpapier buchen konnten, mußten andere wieder die Kurzarbeit beibehalten. Die Zigaretten- und Pfeifenindustrie zeigte flotten Geschäftsgang.

Mäßigen Auftragszugang meldeten die Herrenwäschefabriken. Von eiligen Aufträgen kleineren Umfanges berichteten die Stoffhandschuhfabriken. Die Lederhandschuhherstellungsbetriebe litten unter Füllschwierigkeiten.

Im Baugewerbe blieb die ungünstige Arbeitsmarktlage beharrlich. Die Neubautätigkeit ließ alles zu wünschen übrig. Arbeitsmöglichkeiten erstreckten sich hauptsächlich nur auf einige Instandsetzungsarbeiten und auf die Trockenlegungsarbeiten im Eisenbahntunnel Niederflehema.

Die regere Nachfrage nach Gasthaus- und Hotelpersonal wurde während drei Viertel des Monats durch die ungünstige Witterung vereitelt. Erst in den letzten Tagen kamen Fremdenhäuser und Schankwirtschaften mit Eilaufträgen zur Beschaffung von Haus-, Küchen- und Bedienungspersonal.

Mit anhaltendem Sommerwetter wird ein stärkerer Fremdenverkehr erwartet, der auch einen weiteren Bedarf an Hauspersonal bringen dürfte. Nach Hauspersonal in Privathäusern war die Nachfrage mäßig.

Die Lage im Stellenmarkt für Angestellte erfährt keine Besserung. Verlangt wurden nur einige Aushilfsverkäuferinnen. Kraftfahrarbeiten (Bohrregulierungsarbeiten, Straßenbau und Wiesenentwässerung) in Radiumbad Oberschlema, Bodau, Blauenthal, Steinbach, Affalter, Schwarzenberg, Antonsthal, Wittigsthal und Johanngeorgenstadt ermöglichten die Beschäftigung von 303 Unterstufungsempfängern.

Die Zusammenarbeit des Arbeitsamtes mit der Arbeitgebererschaft ist derartig fortgeschritten, daß beim Hauptamte außerhalb der Geschäftszeit (Sonntags nachmittags von 12,30 bis 17 Uhr und Sonntags von 10 bis 12 Uhr) die Einrichtung eines Bereitschaftsdienstes erforderlich geworden ist. Bei dringendem Bedarf an Arbeitskräften ist das Hauptamt also auch während der oben angeführten Zeiten durch die Fernsprechnummern 1200 und 1201 zu erreichen.

**1. Bauen, 9. Juli.** Die Stimmlisten für die Reichstagswahl liegen vom 10. bis 17. d. Mts. an den Wochentagen während der üblichen Geschäftszeit und an den beiden Sonntagen von 10-12 Uhr im Gemeindeamt zur Einsichtnahme aus. — Im Gemeindeamt sind folgende Fundstücke abgegeben worden, die man im Zimmer Nr. 4 abholen kann: Handtasche mit Inhalt, braune Geldbörse mit Inhalt und eine schwarze Geldbörse.

**Langendach, 9. Juli.** Der Jagdvorstand schreibt im Anzeigenteil der heutigen Nummer die Verpachtung der Langendacher Jagd für die Zeit vom 1. September 1932 bis 31. August 1941 am 26. d. Mts. abends 6 Uhr im Gasthof zum Schönbürgischen Haus aus.

**Hohenheim-G.** Drei Apfelbäume blühen hier in diesem Jahre zum zweiten Male. Die Früchte dieser Bäume von der ersten Blüte sind schon ziemlich groß.

**Bülowen.** Bei einem kommunikativen Umzug hatte ein Fahnenträger auf einen Postbeamten mit der Fahne eingeschlagen. Er wurde ermittelt und dem Schnellgericht vorgeführt. Das Urteil lautete auf 1/2 Wochen Gefängnis.

**Zwota.** Die neugewählte Gemeindeverordnetenversammlung nahm in ihrer ersten Sitzung die Wahl des Präsidiums vor. Lehrer Frißch wurde Vorsteher und Gd. Hutschenreuther sein Stellvertreter. Zum stellv. Bürgermeister wurde Gd. Ebbach ernannt. Sämtliche Gewählten gehören der NSDAP. an.

**Freiberg.** Das Große Schöffengericht Freiberg verurteilte den Landwirt Weigel aus Burkhardsdorf wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu zwei Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht.

**Bad Schandau.** Am „Spitzen Turm“ stürzte hier ein Leipziger Kaufmann beim Klettern ab. Er wurde mit Gehirnerschütterung, Prellungen und Hautabschürfungen ins Krankenhaus gebracht.

**Dresden.** Der Haushaltsplan, der bei 145 Millionen Mark Ausgaben einen Fehlbetrag von 7,5 Millionen aufweist, wurde von den Stadtverordneten einstimmig abgelehnt.

### Prinz Eitel Friedrich als Stahlhelm-Kamerad.



Prinz Eitel Friedrich von Hohenzollern, der zweite Sohn des ehemaligen deutschen Kaisers, in voller Marschuniform als Mitglied des Stahlhelms.

### Konzerte, Theater etc.

#### „Der Weistreit der Handwerker.“

Schulaufführung in Radiumbad Oberschlema.

Die Allg. Volksschule zu Oberschlema hatte gestern abend zu einer Kinderdarstellung in den „Erg. Hof“ eingeladen, wo das Reglerische Stück: „Der Weistreit der Handwerker“ zur Aufführung gelangte.

Eine Kinderdarstellung trägt immer einen ganz besonderen Charakter, einen so eigenartigen Wesenszug, den andere Darbietungen nicht haben. Hier ist es zuerst so viel Pünktlichkeit und Wirksamkeit, eine Spannung und heimliche Freude. Die Blicke der Kinder strahlen uns entgegen und in diesen vielen erwartungsvollen Augen liegt Stolz und Aufmerksamkeit. — Ein Chor läßt das Stück beginnen — wir hören darin etwas vom Säemann, von Arbeit und Fleiß — und wenn wir später nachdenken, so haben uns diese wenigen Worte schon den ganzen Sinn des Kommenandes angedeutet: ein Spiel vom Leben, vom Schaffen und Arbeiten des deutschen Handwerkers.

Jetzt teilt sich der Vorhang, und sie stehen alle da, die Kinder, die uns zeigen wollen, welchen Wert das Handwerk hat, wie es unentbehrlich für uns ist und wie hinter der Hände Arbeit noch ein tiefer Sinn verborgen liegt.

Wie ein buntes Regen sieht nun eine Junst nach der andern an unseren Augen vorüber. Viel Feiertag gibt es, aber auch ernstes Nachdenken.

Da kommen 2 Bäckergungen, die mit ihrem Brezelgeschrei einen ohrenbetäubenden Lärm verursachen, halb singend, halb rufend verkünden sie die Güte ihrer Waren. Der Chor antwortet von unten aus dem Saal heraus, es ist ein Wechselgesang von Kinderstimmen, hohen und tiefen, hellen und dunklen, und alle zusammen ergeben diesen etwas herben aber so rührenden Klang, der nur von Kinderlippen kommen kann.

Dann tritt der Schneider herein, gefolgt von seinem Handwerkszeug. Immer ist es eins der Kinder, das uns besonders auffällt — in diesem Fall wirkt der Zwirn so lustig, so verdreht — ist es die Kopfhaltung oder der Schritt des Jungen, der das Wesen eines Zwirners so gut nachahmt? Jedenfalls ist es ein so natürliches Ausdrucksgebilde, eine kleine Geste, die alles sagt. — Und dann die beiden Schusterjungen! Wie leicht steht in ihnen wirklich solch ein lebendiger, urkomischer Kern, es ist alles so ungekünstelt, so frei, so kindlich, das ganze Gebahren und die Haltung sind so verträumt — und vielleicht doch ein ganz klein wenig wissend und aufhorchend.

Dann sehen wir Fassbinder bei der Arbeit, wir hören ein Lied, das sie singen, und dessen Sinn Heimatgefühl ist, und dann beschließt Wiggertanz diese Junst. Ganz leicht und schwebend bewegen sich die Kinder über die Bühne hin, fassen sich an den Händen, begegnen sich und drehen sich umeinander herum. Alles im Tanzschritt und in einem weichen, roten Licht.

Das Wesen der nun folgenden Zimmerleute, Maurer und Schmiedemänner ist jetzt etwas härter und fester und ruher. Der Rhythmus ist schwerfälliger und der Atem nicht mehr so gleitend.

Das Hobellied ist ernst und schwer mit einem verborgenen Sinn, und auch das Lied in der Schmiede spricht von Dingen, an denen wir uns festhalten müssen, die wir nicht vergessen dürfen. — Als nun jedes Handwerk an unsern Augen vorübergegangen ist, nachdem von allem ein wenig in uns hängen blieb, kommt ein kleiner Augenblick, der so etwas ähnliches wie Grübeln oder Nachdenken bedeutet. Es ist, als hätten die Kinder — ohne es zu wissen — uns das große Rad des Lebens gezeigt, als hätten sie in ihren Liedern und Gebärden und leichten Kinderschritten das Leben selbst gehalten und uns hineinblenden lassen.

Jetzt hat sich der Ring geschlossen — geschlossen um ein Spiel, das in seiner bunten, wirbelnden, flüchtigen Musik so viel Echtheit und wahres, deutsches Wesen hält. — A. R.

### Archennachrichten.

Sonntag (7. So. n. Fein.), den 10. Juli.

3.30 Uhr Predigtgottesdienst, anst. d. Abendmahl.

**Aue, 9. Juli.** Die Plakmutter am Sonntag ab 11 Uhr auf dem Markt bringt folgendes Programm: 1. Germanenblut, Marsch von S. Blauenburg; 2. Vorspiel zum 3. Akt und Festwiese aus „Die Meisterfänger von Nürnberg“ von R. Wagner; 3. Prarieklle, Intermezzo von N. Moret; 4. Wiener Prarieklle, Walzer von J. Strauß; 5. Streifzug aus Joh. Strauß'sche Operetten, Potpourri von J. Schögel.

### Kreuzer „Emden“.

Der berühmte Marine-Tonfilm läuft in Aue.

Unzählig sind die Heldentaten der Kämpfer des Weltkrieges, auf unserer, wie auf Feindes Seite. Unvergessenlich jedoch in der Geschichte des großen Völkerringens von 1914-18 bleibt die Fahrt des kleinen, deutschen Kreuzers „Emden“ ein Heldentopos des Meeres.

Am 13. August 1914 griff der vor Singlaur Regende Kreuzer „Emden“ in die Gescheltnisse des Weltbrandes ein: die indischen Meere wurden sein Kampfgebiet. Bis Ende Oktober 1914 war die Fahrt der „Emden“ ein ununterbrochener Siegeszug: 16 Schiffe versenkt, 8 gefapert, der Feind um 4 Millionen Mark geschädigt — das war das ruhmvolle Fazit! Am 28. Oktober geht es nach dem Hafen von Penang; von 3 Uhr morgens bis 8 Uhr morgens dauert das Unternehmen. Der russische Kreuzer „Schemskug“ und zwei französische Torpedoboote enden auf dem Meeresgrund. An einer Flotille feindlicher Kriegsschiffe vorbei gelangt die „Emden“ wieder auf freie Meer zurüd und weiter geht es zu den Kokos-Inseln.

Am 9. November 1914 wird Süd Keeling-Inland angelaufen, ein Landungskorps von 60 Mann ausgebootet, um die feindliche Kabel- und Funkstation auf Port Refuge zu zerstören. Der Auftrag wird ausgeführt. Bevor aber das Landungskorps wieder an Bord gelangen kann, kommt der australische Kreuzer „Edney“, durch einen letzten Funk-spruch der Station zu Hilfe gerufen, in Sicht. Von 9,20 bis 11,20 Uhr dauert der Kampf. Da läuft die „Emden“ auf ein Riff auf, sie ist besetzt. 124 Mann fanden den Tod, 65 Mann lagen schwer verwundet an Deck, 117 Mann wurden unverletzt gefangenengenommen. Die „Emden“, der Schrecken der indischen Meere, war nicht mehr.

Der Sieg über die „Emden“ war nur der Sieg der stärkeren über die schwächere Maschine. Die „Emden“ war 118 Meter lang, die „Edney“ 131 Meter; die „Emden“ hatte 10 Geschütze mit 10,5 cm Granaten, die „Edney“ 8 Geschütze mit 15 cm Granaten; hier waren zwei Torpedorohre von 53 cm Kaliber, dort nur zwei Rohre mit 45 cm Kaliber. Die „Emden“ fuhr 24 Seemeilen, die „Edney“ 26; schließlich standen 400 Mann gegen 300. Und die Panzerung der „Emden“ war halb so stark, wie die ihrer Gegner. Trotzdem zeigte sich die „Emden“ in ihrem letzten Kampf dem Feind gewachsen: 16 schwere Treffere registrierte der feindliche Marine-Bericht auf der „Edney“.

Diese letzten Tage des kleinen, deutschen Kreuzers „Emden“, vom 28. Oktober 1914 bis zum 9. November 1914, zeigt in getreuer, historischer Nachbildung der große Tonfilm der Emeka: „Kreuzer Emden“, den die Adler-Lichtspiele in diesen Tagen im Rahmen eines gediegenen Vespogramm's zeigen. Ehemalige Offiziere der „Emden“ und Flunkführer von Rang und Ruf sind Träger der Handlung, die den Zuschauer mit fortzieht in die Romantik der Meere und das unergleichen Heldentum unserer Blauen Jungen.

Kein deutscher Mensch sollte sich das Leben, Kämpfen und Sterben dieser schwimmenden Festung, der „Emden“, entgehen lassen. — dt.

### Aus den Parteien.

**Aue-Alberoda, 9. Juli.** Die Ortsgruppe der NSDAP. hatte zu einer öffentlichen Versammlung im „Schweizerhof“ eingeladen. Pp. Weisklog-Schwarzberg nahm zunächst die im jetzigen Wahlkampf verbreitete Marxisten-Parole von der: „Nazibaronen“ gehörig unter die Lupe. Man will bekanntlich die NSDAP. verantwortlich machen für die Maßnahmen der Regierung von Papen. In glänzender Weise widerlegte der Vortragende diesen plumpen Schwinkel, indem er ausführte, daß die letzte Regierung nicht von den Nationalsozialisten, sondern vom Reichspräsidenten berufen worden sei. Wer hat noch vor einigen Wochen geschrieben: „Wählt Hindenburg, so schlägt ihr Hitler!“ Eben diese roten Herrschaften von Marx, die heute Hindenburg verwünschen und sich so gerne die Hände in Unschuld waschen möchten. Welch ein Reinfall, meine Herren! Nur ehrliche Volkstücht führt aufwärts; auf hinterstrecken stolpert man und fällt zu leicht herunter. Aus alledem konnte jeder aufmerksame Zuhörer recht deutlich erkennen, daß auch mit der letzten und verwerflichsten Waffe, die dem Marxismus in seinem Verzweiflungskampf noch geblieben ist, mit der infamsten Lüge, der Siegeszug der Hitlerbewegung nicht aufzuhalten ist. Man wird auch diese Waffe dem Feind aus der Hand schlagen. In seinen weiteren Ausführungen legte der Redner in einer allgemein verständlichen Art das Wollen des Nationalsozialismus dar, so daß auch der verblissenste Marxist erkennen mußte, daß es einzig und allein Adolf Hitler möglich sein wird, unser Volk und Vaterland vor dem Untergang zu retten und besseren Zeiten entgegenzuführen. Pp. Schulleiter Lindner schloß mit weiteren, werbenden Worten die Versammlung.

**Sosa, 9. Juli.** Die Ortsgruppe der NSDAP. hatte im Gasthof zum Schützenhaus eine öffentliche Volksversammlung ab. Pp. Bahn-Blauen sprach über das Thema: „Die Macht dem Nationalsozialismus in Deutschland“. Der Redner verstand es, in seinen stündigen Ausführungen alles das zu streifen, was noch vor der Reichstagswahl der Aufklärung bedarf. Klar und verständlich sprach er das festumrissene Arbeitsbeschaffungsprogramm der NSDAP. durch und erläuterte die zurzeit herrschende Zinsknechtschaft mit ihren unheilvollen Auswirkungen auf Industrie und Landwirtschaft. Er schloß mit dem Mahnruf, daß jeder, der seine Heimat liebt, in den kommenden Tagen sein Außerstes tun müsse, um am Aufbau Deutschlands mitzuhelfen. —

### Schöne weiße Zähne

Man noch einmal. Augen mit der herrl. erhell. schmelzenden „Cicodons Zahnpasta“, läßt uns ein Mund. Jede 50 Pf. und 80 Pf.









# Im Kampf um die deutsche Seele!

## Kulturabend der NSDAP. im „Bürgergarten“ zu Aue

Mitwirkende: König-Quartett Jchorlau: Nieder von Volk und Heimat!

Prof. Dr. Staemler, Chemnitz spricht über: „Familie, Volk u. Staat“.

NSDAP. Ortsgruppe Aue (Kulturabteilung)

Vorverkauf bei Erich Wilms, Markt. Karten zu 50 J. Erwerbslose, Kriegsbeschädigte und Kurzarbeiter die Hälfte

# 13

Juli

Mittwoch  
abends 8 Uhr

Schatz! bitte nach  
„Siegelhof“  
Pöhlitz

Am Sonntag:  
**Feiner Dielentanz**

ausgef. von den „Fidelien Jungens“  
Neueste Schlager  
Herren 50 Pfg. Damen 40 Pfg.  
Hierzu ladet freundl. ein  
Familie Jäger.

### Naturheilverein I e. V. Aue.

Unser diesjähriges  
**Garten- u. Kinderfest**

findet vom 9.-11. Juli in unseren Gartenanlagen am „Eichert“ statt.

**Sonnabend:** Abends 8 Uhr Fackelzug. Stellen hierzu Waltherwiese, Lampions nebst Zubehör und Kinderkarten bei allen Vorstands- und Gartenratsmitgliedern.

**Sonntag:** Mittag 1 Uhr Festzug. Stellen hierzu Brauereigarten. Nach Ankunft auf dem Festplatz Kinderbelustigungen und der altbekannte Festtrummel.

**Montag:** Fortsetzung des Sonntag-Programms. Nachm. 2 Uhr Damenkaffee im Vereinshaus. Abends bei Eintritt der Dunkelheit Abbrennen eines Brillant-Riesenfeuerwerkes.

Zu allen Veranstaltungen konzertiert die städtische Kapelle auf dem Festplatz.

Wir laden alle werten Mitglider, sowie Freunde, Gönner und Brudervereine zu unseren Veranstaltungen ein.

**Der Festausschuß.** I. A.: Paul Schmidgen.  
**Der Gesamtvorstand.** I. A.: Höfer, Vors.

### Für die Reisezeit

empfehlen wir zur Aufbewahrung von Wertsachen, Dokumenten usw. Fächer verschiedener Größen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlkammer gegen niedrige Gebühren.

### Depositen - Gelder

nehmen wir bei täglicher Verfügung oder mit Festlegung auf eine bestimmte Kündigungsfrist zu günstigen Bedingungen herein.

Aue i. Sa., den 9. Juli 1932.

**Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt**  
Zweigstelle Aue  
Bahnhofstraße 5-7.

### Hotel Neustädter Hof Schwarzenberg.

In dem herrlichen Garten  
**Gesellschafts-Tanz**

Sonnabend, den 9. Juli ab 20 Uhr  
Sonntag, den 10. Juli ab 17 Uhr  
bei Regen im Saal.

### Gästehaus Bad Dissenstein

Im größten und herrlichsten Saal Schwarzenbergs

Sonntag ab 4 Uhr:  
**Der große Dielentanz**

Deutscher Tanz. Neueste Schlager.  
Eintritt frei! Tanz frei!

Genruß 2780

Zu unserem  
**Saisonschlußverkauf**

geben wir Ihnen Gelegenheit, einen **teschen, kleidsamen Hut** für einen **Spottpreis** einzukaulen. Auf Uebergangshüte 10% Rabatt.

Zwickau i. Sa., Innere Schneeberger Straße 26.

### Bauhaus Goldne Krone, Beierfeld

Am Sonntag, ab nachm. 5 Uhr  
**Wimmungsvoller Tanzbetrieb.**

Es laden freundlich ein Paul Graf und Frau.

### Heute Sonnabend, abds. 7/8 Uhr Kundgebungen

in der „Sonne“ Wildenau und in „Merkehs Gehölz“ Neuwitz

Redner in beiden Sälen:  
Pg. Guno Meyer, M. d. D.  
Pg. Guntz, M. d. D.  
Pg. Horn, M. d. D.

Es wirken mit die Ortsgruppen-Kapelle und die NS.

NSDAP. Ortsgruppe Schwarzenberg.

Restaurant und Sommerfrische  
Breithaus  
empfehlen seine Lokalitäten u. großen schattigen Garten. Tägl. Radio-Garten-Konzert. Herrliche Wanderung durch Schwarzwasserthal. Sorgfältige Bedienung. Max Leuckner.

### Feldschlößchen \* Eibenstod

Jeden Sonntag  
**große, öffentliche Ballmusik**  
mit Lieberachungen. Bitte Musik.

Es laden freundl. ein Kurt Seibig u. Frau  
Rehler Autobus nach Aue 0.15 Uhr.

### Das übernommene Lager muß geräumt werden . . . . .

Lassen Sie sich die günstige Gelegenheit, trotz schlechter Zeit, nicht entgehen, zu meinem

## Saison-Schlußverkauf

vom 11. bis mit 23. Juli

vorteilhaft einzukaufen. Die Preise sind zum Teil **welt über 50% zurückgesetzt.**

Hier Preise anzuführen, wäre unmöglich. Bitte besuchen Sie mich u. besichtigen Sie meine Auslagen. Auf reguläre Waren, außer Bleyle, 10% **Nachlaß.**

**Hergerts Nachf., Inh. Erich Kästly**  
Markt 7 AUE Ruf 345

### Sächs. Hof, Wolfsgrün i. E.

Gestimmte Lokalitäten. Schattiger Garten. Großer Gesellschaftssaal mit Piano.

Jeden Sonntag ab 3 Uhr **la. Gartenkonzert** anschließend Ball.

Hochachtend Paul Goldhan.  
Letzte Autoverbindung nach Aue 0.25 Uhr.

### Saison-Schlußverkauf! Rücksichtslos

haben wir unsere Preise in einer Weise ermäßigt, daß wir Ihnen mit gutem Gewissen raten können, die enormen Vorteile dieses Schlußverkaufs wahrzunehmen.

**Beginn: Montag, den 11. Juli 1932**

<b>Landhaus-Gardinen</b> in allen Breiten, weiß und bunt . . . . .	0.38 0.25	<b>0.16</b>
<b>Gardinen-Meterware</b> 60-100 breit . . . . .	0.05 0.08	<b>0.55</b>
<b>Spitzen</b> gewebt . . . . .	0.38 0.20	<b>0.15</b>
<b>Stores</b> Meterware, mit Einsatz und Drillfranse	1.45 0.95	<b>0.68</b>
<b>Stores</b> , abgepaßt, gewebt und konfekt, weiß und ecra	1.75 0.95	<b>0.45</b>
<b>Künstler-Gardinen</b> moderne Muster . . . . .	3.95 2.95	<b>1.35</b>
<b>Ueber-Gardinen</b> in Flammen-Rips und mod. Aust. . . . .	11.50 8.75	<b>6.95</b>
<b>Flammenrippe</b> und Dekorations-Stoffe in unerreicht. Auswahl u. herrl. Must.	1.75 0.95	<b>0.65</b>
<b>Schweden-Leinen</b> und Kunstseiden-Streifen . . . . .	0.95 0.68	<b>0.55</b>

Einzelne Stores, Künstler-Gardinen und Reste tag. auf Sondertischen zu Sonderpreisen

Decken aller Art

## Gardinen-Vertrieb

Zwickau, Marienstraße 19  
Das große Spezialhaus mit den kleinen Preisen.

### Bad Guter Brunnen

Niederzörnitz i. E. Amt Zwönitz Ruf 187

mit dem seit Jahrhunderten weithin bekannten und bewährten radioaktiven Heilquellen. — Schöner Sommerfrischen-u. Ausflugsort mitten im Walde. Garten und Gondelteich. — Radioaktive Mineral- und Fichtennadelbäder.

Brunnenversand. Beste Verpflegung.

### Matthes

Eine **Nusnahme-Woche**  
solange Vorrat reicht:

Rehbüchler . . . . . 1 Pfund nur 85 Pfg.  
Rehbüchler, bratfertig . . . . . 1 Pfund nur 105 Pfg.  
Rehkeule . . . . . 1 Pfund nur 45 Pfg.  
Schnitz . . . . . 1 Pfund von 70 Pfg. an  
Gießelien . . . . . 1 Pfund nur 70 Pfg.

empfehlen **Paul Matthes, Aue.**

Wenn Füße schmerzen könnten, würden Sie rufen: „Geh' zum **Fußspezialist!**“

### Albert Schmidt

Aue, Wettinerstraße 9

Hilfe durch **passende Schuhe** oder richtige Einlagen.  
Lieferant aller Krankenkassen.  
Ruf 1067.

### Spezialgeschäft für Glas u. Porzellan

eröffnet habe.

Sie finden Gebrauchs- und Kunstporzellane in reicher Auswahl zu günstigsten Preisen.

Besonders empfehle ich Geschenkartikel aller Art in Keramik, Glas und Porzellan und für die Einkochzeit Einweckgläser.

Um gütige Unterstützung meines Unternehmens bittend, ergeht  
**Helene Nagel.**

Für die **Reichstagswahl-Propaganda** Vervielfältigungs - Apparate  
neu u. gebraucht, v. 30 RM an. Wachsmatrizen, Farbe. — Gelegenheitsposten Absugpapier, in Qualität, weiß, billigst abzugeben

## „Büro“ - Lang, Schwarzenberg

Oberer Tor 1, I. Etage, neben Café Leonhardt.



# Den braunen Bataillonen unsern Gruß.

Zum Bezirkstreffen mit Standartenaufmarsch der NSDAP. in Schwarzenberg.

„Deutsch un frei . . .“

„Deutsch un frei wolln wir sei  
Un do bleib'ne a bebel,  
Weil wir Erzgebirger sei.“

Wir alle kennen und lieben dieses Bekenntnis im Lied, wie es unser Anton Günther, der Sänger und Dichter, in Wort und Klang abgelegt hat. Deutsche Art war von jeher selbstverständlicher Charakterzug des schollengebundenen Erzgebirgers. „Der sei damit liebt, liebt a sei Volk“, sagt unser Lonerhans-Tonel, den wir auch gleich als Kronzeugen für die alte, erzgebirgische Treu heranziehen können. Nimmt es da Wunder, daß die Werke Günthers, die wir oben anführten, zum Losungswort aller Heimattreue geworden sind?

Deutsch und frei wolln wir sei! Ein prächtiges Motto für den Aufmarsch der Braunen Bataillone, der Kampfscharen unserer großen, deutschen Freiheitsbewegung. Helm, Herd und Scholle, Volk und Vaterland, Deutschtum und Christentum, all das sind Dinge, Werte, die uns Erzgebirgern teuer sind, und gerade sie stehen als Kardinalpunkte im Programm der NSDAP, als Losungsworte auf dem Hakenkreuzbanner. Mit dieser Feststellung haben wir zugleich den Schlüssel gefunden zur Lösung des „Rätsels“ (für manche gibt es da tatsächlich noch Rätsel): Wie kommt es, daß unser Erzgebirge so rasch zu einem Band unterem Hakenkreuz geworden ist?

Treu deutsch und Glück auf! Das sei Parole und Gruß zugleich zum Bezirkstreffen und Aufmarsch der Standarte in Schwarzenberg, die bei lauchendem Himmel hoffentlich eine wahre Völkerverwanderung mit sich bringen. —dt.

### Sammeln zum Angriff!

Heute und morgen treten die Amtswalter und SA-Leute des Bezirkes Aue zur Befehlsausgabe für die Reichstagswahl an. In Schwarzenberg wird der Organisation der letzte Schliff gegeben, um dann nur noch auf das Signal des Führers zum Angriff zu warten. Denn das sollen sich alle „Republikaner“ und „Antifaschisten“ gefagt sein lassen, ein „Ausweichen“ oder „Rehrmarsch“ gibt es für uns nicht.

Wir arbeiten auf dem Fundament des Volkstums. Für uns sind die Begriffe Heimat, Rasse, Familie, Arbeit wichtiger, als daß wir Zeit hätten, uns mit jüdischen Journalisten über Drechnachrichten herumzustreiten. Wenn morgen die braunen Kämpfer aufmarschieren, dann sollen die Marginalen aller Schattierungen erkennen, wo „Disziplin, Aktivität, Einigkeit“ herrschen. In den braunen Bataillonen wurde die Idee der Volksgemeinschaft zur Wirklichkeit.

Heil-Gruß unseren herrlichen braunen Kolonnen!  
Glückauf-Gruß dem erzgebirgischen Volk!  
Gott gebe uns gutes Wetter und glücklichen Verlauf der Tagung. R. G.



Fliegerhauptmann a. D. Goering

der bekannte nat.-soz. Führer und Vertrauensmann Adolf Hillert, der morgen nachmittags gegen 2 Uhr bei der Krielenburgung auf dem Turnplatz (D.L.) in Sachsenfeld spricht.

### Der Haß der Andern gegen die Uniform.

Uniform ist mehr als nur einheitliche Tracht, auch mehr als ein bloßes Berufsleid, das sich im wesentlichen auf den Zweck beschränkt, die Funktion seines Trägers in der Öffentlichkeit kenntlich zu machen und ihm die Ausübung dieser Funktion im Verhältnis zur Öffentlichkeit zu erleichtern. Weit darüber hinaus reicht die Bedeutung der Uniform im engeren Sinn, wie sie dem Heere eignet und wie sie heute im politischen Kampferium der SA und SS eine gewiß nicht militärische, jedenfalls aber soldatische Parallele gefunden hat. Auch die Uniform der NSDAP ist nicht nur äußerer Ausdruck einer organisatorischen Zugehörigkeit oder Alltagsarbeit, sondern die betonte Unterstreichung einer bereits vorhandenen inneren Haltung, ist Symbol einer ganz bestimmten seelischen Verbundenheit, gemeinsamer Lebensformen und gleicher Opferbereitschaft.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß eine von Soldaten geführte Kampforganisation niemals daran denken wird, auf die psychologische Wirkung einer solchen Uniform zu verzichten. Dafür weiß der soldatisch geschulte Führer zudem von den Dingen, von denen sich bürgerliche Weisheit nichts träumen läßt. Er weiß, daß das gleiche Kleid noch fester zusammenschweißt, noch stärker bindet an Pflicht, Gehorsam und Opfer.

noch krasser und wichtiger die machtvolle Geschlossenheit disziplinierter Menschen veranschaulicht. Nicht, als ob Kampferium nur am Kleide haftet. Der Frontsoldat war noch Kämpfer, wenn Helm und Dreck längst den letzten Knopf, das letzte Abzeichen überkrustet hatten. Und der SA hat man die Uniform ausgezogen, ohne deshalb ihren Zusammenhalt wesentlich zu schwächen oder ihren Geist und Kampfwillen zu brechen. Aber diese unseren Verfolgern bereitete Enttäuschung ändert nichts daran, daß der Kampf um die Uniformfreiheit ein Stück ist des allgemeinen Kampfes für die politische Gestaltung, weil die SA immer lieber offen zu kämpfen wünscht, als im Dunkeln zu stehen.

Der einsame Kampf wird im Kriege wieder das gegebene sein. Der politische Soldat des Kampfes aber braucht seinen Widersachern gegenüber die Wucht der Massenwirkung anstelle der Massenwirkung. Da er nicht Gewalt anwenden will und darf, muß er der Öffentlichkeit die jede seiner Handlungen kritisch verfolgt, auf andere Weise eine Vorstellung bringenden von der Willenskonzentration, der unbeugbaren Kampfschlossenheit, der organisatorischen Machtballung, welche in ihm und der Summe seiner Kameraden zum Ausdruck kommt.

Es ist unwahrscheinlich, daß die rot-schwarzen Gegner des Nationalsozialismus und seiner SA überhaupt fähig sind, sich über derartige psychologische Grundgesetze im Innersten klar zu werden. Dafür ist ihnen die Welt des Soldaten zu fremd, zu unfaßbar, zu weit entfernt von ihrem Begriffswermögen. Aber irgendwie fühlen sie dumpf das magische, das ihren eigenen Zielen so abträgliche an dieser Uniform. Am deutlichsten hat das vor wenig länger als einem Jahr der Zentrumsvizepräsident Winkler geäußert, als er öffentlich erklärte, „wer die Jugend in Uniform stecke und sie wehrhaft mache, der wolle den Krieg, darum wünsche er eine Notverordnung, die alle Uniformen und Wehrverbände verbiete.“

Das ist es, was die Internationalen aller Richtungen nicht vertragen kann: Die Kampfmoral, das Geseh des Sichwehens, im Dasein des einzelnen und des ganzen Volkes. Denn jeder Sieg dieser Kampfmoral muß ihr System zum Einfluß bringen, das System der Wehrhaftigkeit, des verbrecherischen Pazifismus, und deshalb ist ihnen kein Vorwand, keine Lüge von der angeblich gefährdeten Sicherheit und Ordnung schlecht genug, um eine Kleidung zu unterbinden, die Symbol ist für den Geist ihrer Träger.

Unsere Verfolger sprechen aus taktischen Gründen gerne von der Parteiuniform. Aber es ist kein Zweifel, daß sie das Kleid des Kämpfers an sich meinen, wie es der Abgebildete Winkler so unvorsichtig bekannte. Man duldet die Uniform der Reichswehr, da man weiß, daß 100 000 Mann auch bei soldatischer Hochzüchtung dem außenpolitischen System der Verzicht- und Schwächepolitik ungeschädlich sind. Im Augenblick aber, da die private Wehrkraft der Nation erwacht, da das Reichsheer einen moralischen und körperlichen Rückhalt für die Aufgaben einer aktiven Landesverteidigung erhalten hat, flammt der allgemeine Haß gegen die Uniform wieder auf, der gleiche Haß, der schon einmal das in den Wehrverbänden konzentrierte frontsoldatische Kampferium der Reichskriegszeit mit allen Kunststücken bürokratischer Infamie verfolgte.

Diese Haßer können die Uniform nur ertragen, wenn sie Ordnungswächter darin vermuten. Die Uniform aber als Symbol eines größeren, freien und mächtigen Deutschlands ist ihnen samt und sonders ein Grauel. Sie sehen im Braunhemden den Ausdruck einer vorläufig zwar nicht machtmäßig, jedenfalls aber geistig konzentrierenden Staatsgewalt, die von anderer Wesensart ist wie die jetzt noch geschäftsführende. Das hat der derzeitige bayerische Staatsrat Schäffer instinktiv erkannt, als er vergangenen Sommer im Landtag so eifrig Stimmung machte für jenen grotesken Polizeifeldzug gegen das Braune Haus.

Heute stehen die Posten wieder dort, wo sie rechtens zu stehen haben. Aber die Haßgefühle der Spießer sind deswegen nicht kleiner geworden. Sie hassen die Uniform des Kämpfers, da sie wissen, daß mehr darin zum Ausdruck kommt, als einige Meter Stoff und Abzeichen. Von ihnen aus könnte die ganze Welt Uniform tragen, wenn sie nur Parabazwecken diene. Aber sie wissen, daß es ihre unerbittlichen Gegner sind, die im Braunhemden stecken. Das fürchten sie und das hassen sie. L. B.

### Ernst Just,

dem im Dienst gefallenen Sturmführer von Schwarzenberg zum Gedächtnis!

Zweitausend marschieren im Schritt und Tritt  
Durch Deiner Heimat Straßen,  
Und Du marschierst im Geiste mit,  
Den wir nie und nimmer vergahen!  
Der ersten Einer warst hier Du im Ort,  
Der besten Kämpfer, die jäh  
Adolf Hitler haben gehalten ihr Wort,  
Bis der Tod Dich uns nahm so jäh.  
Was einst wir am Grab Dir geschworen,  
Wir haben gehalten das Wort.  
Kampf, nur Kampf ward als Lösung erkoren,  
Fein war uns der Ruhe Hort.  
Der Sturm, der Deinen Namen nun trägt,  
Marschierst heut symbolisch voran  
Wie Du stets, der dann erst zur Ruh sich gelogt,  
Wenn ganze Arbeit getan.  
Einst hast Du in Deinem Sturmbereich  
Ort für Ort Adolf Hitler erschlossen.  
Dann rief Dich der Herr in sein ewiges Reich,  
Doch Deine Saat ist ersprossen.  
Zweitausend im braunen Ehrenkleid  
Marschieren heut Dir zur Ehr.  
Zweitausend, bald ist die Zeit so weit,  
Für die Du geschlagen die Wehr.  
Wir stehen am Tor, bald wirds aufgetan,  
Bald strahlet der Freiheit Licht.  
Das Dritte Reich, nun bricht es an,  
Ernst Just, wir vergessen Dich nicht.

Dieter von der Aue.



Wie einst bei Rossbach ein Trommler die Franzosen in Verwirrung gebracht hat, daß es Friedrich dem Großen nicht schwer wurde, den Sieg zu erringen, so schreitet heute die Trommler-Zigarette allen preisgleichen Zigaretten voran und ist ihnen auch geschmacklich überlegen.

# Trommler

3 3/4



Wertvolle Gutscheine  
Prächtige Uniformbilder

STURM ZIGARETTEN  
G.M.B.H. DRESDEN



# Im Arbeitslager „Lehmergrund“ bei Johannegeorgenstadt

Am Jahreslag der Hochwasserkatastrophe vom 6. Juli 1931. Eine Fahrt ins Wiederaufbaugesbiet.

## Arbeitslose Jugend freiwillig am Werk.

### Erkenntnis in erster Stunde.

Millionen wertvoller Hände hat eine verfehlte Politik Arbeit und Brot genommen. Grauenhaft steht heute das Gespenst der Arbeitslosigkeit vor mehr als sechs Millionen deutschen Menschen. In das Elend der erbarmungswerten Arbeitslosen schleicht sich eine politische und stichtliche Verwilderung, die sich zum geschichtlich schwersten Verhängnis unseres Volkes auszuwirken droht. Man muß es daher als eine Erkenntnis in erster Stunde bezeichnen, wenn seit geraumer Zeit die verantwortlichen Führer des deutschen Volkes das Ziel des Wohlfahrts- und Versorgungstaates fallen lassen und nach Mittel und Wegen Ausschau halten, einer hungerleidenden Nation wieder Arbeitsmöglichkeiten zu erschließen. Allen Bestimmten und Rüstern zum Trost kann schon heute festgestellt werden, daß diese Bemühungen — so unvollkommen und unausgereift in Idee und Praxis sie vorläufig auch sein mögen — großen, ja durchschlagenden Erfolg versprechen. Mag uns aller Besitz, mag uns sogar das Lebensnotwendige genommen sein: Eins ist uns trotz allem geblieben, der deutsche Boden und die Kraft unserer Arme! Hier aufzubauen und ein großes Programm konsequent durchzuführen, ist nicht nur wohlgemeint, zweckdienlicher Rat, sondern Pflicht und nationale Notwendigkeit. Wenn dabei dem jungen Menschen aus dem Heer der Erwerbslosen die Ueberzeugung eingehämmert wird, daß es kein Glück ist, im Schweife seines Angesichts sein Brot zu essen, sondern ein tiefes, namenloses Glück, so streifen wir mit diesem flüchtigen Hinweis die garnicht hoch genug zu veranschlagende moralische Auswirkung der Arbeitsdienpflicht, der unser Volk heute — Gott sei Dank — entgegengeht.

### Der Freiwillige Arbeitsdienst.

Der erste praktische Versuch einer produktiven Gestaltung der Erwerbslosenfürsorge, findet seine gesetzliche Grundlage in der 2. Notverordnung vom 5. Juli 1931. Auf ihr fußt die Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 23. Juli des gleichen Jahres. Das Gesetz unterscheidet zwischen dem Träger der Arbeit und dem Träger des Dienstes. Träger der Arbeit sind die Körperschaften und Vereinigungen, die Arbeiten für ihre Rechnung und unter ihrer Verantwortung ausführen. Ferner haben sie Arbeitskleidung und Arbeitsgerät, soweit sie nicht vom Reich zur Verfügung gestellt

## Erwerbslose Jugend am Werk der Selbst- und Nächstenhilfe.

Weiter geht unsere Fahrt das Flußtal hinauf nach Johannegeorgenstadt, Wittigsdorf und Jügel. Hier im Lehmergrund sind wir im Mittelpunkt des Katastrophengebietes, hier hat das Hochwasser vom 6. Juli 1931 am fürchterlichsten gewütet, und hier sind bisher nur die allerunvermeidlichsten Wiederaufbauarbeiten getan worden. Mitten in diesem Chaos der Zerstörung, früher ein romantisch schönes, vielbesuchtes Erdenwinkeldchen, liegt

### das Arbeitslager „Lehmergrund“

des Sächsischen Volksbundes für Arbeitsdienst. Eine große Tafel am Eingang ins engere Tal befehlt uns darüber, daß der Bauherr der Freistaat Sachsen ist, daß die Bauleitung bei der staatlichen Baubienststelle Schwarzenberg (Regierungsbaudirektor Schübel) liegt und daß die technische Ausführung der Firma Friß Wehner, Stein- und Tiefbaugesellschaft, Schwarzenberg, übertragen worden ist. Wir gehen weiter, begegnen der ersten Kolonne des Arbeitslagers, die im neu zu errichtenden Bahnhofsgebäude und Geröllbeseitiger räumt. Freundschaftlich grüßen uns die Arbeitenden, fehrige Gefallen, die bei der Hitze nur leicht bekleidet im Wasser stehen. Der Kolonnenführer grüßt stramm militärisch. Er beaufsichtigt seine vier Kameradschaften, 32 Mann, und trägt als Rang- und Erkennungszeichen am Kopftragen der Uniform vier Sterne. Eine Feldbahn mit einer richtigen Hochgeschwindigkeit rassist heran, hochgefüllte Waggons rollen vorüber. Lachend grüßt einer vom Miniaturhand der Maschine, der es sich gewiß im Leben nicht hätte träumen lassen, einmal Lokführer zu werden.

### Feldbetten anstelle der Doppelstühle.

Am Gebäude der ehemaligen Pianofabrik Hupfeld & Zimmermann machen wir Halt. Hier hat das Lager „Lehmergrund“ sein Standquartier. In großen, sonnendurchfluteten und luftigen Räumen empfängt uns, die wir uns auf der „Schreibstube“ bei den Uniformierten angemeldet haben, der Lagerleiter, Hr. Sabowski. In seinem in spartanischer Einfachheit gehaltenen Geschäftszimmer gibt er uns, freundschaftlich und zuvorkommend, Aufschluß über Sinn und Zweck des Sächsischen Arbeitsdienstes im allgemeinen und über die Einrichtung des Lagers „Lehmergrund“ im besonderen.

### Wer kann mithelfen?

Am 2. Juni wurde das Arbeitslager eröffnet. Die Belegschaft von 100 Mann soll in allerhöchster Zeit auf 120 gesteigert werden. **Aufnahmebedingungen** laut gesetzlicher Bestimmung nur finden: Empfänger von Arbeitslosen- und Krisenunterstützung ohne Altersunterschied, arbeitslose Jugendliche unter 21 Jahren, die deshalb keinen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung haben, weil sie auf einen familienrechtlichen Unterhaltungsanspruch verwiesen werden müssen, oder solche, die das vorgeschriebene Alter für die Krisenunterstützung noch nicht erreicht haben, Wohlfahrtsunterstützungsempfänger, wenn die zuständigen Bezirksfürsorgeverbände Mittel für ihre Verwendung im freiwilligen Arbeitsdienst bereitstellen. Außerdem kann sich ohne Anspruch auf die staatliche finanzielle Unterstützung auch jeder andere beteiligen, mit dem ein Arbeitsvertrag nicht abgeschlossen ist, z. B. Studenten, technische Leiter usw.

### Lohn, Verpflegung, Bekleidung.

Von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung werden für jeden zum freiwilligen Arbeitsdienst zugelassenen Arbeitsdienstmilitären werktäglich bis zu 2 RM. für den Lebensbedarf gezahlt. Für diesen Betrag gewährt der Volksbund für Arbeitsdienst im Freistaat Sachsen als Träger des Dienstes den Beschäftigten freie Verpflegung, sowie ein Taschengeld von 50 Pfg. täglich. Die Verpflegung setzt sich für einen Mann aus folgenden Tagesgaben zusammen: 1 Liter Kaffee oder Tee morgens und abends, 1 1/2 Pfd. Brot, 75 Gramm Butter, 50 Gr. Fett, 50 Gr. Wurst, 1—1,25 Liter Mittagessen, worin 100 Gr. Fleisch verpackt werden, und 100 Gr. Abendbrot (Wurst, Käse, Hering). Die Bekleidung, die für jeden Mann vom Volksbund leitweise zur Verfügung gestellt wird, besteht aus Luchshosen, Tuchrock (saubere Schupo-Uniformstücke),

werden, aufzubringen. Träger des Dienstes sind die Vereinigungen oder Verbände, welche Gruppen von Arbeitsdienstmilitären zusammenfassen und sie unter Umständen in einem Arbeitslager betreuen. Dabei besteht allerdings die Möglichkeit, daß Träger der Arbeit und des Dienstes zusammenfallen.

Wir wollen unsere Leser nicht weiter mit der Aufzählung technischer und organisatorischer Einzelfragen des freiwilligen Arbeitsdienstes ermüden. Haben wir doch in unserer nächsten Umgebung ein Arbeitslager des Sächsischen Volksbundes für Arbeitsdienst, und so können wir an Hand einer Schilderung von Eindrücken und Erlebnissen bei einem

### Besuch im Arbeitslager „Lehmergrund“

sämtliche einschlägliche Fragen beantworten.

Am Jahrestag der furchtbaren Hochwassererwältungen im Schwarzwasserthal und besonders im Johannegeorgenstädtier Gebiet, am 6. Juli führte uns die Reise bei prächtigstem Sommerwetter das Schwarzwasserthal entlang dem Erzgebirgskamm entgegen. Bei unserer Fahrt haben wir reichlich Gelegenheit, die mustergerüstig durchgeführten Wiederaufbauarbeiten am Flußbett des Schwarzwassers und in den Bachläufen der Rebentäler in Augenschein zu nehmen. Mit Erfolg war man bemüht, nicht nur die größten Schäden jener unseligen Hochwasserkatastrophe, die sogar Menschenleben kostete, zu beseitigen, sondern es wurden gleichzeitig zweckdienliche Verbesserungen, Fluß- und Straßenregulierungen vorgenommen. Wenn diese mit einem hohen Kostenaufwand durchgeführten Arbeiten, die neue Uebersehwemmungen weniger gefährlich erscheinen lassen, auch zum größten Teil bereits vollendet sind, so wäre es doch grundfalsch, von einer Fertigstellung und Vollendung der Wiederaufbauarbeiten in unserm heimischen Unwettergebiet zu sprechen.

Bereits in Breitenhof sehen wir im Wirtshaus aus Steinblöcken und eingestrichenen Flussteinen eine Anzahl braungebrannter Gestalten mit Hute und Schippe hantieren. Der Jungdeutsche Orden Sachsen, Abteilung Arbeitsdienst, Kommando Breitenhof, sucht hier das Problem produktiver Erwerbslosenfürsorge auf eigene Faust zu lösen. Wie wir hören, liegen in diesem Lager (Standquartier: Maschinenaal des Werkes Alberttal, Rübler & Riethammer) einige 40 Mann.

2 Hemden, 2 Paar Unterhosen, 2 Paar Strümpfen, ein Paar Stiefeln und der Bettwäsche.

Der militärische Charakter, auf den schon die fleidame, von den Kameraden mit größtem Stolz getragene Uniform schließen läßt, zeigt sich auch in der

### Organisation des Lagers

und in der strengen Disziplin, die ihr Rückgrat in einer direkt vorbildlichen Lagerordnung findet. 8 Mann bilden eine Kameradschaft, die einem Kameradschaftsführer (zwei Sterne am Kopftragen) bzw. seinem Stellvertreter (einen Stern) untersteht. 4 Kameradschaften, also 32 Mann, bilden eine Kolonne. Der Kolonnenführer ist an den 4 Sternen, sein Stellvertreter an 3 Sternen leicht zu erkennen. Im Arbeitslager „Lehmergrund“ liegen vorläufig nur 3 Kolonnen. Ihrem Leiter, Hr. Sabowski, stehen als Hausmeister Hr. Mehnert, als Geschäftsführer Hr. Paul und als technisch gealterter Bauleiter Dr. Kaufmann zur Seite. Während die genannten Herren, die fachmännische Schulung und entsprechende Erfahrung mitbringen, aus anderen Lagern kommen bzw. direkt vom Volksbund für Arbeitsdienst herkommandiert sind, gehören die rund 100 Mannschaften ausschließlich dem Bezirk des Arbeitsamtes Aue an.

### Kameradschaft wie in Kaserne und Schützengraben.

Noch so manches erzählt uns unser freundlicher Mentor, ein ehemaliger Kampflieger und Offizier, der nach abenteuerlichen Schicksalen an der Seite des unvergesslichen Schlageters jahrelang die Maschinen der Luftkassan im Ausland flog und der sich dann aus Idealismus und dem Drang nach nationaler Betätigung dem Arbeitsdienst zur Verfügung stellte. Mit aufleuchtenden Augen berichtet er von schönen Beispielen kameradschaftlichen Gemeinheitslebens in seinem Lager. Da steht der Stahlhelmer neben dem Nationalsozialist und Schulter an Schulter arbeiten sie mit Jungkommunist und Reichsbannermann. Politik im üblichen Sinne des Parteianatismus und der Heerei gibt es nicht im Lager. Hier lernt der Mensch den Menschen als Arbeitskameraden kennen und schätzen. Bald sieht man ein, daß der Mann von der gegnerischen Partei doch ein guter Kamerad und überhaupt ein „feiner Kerl“ ist. Hier zeigt sich wieder wie vor Jahren im Schützengraben und vor Jahrzehnten in der Kaserne, daß echter Kameradschaftsgeist alle Standesvorurteile und Klassenunterschiede überbrückt, ausgleicht, verwischen kann. Ist es nicht ein prachtvoller Zug, wenn der Jungkommunist, der trotz des Verbotes seiner Partei den Weg ins Arbeitslager gefunden hat und auf Feierabend einen Hummel ins Städtchen macht, seinen Stahlhelmer oder Hitlerkameraden als schützenden Begleiter mitnimmt? Ist es nicht erstaunlich und erfreulich zugleich, wenn der junge Nationalsozialist, der aus heißer Liebe zu seinem Führer und im Glauben an den Sieg seiner Bewegung das Bild Adolfs Hitlers, sein geliebtes Patentzeug und ein Stück der braunen Uniform an seinem Spind, an seinem Feldbett andringt und im kameradschaftlichem Gespräch mit seinem Reichsbanner- oder Kommunistenkollege herzlich Konnex sucht und findet?

### Einer steht für den andern ein.

einer richtet sich am andern auf, und wenn im Herbst das Lager „Lehmergrund“ seine Tore — hoffentlich nur vorübergehend — schließen wird, dann werden die ehemaligen Kameraden brauchen im Leben eine Mission erfüllen, die ebenso deutsch und christlich, wie heilsam für alle Schichten unseres Volkes ist.

Bei Frage und Antwort und angeregter Unterhaltung ist es mittlerweile schon recht spät geworden. Wir wollen die Kolonnen an ihrer Arbeitsstelle noch antreffen und müssen uns daher mit der

### Besichtigung der Lagerräume

beeilen. In den sonnenhellen, blühenden Schlafsälen stehen die Feldbetten, nicht übereinander wie in anderen, räumlich beengten Lagern, sondern in langer Reihe nebeneinander.

Alle Betten sind kunstgerecht gebaut. Der Stuhlweiser hat seine Leute in Schutz. Jeder hat sein Spind, nicht das längliche Möbel unserer Kasernenstuben von ehedem, sondern den „Kleiderschrank“, wie man ihn in den Truppenübungslagern findet. Kleiderkammern und Waschküchen zeugen von der Ordnungsliebe der Leute ebenso wie von der Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit der Führer. An der Gulaschkantine nimmt eben der „Rüchensülle“, ein gelernter Koch, eine Säuberungsaktion vor. Schon baut man übrigens an einem großen Herdofen, der zwei Riefenlöcher standfest machen soll. Oben im Tagesraum reißt sich Tisch an Tisch. Beststoff ist bereits in erfreulichem Umfang vorhanden, und die Heimpresse unterrichtet die Erzgebirger über die neuesten Tagesereignisse. Auch an Spiel- und Sportgerät ist kein Mangel. Immerhin werden freundliche Stiftungen von Wandschmuck, gut deutscher Literatur und Spielgerät jederzeit dankend in Empfang genommen.

Treppauf, treppab haben wir die ehemaligen Fabrikräume besichtigt. Eine ideale Stätte für ein Arbeitslager. Wir geben dem Leiter gern Recht, wenn er betont, daß sich das Lager „Lehmergrund“ für ein Schulungslager ganz hervorragend eigne.

Setzt aber schnell hinaus an die Arbeitsplätze! Weiter oben im Talgrund, wo noch eine wahre Sisyphus-Arbeit der ordnenden Hände harret, werfen an Weg und Bahndamm die zweite und dritte Kolonne. Bauleiter Dr. Kaufmann gesellt sich zu uns und erklärt uns fachmännische Einzelfragen.

### Vom Tagewerk und Lagerleben

erzählt uns einer der sonnengebräunten Kameraden, die mit Schaufel und Stemmeisen, mit Maurerkelle und Winkelmaß geschickt hantieren. Früh 5,30 Uhr ist Wachen. Im Sportanzug tritt man zu den Freiübungen an, denen Waschen und Morgenkaffee folgen. Um 6,50 Uhr heißt es: Anreten zum Dienst! Geschlossen rücken die Kolonnen zur Arbeitsstelle. Um 7 Uhr beginnt die Arbeit. 9—9,30 Uhr in Frühstückspause, 12 Uhr Mittagessen und Ruhezeit. 13,30 Uhr beginnt die Arbeit von neuem, 16,30 Uhr ist Feierabend. 17—17,15 Uhr Sachunterweisung, 18 Uhr Abendbrot. Dann kommt die löstliche Freizeit. Jeder ist sein eigener Herr, kann lesen, Briefe schreiben, Sport treiben oder droben am Wald im Gras liegen und träumen. Andere puzen ihre Uniform, um ein Stündchen ins Städtchen zu bummeln, wo die Mädchen aus den Fenstern schauen und den strammen Soldaten der Arbeit lachend grüßen. Ueberhaupt, die Beziehungen zur Bevölkerung sind die besten. Vielleicht ist die Zeit nicht mehr fern, wo es im Lehmergrund einen solennen Lagerball geben wird. Vorläufig konzentriert man die Kräfte auf ein entscheidendes wertvolleres und wichtigeres Gebiet. Man veranstaltet Bildungsabende, zu denen heimische Wissenschaftler ehrenamtliche Mitarbeiter leisten. Punkt 10 Uhr macht der Zapfenstreich der abendlichen Lust und dem Wissensdurst ein Ende. Jetzt heißt es: Licht aus und hinein in die Betten! Am Sonnabend ist bereits um 13 Uhr Arbeitsruhe.

Daß bei der nach allgemeinem Urteil ganz vorzüglichen Verpflegung (nebenbei bemerkt: Anfertigung der heimischen Wirtschaft!) die Verfassung der Leute eine vorzügliche ist, nimmt nicht wunder. Wer jahrelang das Elend der Erwerbslosigkeit am eigenen Leibe erfahren hat und jetzt mit einem Male wieder im „Produktionsprozeß“ steht — noch dazu in solch fabelhafter Kameradschaft —, der lebt auch geistig wieder auf. Die vorbildliche

### Lagerordnung

tut ein übriges, dem jungen Volk die Segnungen einer geordneten Lebensweise nahezubringen. Wir teilen hier ihre wichtigsten Bestimmungen mit, weil wir überzeugt sind, daß sie manchem Arbeitslosen, der sich zum Arbeitsdienst hingezogen fühlt, den letzten, entscheidenden Stoß geben werden.

1. Jeder Angehörige des Lagers ist zu Kameradschaftlichkeit, Ordnung und Gehorsam verpflichtet.
  2. Pünktliches Erscheinen zu den angelegten Dienstzeiten ist Pflicht.
  3. Die geliehenen Kleidungsstücke und Stiefel sind in einem sauberen Zustand zu erhalten. Fahrlässig beschädigte Sachen werden durch Lohnabzug ersetzt.
  4. Jedem Kameraden wird es zur Pflicht gemacht, sich im Lager der größten Ordnung und Sauberkeit zu befleißigen.
  5. Angelegte Sport- und Vortragsveranstaltungen sind Dienst.
  6. Jeder Kamerad hat seine Freizeit möglichst im Aufenthaltsraum des Lagers zu verbringen.
  7. Es ist verboten, in den Schlafsälen zu rauchen oder zu essen.
  8. Nach beendetem Dienst kann Urlaub gewährt werden. Der Urlaub ist im Geschäftszimmer zu beantragen.
  9. Nach dem Zapfenstreich hat im ganzen Lager die größte Ruhe zu herrschen. In den Schlafsälen darf kein Licht mehr brennen.
  10. Verstöße gegen die Lagerordnung werden mit Verwarnungen, Reinigungsarbeiten, Urlaubsentzug oder sofortiger Entlassung bestraft.
  11. Beschwerden und Wünsche können jederzeit dem Lagerleiter vorgebracht werden.
- Als Lohn erhalten die Kameraden, wie bereits bemerkt, ein tägliches Taschengeld von 50 Pfg. Außerdem werden — und hierin zeigt sich von vornherein die enge Verbundenheit des Arbeitsdienstes mit dem Siedlungsgedanken — jedem Beteiligten für den Arbeitstag 1,50 Mark gutgeschrieben und ins Reichsschuldbuch eingetragen. Diese Gutschrift wird aber erst nutzbar, wenn der Gläubiger sein künftiges Arbeitsleben ganz auf das Ziel des Erwerbs einer Siedlerstelle oder der Errichtung eines Eigenheims einstellt.

### Nur Arbeit kann uns retten.

Es ist schon Abend geworden, als wir endlich von den lieben Menschen im Arbeitslager „Lehmergrund“ Abschied nehmen. Man drückt uns die Hände, ruft uns ein einladendes „Auf Wiedersehen“ zu und schaut uns freundlich winkend lange nach.

Eigenartige Gedanken sind es, die mit uns zu Tal wandern und die uns auf dem ganzen Weg bis ins nächtliche Muldental hinunter nicht los lassen und die allmählich auch in dem größten Skeptiker die Gewissheit reifen lassen: Hier im Arbeitsdienst, dessen Freiwilligkeit durchaus nicht die schlechteste Einführung der allgemeinen Arbeitsdienpflicht ist, liegt die letzte und einzige Möglichkeit, unser Volk und Land von dem Fluch der Arbeitslosigkeit zu befreien und da wieder Brot, Besitz und Wohlfahrt zu schaffen, wo heute Not und Verzweiflung, Seel und Leib vergiften. —dt.



# Turnen Sport Spiel

## Wochenendspiel im Turgau Westergebirge (D).

Wenige, aber vielversprechende Kämpfe!

### Handball.

Bereits heute, am Sonnabend: **RTS Buchholz I—RTS Grottenhof I.** Die Mannschaften werden sich auch diesmal einen stürmischen Kampf liefern, den die Gäste trotz Erfolges für sich entscheiden sollten. (18 Uhr.)

### Spieler am Sonntag:

**La. Hohenstein I—La. Chemnitz-Gebirge I.** Nach dem Vortagspiel in Aue werden die Mittelstufen in Hohenstein mindestens ein gleichwertiges, technisch hochstehendes Spiel liefern, um so mehr, als der Platzbesitzer alle Anstrengungen machen dürfte, zu einem guten Resultat zu kommen. Er wird Gohlschläger zum vollen Entfaltung seines Könnens zwingen. Man darf gespannt sein, wie die Einheimischen, deren Spielstärke etwas nachgelassen hat, gegen die auf allen Posten glänzend besetzten Gäste abzuwehren werden, deren hervorragende Ergebnisse und Siege gegen Zeitzsch-Schönefeld, Beiersfeld usw. mehr als viele Worte sprechen und den Hohensteinern heute wieder zu einer der besten Leistungen Mannschaften hampeln. Hohenstein wird jedenfalls ein selten gutes Spiel vorzulegen erhalten. Es ist Massenbesuch zu erwarten. (11 Uhr, Wagner, Jahn, Aue.)

### Wetterspiel in Hofheim.

**La. Hohenstein I—La. Chemnitz-Gebirge I.** Nach dem Vortagspiel in Aue werden die Mittelstufen in Hofheim mindestens ein gleichwertiges, technisch hochstehendes Spiel liefern, um so mehr, als der Platzbesitzer alle Anstrengungen machen dürfte, zu einem guten Resultat zu kommen. Er wird Gohlschläger zum vollen Entfaltung seines Könnens zwingen. Man darf gespannt sein, wie die Einheimischen, deren Spielstärke etwas nachgelassen hat, gegen die auf allen Posten glänzend besetzten Gäste abzuwehren werden, deren hervorragende Ergebnisse und Siege gegen Zeitzsch-Schönefeld, Beiersfeld usw. mehr als viele Worte sprechen und den Hofheimern heute wieder zu einer der besten Leistungen Mannschaften hampeln. Hofheim wird jedenfalls ein selten gutes Spiel vorzulegen erhalten. Es ist Massenbesuch zu erwarten. (11 Uhr, Wagner, Jahn, Aue.)

### Vereinskampf La. Zwönitz-Rühnhöhe—RTS Thum.

**La. Zwönitz-Rühnhöhe I—RTS Thum I.** Mit gewisser Spannung kann man diesem Treffen entgegensehen, gilt doch Thum als Favorit. Es steht weiterhin an aussichtsreicher dritter Stelle der Wettstufenliste. Demgegenüber haben die „Vereinigten“ schweren Stand. (15 Uhr, Völlstedt-Zwönitz.) Vorher: Zwönitz-Rühnhöhe III gegen RTS Thum, sowie die Krabben und danach die beiderseitigen Reihen, die sich gleichwertig sind. (16 Uhr.)

### Hunderpreisspiele in Langenberg.

**La. Baiter I—La. Beiersfeld Ref.** Im Vorhinein stehen diese beiden Gegner aufeinander. Baiter stellt die körperlich stärkere Elf, während die Beiersfelder tüchtig ins Zeug gehen müssen, wollen sie ein offenes Spiel mit knappem Ende zustandebringen. (16.30 Uhr, Geyer-Langenberg.) Als Rahmenspiel trifft **La. Langenberg I auf La. Rühnhöhe I.** Die Platzleute werden trotz längerer Ruhepause als Sieger erwartet, wenn auch der Gegner, der flott und wickig ist, nicht unterschätzt werden darf. Zu Hause müßte es bei den Roten aber trotzdem zum besseren Ende laufen. (13.30 Uhr.)

### II. Klasse:

**La. 1847 Schneeberg I hat La. Niederlöbena II zu Gast und wird natürlich alle Begehr in Bewegung setzen, um die feinerzeit erzielte knappe Niederlage auszugleichen, was auch erwartet wird. (15 Uhr, Witzsch.) La. Dorschemnitz I tritt erstmals auf den Plan und wird gegen La. Niederlöbena II zu beweisen haben, daß es tüchtig geht hat. (13 Uhr.) La. Hohenstein III wird in Elbf. Hohenstein II seinen Beweiser gefunden haben, oder aber die Elf spielt wieder einmal über den Durchschnitt. (9.30 Uhr, Wagner-Aue.)**

Auswärts weisen Elbf. Hohenstein I, und zwar bei La. Hohenstein-Gebirge. Der heutigen Spielstärke der Gebirger angemessen, wird es ein knappes Ergebnis geben, sofern die Elf vom Vortag nicht allzu sehr ermüdet ist. La. Gartenstein I hat sich auch recht viel vorgenommen: vormittags bei RTS Crimmitschau und danach in Weiden bei La. Germania. Für die Crimmitschauer ist dies wahrlich ein Wagnis, und man kann nur hoffen, daß die Leute alles hergeben, um das Ende erfolgreich zu gestalten.

### Fußball.

#### La. Johanngeorgenstadt I—La. 1869 Borsdorf I.

Wenn sich die Ober Spielstärke hat verbessert haben, so dürften sie dennoch den Platzleuten nicht gefährlich werden, vor allem dann nicht, wenn sie in voller Besetzung antreten und ihr gewohntes Pokalspiel zeigen. Immerhin erwartet man ein temperamentvolles Treffen, denn von den Gästen ist bekannt, daß sie auch bei Niederlagen bis zum Schlußpfiff zu kämpfen versuchen, und das wird den Borsdorfern interessant machen. (15 Uhr.)

#### La. Walschleben I—La. Hohenstein I in Hofheim.

Hofheim erlitt damit das erste Turnersportspiel. Es ist nur zu wünschen, daß der Besuch ein recht ansehnlicher, kalter und damit verbender wird. Das die Mannschaften antritt, so weiß man ja, daß das Obergebirge einen guten Fußball spielt und seine Stärke wiederholt unter Beweis gestellt hat. Walschleben wird daher gut tun, den Kampf von vornherein ernst zu nehmen. Man darf auf das Ende gespannt sein. (15 Uhr.)

### Fußball.

#### Sportklub „Eiche“ Hohenstein.

Sonntag nachm. 14 Uhr sehen sich zum ersten Verbandsspiel gegenüber: **Eiche I—Witzsch Aue-Belle.** Da Witzsch im Jahre einer der härtesten Gegner ist, wird es einen interessanten Kampf geben. Ein Besuch dürfte sich bestimmt lohnen. Die I. Elf tritt zum erstenmal in neuer Sportkleidung auf den Plan. Auffassung: Martin; R. Boretz, Hartmann I und II, Unterberg, Dietrich, Schonhardt, Boretz, Georg, Weiß, Pöschmann.

### Schwimmen.

#### Verein Schwimmerschaft Aue.

In den Schwimmereisen des Turgaus Westergebirge und den Gruppenmeisterschaften der Gaus im Wasserballspiel erfahren wir, daß nunmehr auch der Chemnitz-Industriepark seine Schwimmereisen zum Auszug der Gruppenmeisterschaft gemeldet hat. Beim Festzug der Schwimmer und Schwimmerinnen spielt der Landwassertag des Vereins Turnerschaft v. 1878. Bei den Schwimmereisen ist eine Erweiterung durch die Meldung der Besondere eingetreten. Bei den Kinderwassertagen ist für Krabben Stangenkämpfe und für Mädchen Stangenkämpfe eingeschoben worden. Das Kleider- und Hinderwasserschwimmen bringt neue bequeme Arten von Schwimmflossen. Die wirtschaftliche Lage erschwert die Vorarbeiten und Durchführung der Veranstaltung ganz besonders, so daß es zu wünschen wäre, wenn kommenden Sonntag recht viel Besucher im Bade willkommen geheißen werden könnten. Nach der Auffassung des Programms sind außerordentlich spannende Kämpfe und gute Schwimmleistungen zu erwarten. Im Springen wird Annaberg, Chemnitz, Aue usw. im Wettkampf zu sehen sein auch bei den Turnern. Man noch recht schönes Wetter und ein Gut Teil zum guten Gelingen!

### Tennis.

#### Davisplatz Deutschland—England 1:1.

Am ersten Tag der Davisplatzbegegnung Deutschland—England schlug unser Meister Daniel Penn den Engländer Kustin mit 6:0, 6:10, 6:2 und 6:3. Im zweiten Spiel zwischen Penn und dem Engländer Perry wurden die Hoffnungen der Deutschen schnell zu nichts gemacht. Perry legte 6:1, 6:2, 6:3. Nach dem ersten Tag steht die Partie also 1:1. Der heutige Sonnabend bringt das Doppelspiel.

### Regeln.

#### Reglerverband Aue und Umg.

Die zweite Mannschaft des Verbandes führt anlässlich der Sportwoche des Hohenstein Verbandes die Gruppenspiele am Sonntag, 10. Juli, in der Zeit von 3¼ bis 4½ Uhr nachm. auf den Bahnen des „Panorama“ in Hohenstein durch. Eintritt ¼ Stunde vor dem Start in Sportkleid. Wäntliches Erscheinen ist Pflicht. Nachfolgend die Resultate der bisherigen Gruppenspiele in Hohenstein. Es erreichten die Mannschaften: Verband Hohenstein I 2979, Verband Hohenstein II 2622, Verband Aue I 2621, Verband Niederlöbena II 2618, Verband Buchholz 2610, Verband Witzsch 2606, Verband Niederlöbena I 2596, Verband Schwarzenberg 2585, Verband Beiersfeld I 2582, Verband Stollberg II 2567, Verband Zwönitz I 2506, Verband Hohenstein III 2507, Verband Zwönitz II 2417 Hohenstein. Bei der ersten Mannschaft des Verbandes Aue hatte Regler, Richter mit 544 Dola die Höchstleistung, während die übrigen Regler (Max Ullmann, Walter Steger, Max Jemisch und Max Götterich) leider einige empfindliche Verletzungen erlitten und somit das Gesamtresultat der Mannschaft nur auf 2621 Dola bringen konnten. Es möge dies für die zweite Mannschaft ein besonderes Ansporn sein, zum morgigen Sonntag alles daran zu setzen, um die erste Mannschaft mit ihren Leistungen zu überbieten.

Schwarzenberg, Pflanzwart.

### Kraftfahrpost.

#### WAG-Ballonverfolgung verschoben.

Die Durchführung der für den 3. Juli im Zusammenhang mit der Luftwettbewerb geplant gewesenen Ballonverfolgung, die infolge unglücklicher Witterung nicht stattfinden konnte, ist nunmehr für den 17. Juli vorgezogen. Auffrischung der Ballone bleibt der Füllplatz im Wasserstoff-Sauerstoffwerk Schwarzenberg. Bereits abgegebene Rennungen behalten Gültigkeit. Weitere Rennungen können nach bei den Geschäftsstellen des WAG Wauen, Karlstr. 59, Telefon 3536, und Zwönitz, Werdauer Str. 24, Telefon 4733, und beim Oberbürgermeisterlichen Verein für Luftfahrt (VGL) in Schwarzenberg abgegeben werden. — Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club e. V., Gau 16 (Südwesthafen), Bezirk Zwönitz, veranstaltet überdies am 12. Juli an der Robertspitze ein Strandfest, das für die Kraftfahrpost allerliebsten Lieberwünschen bringen soll. Vor allem werden die Besucher Gelegenheit haben, sich wasserportlich zu betätigen mit Schwimmen, Paddeln, Rudern und Segeln. Die Veranstaltung wird am Abend bei entsprechender Illumination mit einem Wasserfeuerwerk abgeschlossen.

Stark mundet besser mit Essig aus **ELB Essig-Essen**  
 Seit 1875 bevorzugt Marke für alle Feinschmecker wird im Geschmack, vornehmlich klar und unbegrenzt haltbar. 3 Sorten: Weiß, Rot, Schwarz.

# Radiumbad Oberschlema

das stärkste der Welt

### Veranstaltungen der Kurverwaltung.

**Sonntag, vorm. 10¼—12¼ Uhr:** Konzert (Stadtkapelle Schneeberg); nachm. 3¼ Uhr: „Jugarten der Liebe“, Lustspiel von F. Sturm (Rusttheater, S. Lampe); nachm. 4—6 Uhr: Konzert (Stadtkapelle Aue).

**Montag, vorm. 10—12 Uhr:** Konzert (Stadtkap. Schneeberg); abends 8 Uhr: Soliabend: Fräulein und Revier (Kammermusik V. Schell und Kammermusik V. Schell, Dresden).

**Dienstag, nachm. 4—6 Uhr:** Konzert (Stadtkap. Schneeberg); abends 8 Uhr: Vaterland, Abend: Ansprache, Männerchor und Orchester (Schulldirektor Ullrich-Bauer, WGB, Niederlöbena Schneeberg, Stadtkapelle Aue).

**Mittwoch, vorm. 10—12 Uhr:** Konzert (Stadtkap. Aue); nachm. 5—6 Uhr: Volkslieder (Schulchor Stollberg, 90 Mädchen); abends 8 Uhr: Bibl. Betrachtungen (Walter Weigel); abends 8 Uhr: Fußball.

**Donnerstag, nachm. 4—6 Uhr:** Konzert (Stadtkapelle Schneeberg); abends 8 Uhr: „Johannesfeuer“, Schauspiel von F. Sudermann (Rusttheater, S. Lampe).

**Freitag, vorm. 10—12 Uhr:** Konzert (Stadtkap. Aue); abds. 8 Uhr: Eder und Duette (Konzert-Ensemble Hugo Reeb-Berlin und Konzert-Ensemble Dorothea Lehmann-Chemnitz).

**Sonabend, nachm. 4—6 Uhr:** Konzert (Stadtkapelle Schneeberg).

### Kurliste.

#### 4. Juli.

5433. Klümmer, Helmut, Dipl.-Ing., Zwönitz.  
 5434. Dr. Weidemann, Doktor, Stud.-Dir., Ziegen.  
 5435. Emde, Friedr., Stadtsch., D.-Friedenau.  
 5436. Hager, Ernestine, Neuenhaus.  
 5437. Winda, Coa, Hannover.  
 5438. Rollwage, Otto, Kaufmann, Braunschweig.  
 5439. Scharf, Elise, Halle.  
 5440. Anefel, Wilh., Pensionär, Chemnitz.  
 5441. Anefel, Clara, Chemnitz.  
 5442. Schlutke, Walter, Lehrer, Dresden.  
 5443. Wefel, Marie, Berlin-Neutempel.  
 5444. Weder, Marie, Dresden-N.  
 5445. Weitz, Rud., Dirigent, Niederlöbena.

5446. Freiesleben, Alice, Dresden.  
 5447. Boerthold, Gertrud, Halberstadt.  
 5448. Dr. Joachim, Max, Berlin.  
 5449. Barz, Clara, Niederlöbena.  
 5450. Wiegand, Heinz, Oberg., Eberswalde.

**5. Juli.**

5451. Tronnier, Louis, Oberst., Braunschweig.  
 5452. Tronnier, August, Braunschweig.  
 5453. Degering, Gertrud, Braunschweig.  
 5454. Bendit, Margarete, Frankfurt a. d. O.  
 5455. Gimpler, Joseph, Diersing, D.-Polenitz.  
 5456. Karl, Erich, Lehrer, Stargard.  
 5457. Jansel, Alwine, Gohlitz.  
 5458. Jockel, Anna, Gohlitz.  
 5459. Jockel, Hans, Gohlitz.  
 5460. Müller, Margarete, Mühlhausen.  
 5461. Steinke, Heinrich, Lehrer, Frankfurt a. d. O.  
 5462. v. Oebel, Elise, Niederlöbena.  
 5463. Jock, Johanna, Pörsdorf.  
 5464. Jock, Karl, Kaufmann, Dresden.  
 5465. Wolff, Vincenz, Raumburg.  
 5466. Wolff, Frieda, Raumburg.  
 5467. Schaarf, Frieda, Salzwedel.  
 5468. Otto, Max, Fabrikant, Pörsdorf.  
 5469. Otto, Adele, Pörsdorf.  
 5470. Schödel, Kurt, Reg.-Amtmann, Leipzig.  
 5471. Stöckel, Eugen, Reg.-Oberverm.-Rat, Altriedberg.  
 5472. Bruns, Paul, Steuerinsp., Mogdberg.  
 5473. Bruns, Ida, Mogdberg.  
 5474. Ullrich, Wilh., Bantprot., Gera.  
 5475. Ullrich, Luise, Gera.  
 5476. Zimmermann, Elisabeth, Leipzig-Cuttrich.  
 5477. Vogel, Curt, Kaufmann, Dresden.  
 5478. Schmidt, Martha, Dresden-N.  
 5479. Erdmann, Gertha, Rostor Grünungen.  
 5480. Köhner, Martha, Dresden-N.  
 5481. Krepshammer, Alfr., Kaufm., Leipzig-Cuttrich.  
 5482. Krepshammer, Fanny, Leipzig-Cuttrich.  
 5483. Köhler, Käthe, Altitz.  
 5484. Köppler, Arnold, Konrektor, Rüstzin.  
 5485. Müller, Georg, Oberverm.-Rat, Dessau.  
 5486. Frohn, Paul, Präsident, Dessau.  
 5487. Kunert, Helene, Lehrerin, Straußberg.  
 5488. Freymer, Wilh., L.-Oberst., D.-Charlottenbg.  
 5489. Schmidt, Anna, Mogdberg.  
 5490. Bach, Friedr., Insp., Oberlausung.  
 5491. Krause, Otto, Fabrikant, Berlin.  
 5492. Krause, Martha, Berlin.

5493. Köhler, Clara, Greiz.  
 5494. v. Wittern, Georg, Amtverm.-Rat, Raasdorf.  
 5495. Jahn, Karl, Reich.-Anw., Rönigsberg.  
 5496. Jahn, Anna, Rönigsberg.  
 5497. Alie, Marie, Neumeggersleben.  
 5498. Lübeck, Robert, Stud.-Rat, Dresden.  
 5499. Lübeck, Helga, Pörsdorf.  
 5500. Rudewitz, Elise, Potsdam.  
 5501. Köhler, Dora, Schwester, Greiz.  
 5502. Gensel, Louise, Leipzig.  
 5503. Hillig, Ida, Potsdam.  
 5504. Dalkow, Gertrud, Raumburg.  
 5505. Hnt, Elise, Hannover.  
 5506. Schorer, Anna, Oberschlema.  
 5507. Lorenz, Margarete, Halle.  
 5508. Grusel, Heinz Günther, Langfuhr.  
 5509. Waischke, Waltraut, Langfuhr.  
 5510. Borsdorf, Hedwig, Lommach.  
 5511. Günther, Franz, Stadtoberinsp., Cuxen.  
 5512. Weininger, Marie, Chemnitz.  
 5513. Dittmann, Sophie, Berlin.  
 5514. Fiedemann, Hanna, Bremen.  
 5515. Bodonoff, Anna, Dortmund.  
 5516. Müller, Charlotte, Kurl., D.-Friedenau.  
 5517. Reinhardt, Gertha, D.-Schwarzendorf.  
 5518. Finde, Hedwig, Döhma.  
 5519. Horn, Elise, Leipzig.  
 5520. Dr. Weitz, Jakob, Stud.-Rat, Hamburg.  
 5521. Weitz, Martha, Hamburg.  
 5522. Vidal, Emma, Hamburg.  
 5523. Vater, Otto, Pensionär, Berlin.  
 5524. Lepore, Käthe, Ettlin.  
 5525. Dr. med. Reinhold, Paul, Rayna.  
 5526. Klein, Hilda, Schwarzberg.  
 5527. Baumgarte, Albert, Aue.  
 5528. Mikowitsch, Helene, Reife.  
 5529. Mikowitsch, Gisela, Reife.  
 5530. Göbel, Emma, Chemnitz.  
 5531. Vogel, Max, Kaufmann, Dresden.  
 5532. Redelung, Herm., Kreisbauamt, Preuß.-Holland.  
 5533. Anner, Wita, Fabrikant, Ropshagen.  
 5534. Juch, Ida, Berlin-Schöneberg.  
 5535. Pöge, Bruno, Ouisdel, Tognitz.  
 5536. Jorns, Elisabeth, Rostowen.  
 5537. Behrendt, Margarete, Dresden.  
 5538. Krüger, Auguste, Schwerin.  
 5539. Barth, Alfred, Fabrikant, Herold.  
 5540. Wiegand, Hermine, Eberswalde.  
 5541. Wiegand, Annemarie, Eberswalde.  
 5542. Wärrich, Rudolf, Pörsdorf.  
 5543. Ragner, Wilhelm, Prof., Bernigerode.  
 5544. Ragner, Martha, Bernigerode.  
 5545. Ragner, Dorothea, Bernigerode.  
 5546. Reinmann, Emma, London.  
 5547. Krull, Charlotte, Berlin.

5552. Bennis, August, Oberpostl., Mogdberg.  
 5553. Bennis, Maria, Mogdberg.  
 5554. Steier, Josef, Student, Leipzig.  
 5555. Krüger, Gustav, Fabrikant, Crutt.  
 5556. Pöhne, Otto, Pörsdorf, D.-Wilmersdorf.  
 5557. Herrmann, Minna, Stuttgart.  
 5558. Gannich, Alfred, Rentier, Witten.  
 5559. Morgan, Christine, Witten.  
 5560. Ruediger, Karl Ferd., Kaufm., Eisenach.  
 5561. Richter, Max, Väterinsp., Limbach.  
 5562. Wärrich, Anton, Kaufm., Morrote.  
 5563. Wagner, Anna, Morrote.  
 5564. Becher, Debora, Rönigsberg.  
 5565. Danneberg, Frieda, Eberswalde.  
 5566. Bohmeyer, Alois, Staßfurt.  
 5567. Drechsler, Joh., Pörsdorf.  
 5568. Felber, Frieda, Eintracht.  
 5569. Müller, Gertrud, Berlin-Weißensee.  
 5570. Neubauer, Lucie, Berlin-Weißensee.  
 5571. Lehmann, Gertha, Leipzig-Gohlitz.  
 5572. Riese, Hedwig, Reudersdorf.  
 5573. Riese, Gertha, Reudersdorf.  
 5574. Riese, Gertha, Reudersdorf.  
 5575. Schulz, Arthur, Kaufm., Halle.  
 5576. Schulz, Frieda, Halle.  
 5577. Pfeiler, Maria, Ohlau.  
 5578. Lindner, Minna, Reichenbach.  
 5579. Mittelstädt, Herm., Straßennstr., Ziegenitz.  
 5580. Vollstädt, Alfred, Crimmitschau.  
 5581. Drechsel, Frieda, Neugard.  
 5582. Schubert, W., Fleischh., Wauen.  
 5583. Dr. Müller-Bogen, A., Fabrikant, Reufels.  
 5584. Müller-Bogen, Fanny, Reufels.  
 5585. Gärtner, Emma, Berlin-Charlottenburg.  
 5586. Köhler, Martha, Zwönitz.  
 5587. Brandenburg, Anna, Eisenach.  
 5588. Brandenburg, Paul, Fürstengr., Eisenach.  
 5589. Freitag, Rudolf, Stud.-Rat, Berlin.  
 5590. Freitag, Adele, Berlin.  
 5591. Steinke, Anna, Frankfurt a. d. O.  
 5592. Kurl, Elisabeth, Weimar.  
 5593. Reuter, Maria, Apolda.  
 5594. Pannekoek, Hanna, Rönigsberg.  
 5595. Köhler, Wilh., Finanzverm., I. R., Berlin.  
 5596. Köhler, Elisabeth, Berlin.  
 5597. Busse, Gerda, Berlin-Steglitz.  
 5598. Rantz, Marie, Dresden.  
 5599. Walter, Kurt, Direktor, Berlin-Dahlem.  
 5600. Walter, Minna, Berlin-Dahlem.  
 5601. Hoffmann, Agnes, Gera.  
 5602. Reiche, Gustav, Architekt, Leipzig.  
 5603. Buchmann, Minna, Chemnitz.  
 5604. Bernuth, Herm., Justizverm., I. R., Rogätz.  
 5605. Bernuth, Elise, Rogätz.  
 5606. Bernuth, Herm., Justizverm., I. R., Rogätz.  
 5607. Bernuth, Gerda, Stuttgart.  
 5608. Matthes, Clara, Jena.  
 5609. Rolba, Amos, Zwönitz.  
 5610. Dinkler, Hedwig, Berlin-Friedenau.  
 5611. Dinkler, Irma, Berlin-Friedenau.



**Sparen müssen alle, verzichten braucht niemand!**



Deshalb  
**Montag früh 8 Uhr**  
alles zum  
**Saison-**  
**Ausverkauf**

zu  
**Geschwister Fischer**  
Aue, Schneeberger Str. 15

**Große Posten Kleider**  
von 1.<sup>95</sup> RM an

**Flotte Mäntel** von 6.<sup>50</sup> RM an, **Kinderkleider**  
äußerst preiswert

**Auf reguläre Ware** gewähren wir zum Ausverkauf einen  
**Rabatt von 15 bis 20 %**

**Veräumen Sie nicht die günstige Gelegenheit !!!**

**Jagdverpachtung in Bockau.**  
Die Jagd auf Bockauer Gemeindefur, welche ungefähr 386 ha umfasst, soll auf die Zeit vom 1. September 1932 bis 31. August 1941 am Sonntag, dem 24. Juli 1932, nachmittags 3 Uhr im Gasthof „Sachsenhof“ gegen Meistgebot öffentlich veräußert werden. Die Pacht- u. Verpachtungsbedingungen werden im Jagdverpachtungstermin bekanntgegeben. Die Jagdgesellschaft behält sich die Auswahl unter den Bietern sowie die entscheidungsgewaltige Ablehnung sämtlicher Gebote vor.  
Pachtlustige werden hierzu eingeladen.  
Bockau, den 7. Juli 1932.  
Der Jagdverpächter, Louis Reubert.

**Bekanntmachung.**  
Die Jagd im hiesigen Jagdgebiet, umfassend ca. 560 ha, soll am 26. Juli 1932 abends 6 Uhr im Gasthof zum „Schönburgischen Haus“ öffentlich im Wege des Meistgebotes, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bietern und der Ablehnung sämtlicher Gebote unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen, auf die Zeit vom 1. Septbr. 1932 bis 31. August 1941 verpachtet werden. Pachtlustige werden eingeladen, gedachten Tage hierauf sich einzufinden und ihre Gebote zu tun.  
Lengenbach, den 8. Juli 1932.  
Edwin Dietel, Jagdverpächter.

**Bekanntmachung I**  
Die unterzeichnete G. m. b. H. ist lt. Generalversammlungsschluss vom 22. Juni ds. Ja. in Liquidation getreten.  
Als Liquidatoren hat das Amtsgericht Aue i. Sa. die beiden langjährigen Geschäftsführer  
Herrn Clemens Becker und  
Herrn Georg Müller sr.  
bestellt.  
Bestimmungsgemäß wird dies hierdurch bekannt gemacht mit dem Ersuchen, daß die Gläubiger der unterzeichneten Gesellschaft ihre Forderungen binnen 8 Tagen anmelden.  
Aue i. Sa., am 7. Juli 1932.  
Clemens Becker G. m. b. H. i. Liq.  
Becker, Müller.

**Brauner Wallach**  
(Oldenburger), 7jährig, passend für leichtes u. schweres Zug, preiswert zu verkaufen.  
Sermann Adler, Baugelshöf, Schwarzenberg.

**Eine hochtragende Kuh**  
zu verkaufen.  
Waldschilde, Nr. 40.

**Verkaufe 2 frischmelk. Zughühe**  
unter mehreren die Wahl, sowie zwei Kälber (Schweine, gute Bräuer, Laube auch ein gutes Ferkel) mit ein.  
Walter Kerschling, Bernsbach Nr. 3.

**Eine hochtragende Kuh**  
oder eine, worunter das Kalb steht, zu verkaufen.  
Reumel, Quer Straße 90.

Moderno  
**Kleider- und**  
**Monogram - Stickerei**  
Laufmaschinen - Reparatur  
**Schicker, Aue**  
Wettinerstraße 56, I. Etage

**Pferd**  
Einpänner, an der Reine gehend, fromm u. jugelt, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Alter u. Preisangabe unt. N. 2854 an die Gesch. d. Bl. in Aue.

Eine junge, hochtragende  
**Rub- und Zughub**  
steht zum Verkauf.  
Zichorien Nr. 23 b

**Käfer**  
mehl. mit graubraunem Rücken, ausgelautet. Kostenlos abzugeben bei  
Milkenzmen, Aue  
Ernst-Dampf-Straße 25.

**DKW**  
(Steuerfrei), verkauft  
Zementwaren u. Grabsteingelände, Beierfeld.


Gebrauchte  
**Schreibmaschine**  
zu mieten oder zu kaufen gesucht.  
Schmidt, Aue, Wehlstr. 1.

**Belegentischkaufl.**  
1 Schlafzimmer, neu, mod. Schrank, 180 br., Tisch, mit Spiegel und Wärm., 2 Betten, 2 Nacht, mit Wärm., 530 RM, Angeb. unter N. 2865 an die Gesch. d. Bl. in Aue.

Herlichen Dank allen Freunden, Nachbarn, Verwandten und Bekannten, welche meine liebe Frau, unsere gute, treuergebende Mutter, Schwäger- und Großmutter  
**Frau Marie Hedwig Siegel**  
verw. gew. Göckerig geb. Möckel  
während ihrer Krankheit und bei ihrem Hinscheiden durch so viel Liebe und Wertschätzung ehrten.  
Robert Siegel  
Erich Kirchs und Frau  
Ernst Göckerig und Frau  
Sibyl Göckerig  
Kurt Rothe  
und Hinterbliebene.  
Radiumbad Oberschlema, Schneeberg, den 9. Juli 1932.  
Wieviel hast Du in stiller Ruh gelitten und ertragen,  
Bis Gott Dir schloß die Augen zu und löste Deine Plagen.

Am 7. Juli haben wir meine gute Frau, geliebte Tochter und Schwester  
**Elsa Veit geb. Wunderlich**  
mit ihrem Kindchen zur letzten Ruhe gebettet.  
In tiefster Trauer:  
Erich Veit  
Hedwig Wunderlich geb. Pihan  
und alle Hinterbliebenen.  
Aue, Cunewalde, den 9. Juli 1932.

**Wir üben die Praxis jetzt gemeinsam aus**  
**Dr. Dr. Hoehl und Krekels** (Lehrer)  
nach 10 jähriger Spezialausbildung, zuletzt Oberarzt an der Hautklinik Professor Frühwald, Chemnitz)  
**Fachärzte f. Haut-, Horn-, Blasen- u. Beinleiden**  
Röntgen- u. Lichtbehandlg., Röntgenphotographie d. Harnwege  
**Aue, Bahnhofstraße 27 a** (im Haus d. Adlerapotheke)  
Fernruf 813  
Sprechstunden durchgehend 11-16 Uhr, Sonnabends nur 11-14 Uhr, und nach telefonischer Vereinbarung  
Hausbesuche bitten wir möglichst schon am Tage vorher anzumelden



**Ohne Anzeige • kein Bekanntwerden**  
**Ohne Bekanntheit • keine Kundschaft**  
**Ohne Kundschaft • kein Geschäft**  
**Ohne Geschäft • kein Verdienst**  
**Ohne Verdienst • keine Existenz**

**Alles staunt und freut sich**  
in Radiumbad Oberschlema, Schneeberg, Neustädte!, Aue, Lauter und Umgegend  
**über die niedrigen Dauerpreise von „Schneeweißchen“**  
Jede Hausfrau kann jetzt waschen lassen, denn  
1 Korb = 50 Pfd. trockene Wäsche, gewaschen u. gelch. . . . nur 7.00 RM  
1 Korb = 50 Pfd. gebügelte Trockenwäsche . . . . nur 8.50 RM  
1 Korb = 50 Pfd. prima Rollwäsche, lehrankertig . . . . nur 10.00 RM  
1 Korb = 50 Pfd. lauber gebügelte Rollwäsche . . . . nur 10.00 RM  
Kleine Vollen entsprechend billiger. Alle Wäsche wird gebüchelt.  
Verursachen, Waschen, Schürzen ebenfalls konkurrenzlos preiswert lauber und schnell. Alle Dauerhunden erhalten noch Sonderpreise für Unklungen!  
Meine Spezialabteilung  
„Maschinengepflegte Herrenhärkewäsche“ empfehle belond. zur regen Benutzung.  
Alle diese Vorteile kann nur bieten und bietet um püti ge Unterföhung  
**Grob- und Wäscherei u. Blättanfall „Schneeweißchen“**  
Lauter i. Sa. Fernruf 3103 Amt Schwarzenberg  
Bitte Wursel oder Postkarte zwecks freier Abbholung.  
Grobanlage, Tagesleistung bis 10 Zentner Wäsche.  
Annahmestelle für Aue: G. Kaufe, Schneeberger Straße 42.

**Weißkalk, Graukalk, Zement, Karbolinum,**  
Schlackenwandplatten 5, 7, 10 und 20 cm stark,  
Tropfenstufen, Zementdielen, Gartenskufen,  
Wäscheröhre, Aschebehälter aus Eisenbeton  
u. s. w. liefern preiswert  
**Nötel & Männel, Lauter i. Sa.**

**Prima frischer Weißkalk**  
wieder eingetroffen bei  
**Walter Grob, Kohlen- u. Briquetthandlung,**  
Neustädte!, am Bahnhof.

**Erich Wilhelm**  
**Else Wilhelm**  
geb. Lucas  
Vermählte.  
Aue, Lindenstr. 3, 9. Juli 1932

Hiermit gebe ich bekannt, daß ich die  
**Verlobung**  
mit Herrn Werner Häußler, Neuschau,  
auflöse.  
Eise Linke, Aue, Lindenstraße 18.

Ich bin zu allen  
Krankenkassen zugelassen  
**Frau**  
**Dr. Pfeiffer-Meißner**  
Radiumbad Oberschlema.

Meine Praxis befindet sich jetzt  
**Pestalozzistr. 4**  
am Stadtparkhotel.  
**Dr. med. Schick, Aue**  
Facharzt für Nerven- u. Gemütskrankheiten

Zahnarzt  
**Dr. Kurt Jaeger, Aue**  
verreist  
vom 11.-23. Juli.

**Massagen für Damen u. Herren**  
Heilgymnastik, Packungen aller Art erteilt  
**Frau Anna Hammer**  
staatl. gepr. Massörin und Bademeisterin.  
Ausgeb. am hydrotherapeutischen Institut der Universität Berlin.  
Schülerin von Professor Dr. Schoenenberger.  
Radiumbad Oberschlema, Hauptstr. 60 I

**Die Tatsache,**  
daß ich die „größte und leistungsfähigste Teppich-Firma am Herstellungsort“ bin verpflichtet mich auch im  
**Saison - Schluß - Verkauf**  
vom 11. bis 24. Juli  
zu allergrößten Leistungen.  
Vorlagen, Bettumrandungen, Divandecken, Laufferstoffe.  
Ueberraschend niedrige Preise für fehlerfreie, fabriktreue Qualitätsware, fabrikmäßige Auswahl, Günstige Zahlungsbeding., Freie Lieferung, 100% freiwillige Anerkennungsachr. Weit über 1000 Nachbestellungen.  
**Teppich Graef** Verkaufslager:  
Oskar Graef Direkt am Markt  
Teppichstadt, Oelsnitz i. V. Ruf 268.  
Uebliche Fahrtvergütung, Verlangen Sie kostenlos Muster mit Rücksendegeld.

**Erfindungs-Schutz**  
Pat. Ang. Dr. Theuerhorn  
Ruf 5705 Zwickau Hauptstr.

**Landwirte, Hausbesitzer!**  
Für die Reparatur und Erneuerung Ihrer Wasser- und Pumpenanlagen empfehle ich Ihnen mein großes Lager in Blei-, Mantel-, Mannesmann-, Kupfer- und Gummipumpen, ferner in allen Zubehörsachen wie Ventilen, Ventilen, Sähen, Formstücken, Grabteile etc. Kupferne Wasserrohre, Wasserbehälter etc. in allen Größen, schnellstens lieferbar, zu bekannt billigen Preisen, beste Bedienung.  
**Max Wanner, Schneeberg i. Sa.**  
Fernruf 345.  
Belästigen Sie unerbittlich die großen landwirtsch. Ausstellungs- und Lagerräume Gartensteiner Straße 7.



Derflche Angelegenheiten.

Blaurake und Wiedehopf.

Zwei der schönsten Gestalten der sächsischen Vogelwelt sind Blaurake und Wiedehopf. Während die erstere von jeher nur auf den Osten des Landes beschränkt gewesen zu sein scheint, wo sie besonders die an alten Eichen reichen Teichbäume und die ebenfalls eichenbestandenen Ränder der weithin sich dehnen Rieserwälder der Nordlausitzer Niederung bevölkerte und es hier nach den übereinstimmenden Angaben aller älteren Vogelbeobachter auch zu einer größeren Häufigkeit brachte, war der Wiedehopf ehemals über viel weitere Gebiete des sächsischen Niederlandes bis weit ins Hügelland hinein verbreitet.

Das ist inzwischen aber leider anders geworden, denn beide Vögel gehören seit Jahrzehnten schon zu den Seltenheiten des Sachsenlandes; als Brutvögel kommen sie lediglich nur noch in den nördlicheren Teilen der Oberlausitz vor und auf dem Juge nur wird man sie, wenn man Glück hat, vereinzelt auch einmal in anderen Teilen des Landes antreffen können.

Ihr Rückgang geht auf verschiedene, uns nicht immer klar erkennbare Ursachen zurück; neben Einflüssen kultureller Natur haben zu dem starken Rückgang der beiden Vögel ganz besonders auch die Verfolgungen beigetragen, denen sie infolge ihrer auffallenden Farben von selten der Jagdbesessenen ausgeht gewesen sind. Sie wurden in großen Mengen abgeschossen, um als „Mottenfänger“ in den guten Stuben der Jäger und deren Freunde ein ruhmloses Ende zu finden. Sahen wir doch vor Jahren in einem Forsthaus in der Gegend nicht weniger als 10 Blauraken in Form von Stilleben ausgehängt an den Wänden hängen! Durch das im Gesehe ausgesprochene Verbot des Abschusses von Blaurake und Wiedehopf und wohl auch infolge der Wandlungen, die erfreulicherweise auch in der Einstellung weitester Jägerkreise dem Naturschutz gegenüber eingetreten sind, haben die Nachstellungen von Blaurake und Wiedehopf erfreulicherweise stark nachgelassen, wennschon heimlicher Weise hier oder da doch noch der eine oder andere Vogel als Jagdtrophäe erlegt werden mag.

In der Nordlausitz scheint sich ein allmählicheres Häufigwerden von Blaurake und Wiedehopf wieder anzubahnen; sie sind hier in den letzten Jahren nicht nur häufiger beobachtet worden, sondern sie haben sich auch, zunächst allerdings noch sehr vereinzelt, wieder an Orten angesiedelt, denen sie seit Jahrzehnten schon fehlten. Die Vermehrung und Wiedereinbürgerung der beiden Vögel könnte nach weiter begünstigt werden durch das planmäßige Aufhängen von Nistkästen, die sowohl die Blaurake wie auch der Wiedehopf gern annehmen.

Ideal veranlagten Vogelfreunden bietet sich hier ein weites und wohl auch dankbares Feld der Betätigung. S. S.

Bethlehemstift Zwönitz.

Am 5. Juli hat die erste Belegschaft das Heim verlassen, um der nächsten Abteilung erholungsbedürftiger Kinder, die vom 9. Juli bis 13. August dort weilen, Platz zu machen. Es ist erstaunlich, welche gesundheitliche Förderung die Knaben und Mädchen unter Leitung einer ausgebildeten Kinderärztin und anderer Hilfskräfte bei guter, kräftiger Kost und viel Bewegung in frischer Luft erfahren! Es ist eine hochanerkennungswürdige soziale Tat christlicher Frauenvereine im Stollberger und Schneberger Bezirk — diese beiden Kirchenkreise sind Träger des Bethlehemstiftes —, daß sie bedürftige Kinder, die Stärkung und Erholung brauchen, ins Zwönitztal entsenden und die garnicht sehr hohen Unterbringungskosten (ca. 50—60 RM) ganz oder teilweise übernehmen. In der gegenwärtigen Notzeit ist das vielleicht der beste Dienst, der an dem heranwachsenden Geschlecht getan zu werden vermag. Gern können Vereine jeder Art das Bethlehemstift beistimmen und dabei mit Kaffe und Gebäck bewirtet werden, nur wird rechtzeitige, vorherige Anmeldung bei der Stiftsleiterin, Fr. Hauke, Bethlehemstift Zwönitztal, Post Schwarzenberg-Land, die auch zu jeder sonstigen Auskunft bereit ist, benötigt. Das Heim ist bis in den Oktober hinein geöffnet.

h. Neuhäbel, 9. Juli. Dr. med. Rudolf Sped, ein Enkel des früheren Bürgermeisters Sped von hier, hat seinen Wohnsitz nach Radiumbad Oberschlema verlegt und sich dort als Badearzt niedergelassen. An seiner Stelle praktiziert hier seit Monatsbeginn Dr. med. Köh, bisher in Penig. — Die Priv. Jägerkompanie hielt gestern im Natisteller eine Mitgliederversammlung ab, die von Hauptmann Ernst Ungethäm geleitet wurde und sich in der Hauptsache mit dem am 17. und 18. Juli am „Jägerheim“ stattfindenden Vogelstießen der Kompanie befaßte und das Programm für die Veranstaltung festlegte. Für beide Tage wurde die Frankische Schützenkapelle Schönheide verpflichtet, für welche in der Nacht zum Montag Quartiere bereitgestellt werden. Ein Schreiben von Kam. Schubert wurde zur Kenntnis genommen und für nächsten Montag eine Uebung des Spielmannszuges der Jungschützen angelehrt. Weiter wurden noch die Vertrauensmänner für das Schießen gewählt und einige andere Angelegenheiten besprochen. Aus der Festordnung sind zu erwähnen: Sonntag mittag Stellen der uniformierten Schützen und Abholen des Königs Gustav Gerber am Bahnhof, Audimarsch nach dem „Jägerheim“, Konzert der Schützenkapelle Franke, Tanz im „Jägerheim“, Schützenball im „Karlsbader Haus“, Montag: 11—12 Uhr Platzmusik auf dem Markte, 1 Uhr Stellen bei Kam. Stephan, Schießen, Königserkundung, Königsball.

h. Neuhäbel, 9. Juli. Bei großer Beteiligung unternahm der Frauenverein mit drei großen Verkehrsombudsen einen Ausflug der über Böhmiß, Zwönitz und Seyer nach Annaberg führte. Hier wurde die schöne Stadtkirche eingehend besichtigt und dem sehenswerten Friedhof mit der historischen Linde ein Besuch abgestattet. Auch das Denkmal der Barbara Wittmann auf dem Marktplatz fand das Interesse der Gäste. Längeren Aufenthalt nahmen dann die Ausflügler in den Räumen der Gastwirtschaft am Frohnauer Hammer, wo sie freundliche Aufnahme und vorzügliche Bewirtung fanden. Selbstverständlich wurden auch das seit langer Zeit stillgelegte historische Hammerwerk und die Wohnung des letzten Hammerherrn besichtigt. Durch ein gutes Konzert wurden die Gäste prächtig unterhalten, und nur zu schnell war die Zeit des Aufbruches und der Heimfahrt gekommen. Der Ausflug wurde von der Bitterung begünstigt und erst nach erfolgter Ankunft im Städtchen öffnete der Himmel seine Schleusen. Alle Teilnehmerinnen kehrten hochbefriedigt heim.

Schwarzberg, 9. Juli. Die Ortsgruppe der RSDAP dankt der Einwohnerschaft für die ihr anlässlich des Bezirksfestes zur Verfügung gestellten Quartiere und macht darauf aufmerksam, daß die Gastgeber mit dem Erhalten der Quartierleute in der Zeit von 7—9 Uhr abends rechnen können. Eine Einzelbenachrichtigung war infolge Zeitmangels unmöglich. Es dürfte zu empfehlen sein, daß sich die Gastgeber nach Möglichkeit zu den Sonntags-Veranstaltungen einfinden, um evtl. dort schon die Quartierleute zu empfangen. Die Mittagsstunde am Sonntag betreffend sei mitgeteilt, daß die SA- und SS-Beute usw. ab 11 Uhr dienstfrei sind.

Schwarzberg, 8. Juli. Das uralte und immer neue Thema „Wie fehe ich meinen Mann“, das unzählige weibliche Gelegenheitschriftsteller der alten und neuen Welt allein in Preisausschreiben zu erschöpfen sich bemüht haben, hat dem wackeren Kenner der Grundlagen bühnenmäßiger Erfolge Anreiz gegeben zu seinem „fröhlichen, ehelichen Kampffpiel“ in drei Akten. Ob ihm die Verantwortung der Frage einigermaßen gelungen ist, sei dahingestellt. Ein munterer Dialog und genügend Situationskomik mit gut gesehnen und ebenso gezeichneten Personen läßt das Stück für einen schönen Sommerabend gerade recht sein, vor allem wenn er gewitternd über den vier Ehen der Spieler und über den Zuschauer hängt und einen Teil von ihnen zu einer neuen Union veranlaßt, nämlich zum Applaudieren, um die wegen des Umbaus der Bühnenbilder nötigen Pausen noch mehr zu verkürzen. Vielleicht bringen die betreffenden Herrschaften das nächste Mal kleine Trillerpfeifen und ähnliche nette Instrumente à la Sechstage-Kennen mit... Die Kräfte des Pampses Ensembles, von der Volksbühnengemeinde verpflichtet, waren voll auf dem Posten. Frau Lotte Hampe, Grete Bennewitz und Ruth Wende als die Ehefrauen der zu sesselnden Männer brachten die ihnen vom Verfasser auditierten Eigenschaften restlos mit allen Feinheiten ihrer Kunstfertigkeit zur Geltung. Das gleiche ist von einer neuen Kraft zu sagen, Anny Rynaft

als Baronin, die ihre reichen Erfahrungen auf dem Gebiete der Erziehung der Männer, die sie als Tänzerin gesammelt hat, ihren Geschlechtsgenossinnen uneigennützig zur Verfügung stellt als „Frau“ eines Mustergatten, die sie noch gar nicht ist, sondern erst noch werden möchte. Als weitere neue Kräfte führten sich Hermann Crullus (Dr. Hennig), Fred Schanzbrecher (der famos sächsische Gastwirt) und Elfe Klockmann (seine Frau) zu voller Zufriedenheit ein. Kurt Stroth, Gertrud Kollat-Romanoff und Bernd Regge waren die Vertreter der anderen Ehemänner, die durch Eifersucht gefesselt werden sollten. Auch sie meisterten ihre Rollen ohne Fabel, sodas zum Schluß der Regie von Dir. Hampe uneingeschränktes Lob gezollt werden kann.

Schwarzberg, 9. Juli. Der Vriestauden- u. Hsterverein „Heimat“ hatte letzten Sonntag einen Weistreckenflug seiner Tauben von Hoef van Holland, an der holländischen Küste gelegen, 610 km Entfernung, mit 14 seiner Tiere durchgeführt. Diese Tauben wurden mit 20 weiteren 2200 Stück aus den Bezirken Blaue, Zwickau, Chemnitz, Gera, Halle, Magdeburg früh 4,25 Uhr aufgelassen. Der Abflug dieser rund 2200 Tauben wird nach einem Bericht der Leitung von der Aufsichtsstation als vorzüglich bezeichnet, denn geschlossen zog der ganze Trupp bei gutem Wetter, klarer Fernsicht und Nordwestwind ab. Die kürzeste Entfernung hatten die Magdeburger mit 520 km. Dort trafen die ersten Tauben bereits gegen 12 Uhr mittags ein, in Blaue und Gera gegen 1 Uhr, in Zwickau gegen 2 Uhr. Chemnitz und Schwarzberg hatten die weiteste Entfernung mit 610 km. Ihre Tauben erreichten gegen 4,3 Uhr ihre Heimatflüge. Rund 2000 Tauben sind am ersten Tage, trotz dieser riesigen Entfernungen heimgekommen. Der Rest folgte bis auf Wenige am zweiten Tage. Der hiesige Verein hatte von seinen 14 Tauben 1/3 Uhr die ersten trotz trübem Wetter in der Heimat bei 1000 m Fluggeschwindigkeit in der Minute; bis abends waren 10 Tauben zurück und der Rest folgte am zweiten Tag früh. Es stammten diese 14 Tauben aus den Schlägen der Hrn. Höfer, Richter, Berger, Krannich und Ratin. Der hiesige Verein wird diese von Hoef van Holland gereisten Tauben in seinem Vereinstokal „Raffee Bochsch“ im September öffentlich ausstellen, damit dem Publikum Gelegenheit geboten ist, diese Weistreckenflieger sich anzusehen.

f. Rauter, 9. Juli. Bei den im 1. Halbjahr hier verstorbenen 24 Personen waren die Todesursachen in vier Fällen Herzschwäche, in je drei Fällen Altersschwäche und Magenleids, in je zwei Fällen Lebensschwäche, Herzschlag und Lungenentzündung und in je einem Falle Magenbluten, Blutharnen, Altersbrand, Leberleids, Lungentuberkulose, Gehirn Schlag, Lungenbluten und Freitod. — Öffentliche Mütterberatungsstunde wird am Montag nachmittag im Kinderheim abgehalten.

ff. Wittweide, 9. Juli. Die Stimmkartei für die am 31. ds. Mts. stattfindende Reichstagswahl liegt in der Zeit vom 10. bis einschl. 17. Juli während der üblichen Geschäftsstunden in der Gemeindeverwaltung zur Einsichtnahme aus. An den beiden Sonntagen während der Auslegungzeit kann die Kartei von vorm. 4/11 bis mittags 12 Uhr eingesehen werden. Stimmzettel werden bereits von jezt ab bis zum Sonnabend, 30. Juli, im Gemeindeamt ausgestellt. — Beim Standesamt wurden im 2. Vierteljahr 9 Eheschließungen, 5 Lebendgeburten, eine Totgeburt und 9 Sterbefälle beurkundet. Außerdem waren 3 Kirchenaustritte zu verzeichnen. — Ende des vergangenen Monats wurden hier 74 männliche und 14 weibliche Bohlfahrtserwerbslose aus öffentlichen Mitteln unterstützt. Außerdem wurden noch 11 Sozialrentner, 6 Kleinrentner und 10 andere Hilfsbedürftige gezahlt. Für diese Unterstützten war im Juni ein Betrag von 3493,92 RM erforderlich.

\*\* Chemnitz. Vom 13. bis 21. August soll hier das 16. Wettinbundeschießen abgehalten werden, verbunden mit einer Feier des 20jährigen Bestehens des Wettinshützenbundes. Der neue Schußherr des Bundes, Prinz Friedrich Christian, wird das Bundeschießen besuchen. Es ist ein großzügiges Programm vorgegeben. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des 16. Wettinbundeschießens, Friedrichstraße 9.

KAUFHAUS SCHOCKEN
Hochwertige bedruckte Sommerstoffe
Crêpe-Georgette 2.95
Crêpe-Marcain 2.75

Wir empfehl. garantiert naturreinen Lindenblüten-Honig
in 9 Pfd.-Eimern RM 1.— per Pfd.
Bel Nichtgefallen wird die Sendung, auch angebrochen, zurückgenommen.
Bestellungen erheben an
Gothelf Michaels & Co.
Leipzig O 5, Kohlgrabenstr. 3.

Welladauerwellen
Neuestes System: Keine lästige Hitze, kein schweres Gewicht mehr am Kopf, 50 Prozent Zeltersparnis gegenüber alten Systemen.
Individuelle Ausführung im
Salon Nerhoff, Ausg. gegenüb. Stadtcass.

Nähmaschinen in jeder Preislage
Preislisten und Abbildungen gratis
O. G. Friedrich, Löhnh. Fernr. 828 Amt Ausg.
Chermitzberg Straße.



Es kann dem deutschen Volke zur Zeit garnicht genug eingehämmert werden, daß das Hamstern von Barmitteln den Kreislauf des Geldes stört und die Wirtschaft blutleer macht. Drum heraus mit dem gehammerten Geld und wieder einzahlen bei der Spar- und Girokasse Radiumbad Oberschlema

Unsere größte Leistung
Saison - Schluß - Verkauf vom 11. bis 23. Juli
Herrn-Halschuhe braun oder schwarz in bewährter Verarbeitung 4.25
Braunecht Chevreau Spangenschuhe mit LXV od. Troit.-Abs. elegant kombin. in zahlr. schönen Modellen 5.85
Unsere Fenster zeigen viele solcher Schlager!
Prakt. Lederspangenschuh, sensationell billig. — Derselbe Schuh in braun 2.95
Damen - Strümpfe, künstliche Seide, 78 Pf.
Herrnsocken 48 Pf.
Lack in Front
Zwickau I. Sa., Wilhelmstr. 6 • Fernsprecher 3414



# Frauenschicksale

Roman von Ida Boy-Ed

Copyright by Romanien R. Digo, Berlin-Schmargendorf

Nachdruck verboten  
10. Fortsetzung

an der wunderlichen Stille und Freiheit ihres Lebens hatte sie gar nicht gelernt, daß man Verstimmungen zu beherrschen, zu verhehlen suchte. Der bloße Versuch war ihr schon heucheln.

Die Lauterkeit ihres Wesens war eben noch so ungebärdig wie ein Wildbach. Aber der Mann, der nun mit ihr in die dunkle brausende Herbstnacht hineinging, glaubte sie ganz zu verstehen und glaubte am liebsten zu handeln, wenn er tat, als bemerke er ihre Verstimmung gar nicht.

Er sprach liebevoll mit ihr über den alten Papa, über Helene und deren Glücksausichten. Sie antwortete immer nur kurz.

Ihr Kopf war voll von Sorgen. Sie dachte immerfort: Was wollen sie eigentlich, wie ich werden soll? Hat er mich nicht gewählt, wie ich nun einmal bin? Ich kann doch nicht aufhören Ich zu sein, um eine Kopie seiner Mutter zu werden.

So trug sie denn den Kopf immer höher und schritt immer fester und immer schneller aus. Er bemerkte es wohl, und es amüsierte ihn königlich.

O du süßer Tropfen! dachte er. Dann endlich, vor ihrer Tür, bei dem Scheine der Laterne, die gerade am Vorgärtchen auf dem Bürgersteig brannte, sagte er nur: „Na...“

Und sah sie mit heiligem Blick an, indes sein Mund ein wenig lächelte.

Da stammte in ihr die Liebe auf und versengte den Tropfen. Sie gab ihm einen Kuß, rasch wie in der Hast des Unerlaubten und lief ins Haus.

Nun mußte der Professor aus seiner Studierstube herniedersteigen und einen neuen Frack anprobieren. Der, den er hatte, stammte noch von seiner eigenen Hochzeit, und das sah er selbst ein, daß er mit dem Kleidungsstück nicht seine Pflegetochter Helene an den Altar begleiten könne.

Der alte Herr nahm förmlich für einige Tage Abschied von seinen Büchern und von seiner Arbeit, wie jemand, der auf eine Reise gehen will.

Die großen Unruhen dieser Zeit waren ihm wie eine Abschlagszahlung an das Schicksal, mit denen er sich für später eine ganz ungestörte Ruhe erkaufte.

Er ließ sich auch bereit finden, seine Tochter mit seinem Schwiegervater und Tante Luise zur Bestätigung von Helenes Wohnung zu begleiten. Zwei Tage vor der Hochzeit war diese Wohnung wirklich fertig geworden.

Die große Schnelligkeit, mit der alles herbeigeführt werden mußte, hatte Richard von Kunowstz viel, sehr viel Geld gekostet. Aber er wollte sein Weib nicht in ein unfertiges Heim führen. Sie ein Märchen erleben zu lassen und sie mit der ganzen Einrichtung zu überraschen, das ging auch nicht. Denn ihr Geschmack war so bestimmt und so eigen, daß Richard fürchtete, er könnte mehr Risiko als Dank ernten.

Die Nachbarn von Kunowstz konnten genug beobachten: das Abladen von Kisten und sonstigen Gegenständen, in denen strohumwickelte Möbel sich befanden, nahm kein Ende.

Alle Künstlerhandwerker fühlten sich beleidigt, denn Herr von Kunowstz ließ sich aus der Hauptstadt Dekorateurs kommen.

Helene selbst stand fast den ganzen Tag in den unwirtschaftlichen Räumen, zwischen Kisten, Stroh und Möbelteilen, und ordnete fast alles selbst an und beriet und stritt mit den Dekorateurs.

„So verteilt es sich ganz gerecht,“ sagte Helene ihrem Verlobten, „wir beschaffen zusammen unser Heim: Du gibst das Geld, ich den Geschmack.“

„Deine Beistuer ist die wertvollere,“ sprach er und küßte ihr die Hand.

„Das will ich meinen!“ antwortete sie überzeugt.

Im ganzen versprach Helene sich gerade keinen besonderen Erfolg, wenn sie nun ihren Verwandten die fertige Wohnung zeigen wollte. Es war aber schließlich nicht mehr als schicklich, daß diejenigen, die ihr bisher eine Heimat gegeben hatten, die ersten waren, welche ihre neue Heimat sahen.

Helene legte auch nicht den allermindesten Wert auf den Beifall oder Tadel der übrigen, es war ihr überhaupt vollkommen gleichgültig, ob irgend ein Mensch in der Stadt ihre Sachen anstaunte oder sie darum beneidete.

Diese hier noch schönen Dingen nur um ihrer Schönheit willen erschien Richard als die Aeußerung einer adeligen, künstlerisch begabten Seele.

Dem Hause der Kommerzienrätin Herlingen gegenüber bestand sich das Bankhaus Kunowstz & Willmanns; auf diese Weise konnte Tante Luise allmorgendlich einen Wächter- und Beobachterblick über die Fensterreihe drüben gleiten lassen. Sie sagte auch allen ihren Bekannten, daß es für das junge

Ehepaar doch sehr angenehm sei, eine bewährte und erfahrene Verwandte so fast in Rufnähe zu haben, denn Helene brauchte ja nur vom Fenster zu winken.

„Ich werde wohl nicht oft winken,“ sagte Helene etwas respektlos, als sie mit Edda hinter der Tante herschritt, die rechts neben sich den Professor, links den Doktor Andreas Altmann in raffinem Gespräch festhielt. „Meine Aussicht ist ja ein bißchen wunderlich: Tante Luises Haus und die Kirche. Na, die Kirche ist ja soweit ganz anregend, besonders, wenn hinter ihr ein goldener Abendhimmel ist. Aber ich beneide dir die Aussicht über das Frühlings- und die Obere die du haben wirst.“

Edda seufzte schwer. Sie dachte daran, daß ihr jede Aussicht und jede Wohnungspracht vollkommen gleichgültig sein sollte, wenn man sie so nach den Eigenbedürfnissen ihrer Natur nähme, wie Richard seine Helene nahm.

Und das kostet nicht einmal so viel, dachte sie bitter. Richard stand hinter dem Fenster in seinem Kontor und wartete auf seine Braut und seine Familie. Wer ihn genau kannte, hätte auf seinem feingliedigen, verschlossenen und farblosen Gesicht einen freudigen Schein bemerken können.

Ihn erfüllte eine große Genugtuung. Eine Spekulation in Bergwerksaktien, die er früher zu wagen niemals in sich die Versuchung gefühlt hätte, war ihm glänzend ausgefallen. Ein Teil des Gewinnes sollte Helene zu Füßen gelegt werden, aber in einer Form, die ihrem Schönheitsfinn gefiel.

Perlen und Spitzen, hatte er bei sich beschossen, das sind die sanften und graziosen Kostbarkeiten, die zu ihr passen.

Nun, da er sie mit den übrigen herantommen sah, versuchte er sich auszumalen, ob sie sich freuen werde oder ob sie in einer ihrer unberechenbaren Stimmungen die Geschenke gleichgültig abnehmen imstande sei.

Ueber sein Gesicht ging eine leise Röte. Wie konnte er Helene wiedersehen, ohne eine tiefe leidenschaftliche Erregung zu empfinden.

Werde ich ihr heut ein wenig näher kommen? fragte er sich immer wieder. Aber immer wieder schien es, als könnte man ihr gleichendes Lächeln, stilles Wesen nicht fassen.

Auch heute, am Vortage ihrer Hochzeit, empfing Helene ihn mit einem anmutigen, zerstreuten Lächeln und ließ sich ihre beiden Hände küssen mit der Miene, als bemerke sie es nicht.

„Ich will vorangehen,“ sprach sie, „dieses Tageslicht tödtet jede Stimmung. Es muß hell sein.“

Und als die übrigen ihr folgten, kamen sie in Räume, die von elektrischem Licht durchdrast waren, und in jedem Gemache war die Stärke und Lösung des Lichtes dem Charakter der Dekoration angepaßt.

Schweigend und staunend ging man durch die Zimmer. Der alte Professor konnte das alles gar nicht begreifen. Das sollte eine neue Kunst sein?

„Schön ist es schon, und es paßt alles zu Helene wie ein Rahmen zum Bilde,“ sagte Edda.

Es schien dem Mann, als klinge ihre Stimme unsterk, als wäre ihr Ausdruck der einer Unruhe.

Hatte sie eine Anwendung von Reiz? Es wäre so verzeihlich, so begrifflich gewesen. Die Genosin ihrer in Dürftigkeit verflochtenen Jugend sah sie plötzlich in so viel Reichtum und Kleppigkeit verkehrt. Welches junge Frauenherz wäre da ganz kalt geblieben?

Aber nein, es sah ihr doch so ganz und gar nicht gleich. Ihr gesunder Sinn, ihre beschiedene Anspruchslosigkeit, ihr Mangel an Eitelkeit, kurz, all die reinen, herrlichen Eigenschaften ihres Charakters, den er bewunderte, ließen diesen Verdacht nicht zu.

Was war es denn?

Er zog sie an sich, küßte ihr die Stirn und sagte: „Ja, in ein solches Nest kann ich meinen Schatz nicht legen. Da werde ich noch zehn Jahre weiter thätig arbeiten und kapitalistischer müssen, bis wir uns solchen Luxus gestatten können.“

„Ach — was mach ich mir aus Luxus!“ sprach sie, „für Helene ist er das Leben. Ich liebe! Das ist besser. Da brauche ich kein Surrogat vom Röhelshändler.“

„Und diese wundervolle Wahrheit sagst du in einem Ton von Bitterkeit?“ fragte er und sah ihr forschend in die Augen. Sie wich seinen Blicken aus.

„Ach nur,“ murmelte sie, „hier ist nicht der Platz...“

Helene kam. Es war ein Bild vollendeter Harmonie, wie sie, überschlang in ihrem feinfaltigen Gewande, daherwandelte. Richard ging neben ihr, keinen Blick von ihr wendend.

„Sieh dies,“ sprach sie, Edda ein langes, dünnes Glas zeigend, das bestimmt schien, zwei, drei langstielige Blumen aufzunehmen. „Richard hat es mir eben aneben. Es ist

ein solches Glas. Sieh die feine, bleiche Ma... und die Kieselblüten, die darauf emporkriechen. Ihr glaubt es mir vielleicht gar nicht, aber ich habe geradezu einen Genuß daran, wenn ich mit meinen Fingern so ein schönes Stück fasse und betaste. Aber Richard versteht mich. Ich bin ihm so dankbar, wenn er mir solche Genüsse ermbilligt.“

Sie sah ihn an, ohne daß in ihre großen dunklen Augen mehr Leben trat, und lächelte ihm ein wenig zu. Er umfaßte hastig mit seinen beiden Händen ihre freie Hand.

Eddas Ausdruck ward noch finsterner. Sie verfiel in eine vollkommene Schweigsamkeit. Auf dem Heimweg ließ sie ihren Vater und ihren Verlobten zusammen werden. Helene und Richard speisten bei Tante Luise. Andree wollte eigentlich nur Schwiegervater und Braut bis an ihre Haustür begleiten. Allein Eddas sichtbare Verstimmung veranlaßte ihn, mit hinaufzugehen.

„Darf ich?“ fragte er erst.

„Gewiß. Du kannst sogar mit uns essen, wenn du den Doppelmannschen bürgerlichen Mittagstisch nicht verschmähest, denn auf drei Portionen von drüben wird unser Diner wohl wieder hinauslaufen,“ hatte Edda gesagt. „So gute Sachen, wie deine Mutter und eure Fliederbuschen, laßt aber Doppelmann nicht. Bei uns im Hause wird eben keine Lebensaufgabe aus der Besorgung der Küche gemacht.“

Er blieb heiter, trotzdem er fühlte, es sollte ein Stich sein. „Was dir so gut bekommen ist, daß es deinen Teint so rosig, deine Gesundheit so fest gemacht hat, wird auch mir munden,“ sagte er. „Barn äße ich mit, aber Mutter vergebens warten zu lassen, vermeide ich, und ich sagte, ich würde zu Tisch heimkommen.“

„Dann gehe ja. Denn die Fliederbuschen könnte eine böse Stunde davon haben, wenn die schöne Sauce, die sie gekocht hat, nicht von dir gegessen und gelobt wird.“

Sie sagte die Fliederbusch, und sie meinte seine Mutter. Er fühlte es genau. Seine Stirn verfinsterte sich.

„Ich bin der Reisere, ich bin der Mann, ich muß ihr helfen, dachte er.“

„Unsere Edda ist nicht bei Laune,“ sprach er, zu dem alten Herrn gewendet, der nachdenklich, die Hände auf dem Rücken gefaltet, mit vorgeneigtem Haupt, im Zimmer auf und ab stapfte.

„Ich bin niemals launenhaft!“ rief sie trotzig.

„Soll ich denken, daß die Pracht Helensens Helm dich doch ein wenig neidisch macht?“ fragte er.

„Ja, ich bin neidisch,“ sprach sie, „ich bin sehr neidisch. Aber nicht auf all die lästlichen Sachen, nicht auf die Teppiche und Kleider, auf Gläser und Töpfe und Kannen. Nein, neidisch bin ich auf die Liebe, die Helene dargebracht wird, auf das tiefe Verständnis, das ihr Verlobter für ihr Wesen hat, darauf, daß ihm kein Opfer zu groß ist, ihren Wünschen genug zu tun, ihrem Leben die Form zu geben, die ihre Art nun einmal braucht. Siehst du — darauf bin ich neidisch!“

„Mein Kind!“ rief er schmerzvoll betroffen, „glaubst du dich weniger geliebt, als Helene es ist?“

„Allerdings glaube ich das,“ verlegte sie heftig. „Und höre doch mal auf, diese unerträgliche Bezeichnung „mein Kind“ zu gebrauchen. Ich bin ein fertiger Mensch mit allen Rechten eines solchen. Aber sie werden mir nicht zugestanden. Das ist es!“

„Aber Edda — mein Gott, lieber Andree,“ sprach der Professor ängstlich aufmerkend dazwischen, „Ihr streitet? Ist das möglich? Ich und mein Weib haben uns nie gestritten.“

Aber die beiden hörten ihn nicht.

„Ich möchte meine Liebe zu dir freilich nicht vergessen wissen, die Kunowstz für Helene hat,“ sprach Andree mit festem Ton, „denn das ist gar keine Liebe, sondern eine besinnungslose, ungesunde Leidenschaft, die sich zum Werkzeuge des Weibes macht. Wir werden es vielleicht sehen, wohin Helene ihren Gatten führt, was sie aus ihm macht. Schon raunt man sich zu, daß er zu spekulieren anfange. Sie wird vielleicht einen Elenden aus ihm machen — so oder so. Ich aber, ich bin nicht blind, ich lasse mich nicht führen, ich lasse nichts aus mir machen, sondern ich wache über dich, ich führe dich, und tragt meiner Liebe will ich eine zufriedene Frau aus dir machen.“

Eine zufriedene Frau? Wenn das die Erfüllung aller heißen Träume und Sehnsuchtsgedanken ist, dann lohnt es sich nicht, geträumt, gesehnt zu haben. Aber das ist es ja: Mein Dasein soll sein immer rundum im Pflichtentkreis, wie ein Pferd im Gängel. So einem armen Tier bindet man wenigstens die Augen zu. Ich aber sehe! Und ich will hinaus über diesen Kreis. Ich habe Gaben und Kräfte wie ein Mann, und ich will sie bilden und üben.“

Andree wurde sehr blaß. „Bilde sie und übe sie zum Besten des Hauses, das wir in Liebe zusammen gründen wollen.“

„Wenn man mich das ließe! Aber das ist es ja eben: will ich was, heißt es, das geht uns Frauen nichts an — das ist Männerache! Alles, was die Zeit bewegt und mit sich bringt, soll ich an mir vorbeistreichen lassen und teilnahmslos am Ufer stehen. Ich liebe dich gewiß, aber dazu will ich nicht dein Weib werden, um mein Leben lang deine Strümpfe zu stricken und dein Essen zu kochen. Ich erwarte eine bessere, eine höhere Gemeinschaft mit dir.“

Fortsetzung folgt!



Flaschenqualität ATA aber im Paket ist die grobe Qualität!

Zur raschen u. mühelosen Säuberung aller Geräte aus Holz, Glas, Metall oder Stein ist Ata in der praktischen Streuflosche die unübertreffliche sparsame Putz- u. Scheuerhilfe. Ata eignet sich wegen seiner besonderen Feinheit u. Schaumkraft auch zur Säuberung schmutziger Hände ganz hervorragend. Frische u. strahlende Reinheit.

Sparen Sie beim Scheuern und Putzen wie alle, die Henkel's Ata benutzen!

**ATA putzt und reinigt alles**  
Hergestellt in den Persilwerken

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's